

Völkisch-stimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Völkisch-stimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprecher Amt Nordens 23861 bis 23865, Nachtruhe (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Nr. 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, zweimonatlich 4.10, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stelle-
gesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., ausw. 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm
Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Plagiaten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 114

Sonntag den 18. Mai 1929

40. Jahrgang

„Ehrenmänner“

In der letzten Sitzung des Reichstags vor Pfingsten ging's gleich am Anfang hoch her. Die Kommunisten und die Völkischen schlossen sich wieder einmal zur Einheitsfront zusammen, betrogen sich — wieder einmal — wie Strolche und Lausbuben und versuchten durch Obstruktionsmanöver die Sitzung in die Luft zu sprengen. Die blöde Absicht gelang nicht. Die Mehrheit des beschlußfähigen Hauses zwang die Skandalmacher nieder.

Die Zusammenarbeit der beiden Kuppelgruppen hatte diesmal einen besonders erhebenden Grund. Zwei kommunistische und ein völkischer Abgeordneter sollten laut Beschluß des Geschäftsordnungsausschusses der Staatsanwaltschaft und den Gerichten ausgeliefert werden. Dagegen wehrten sich die beiden Selbstenlager mit ihrem ganzen Stimmaterial und mit unflätigen Beschimpfungen sozialdemokratischer Mitglieder des Hauses.

Der Tatbestand ist folgender: Auf Veranlassung der kommunistischen Fraktion machte eine Anzahl ihrer Mitläufer vor einigen Monaten auf der Tribüne Lärm und Krakeel. Ihr Stimmführer hielt sogar von der Tribüne herunter eine Rede gegen die Sozialdemokratie, die von Beschimpfungen strotzte. Die Sitzung wurde unterbrochen; die Ruhestörer auf Befehl des Präsidenten mit Gewalt von der Tribüne entfernt. Der kommunistische Abgeordnete Berg erliefte nach oben und warf sich für die Tumultuanten als Beschützer auf. Zwei Beamte titulierte er dabei mit den Rosenamen „Spigel“ und „Achtgroßchenjungen“. Für diese Apostrophierung soll er den Wahrheitsbeweis vor Gericht liefern, oder aber er wird verknäckt. Berg hat dazu keine Lust. Er möchte immun, d. h. unverleglich, bleiben.

Der zweite kommunistische Abgeordnete heißt Florin. Er hat für die kommunistischen Bergarbeiter Rheinland-Westfalens ein Flugblatt gegen den alten Bergarbeiterverband verantwortlich gezeichnet, in dem die schwersten ehrenrührigen Beschuldigungen gegen den Führer der freigewerkschaftlichen Bergarbeiter, den Abgeordneten Genossen Hujemann, enthalten sind. Hujemann will den Verleumder vor Gericht ziehen und ihm die Gelegenheit geben, seine Vorwürfe zu beweisen. Florin versteckt sich hinter seiner Immunität. Sein „Mut“ wird von der ganzen Fraktion gebilligt. Sie deckt ihrerseits den Weltrevolutionär.

Der völkische Abgeordnete Straßer ist eine noch feinere Nummer. Von Beruf Apotheker in München hat er sich unter die Berliner Zeitungsherausgeber gegeben. Er läßt ein Hauptblatt erscheinen und vertreibt davon in Nord und Süd, Ost und West acht Kopfsblätter mit eigenem lokalen und provinziellen Teil. Alle Zeitungen zeichnet er als Verantwortlicher, und in allen Zeitungen wird nicht nur die „Judenrepublik“, sondern werden auch „Judenrepublikaner“ aller Schichten mit Schmähungen überhäuft. Im politischen wie im lokalen und provinziellen Teil. Straßer kann sich das leisten. Er ist immun, braucht nicht vor Gericht zu erscheinen. Vor vier Monaten wurde er wegen einiger Geldentaten schon ausgeliefert. Daraufhin haben die Völkischen für den lokalen Teil der Kopfsblätter eigene Sitzredakteure namhaft gemacht, den Beschluß des Reichstags damit als richtig anerkannt. Jetzt liegen sie eben vorführungsbevollmächtigt vor, die nicht ausgeführt werden können, weil der mutige Teutone Straßer unverleglich ist.

Um diese drei Ehrenmänner ging der Spektakel, der eine Stunde dauerte. Der Lärm wuchs zum Sturm an, als für den Geschäftsordnungsausschuss der Genosse Heilmann auf die Tribüne stieg. Die erhebenden Warmatzen stiegen wieder auf. Sie haben dem ersten Präsidenten der deutschen Republik das Leben gekostet, und sie endeten mit einer einstimmigen Ehrenerklärung des Warmatzenausschusses für das gemeuchelte Opfer der Sozialistenhege.

Die völkisch-kommunistische Einheitsfront glaubt heute noch mit diesen verrosteten Waffen aus Verleumderpappe etwas ausrichten zu können. Sie brüllten Heilmann minutenlang an. Jedoch, dieser kennt solche Freundschaftsbeweise hinreichend aus dem Kreuzzugslandtag. Er blickte lächelnd auf die tobenden Gegner nieder und bemerkte, als er schließlich zu Wort kommen konnte, mit seiner beißenden, satirischen Schärfe: „Im Landtag, Herr Pieck, haben Sie diesen persönlichen Kampf längst eingestellt. Ich habe angenommen, Ihre Stellung in der kommunistischen Partei sei so gefestigt, daß Sie nicht nötig hätten, ihn auf Befehl Gederts hier wieder zu eröffnen.“ Der Pfeil saß; Pieck senkte schweigend den Kopf. „Im übrigen“, fuhr Heilmann fort, „habe ich niemals von meiner Immunität Gebrauch gemacht, noch weniger mich hinter ihr versteckt. Ich bin gewohnt,

Zeppelin umgekehrt

Kurbelwellenbruch

Friedrichshafen, 17. Mai. (Eigner Drahtbericht.) Der stolze Flug des „Grafen Zeppelin“ wurde am Donnerstag, den 16. Mai, 18.35 Uhr, kurz vor Gibraltar abgebrochen. An zwei Motoren sind die Kurbelwellen gebrochen, so daß es Dr. Edener ratsam erschien, die Fahrt mit drei Motoren über den Ozean nicht fortzusetzen. Der Schaden des Luftriesen soll im Heimathafen repariert werden. Die Fahrt wird danach von neuem angetreten. Vor der Umkehr hatte Dr. Edener eine Besprechung mit den Passagieren.

Der Rückflug

Am 17. Mai, morgens 8 Uhr, erreichte das Luftschiff Marseille.

5 Uhr befand sich das Schiff noch im Rhonetal und kämpfte hier gegen starke Gegenwinde. Die Geschwindigkeit des Schiffes wurde zurzeit auf 40 bis 50 Kilometer herabgesetzt. In französischen flugtechnischen Kreisen rechnete man mit der Möglichkeit einer Notlandung auf französischem Boden.

Dazu schreibt das Pariser „Journal“: Das Luftschiff kann bei seiner verminderten Geschwindigkeit und bei der Möglichkeit des Auftretens starker Gegenwinde womöglich nicht mehr Friedrichshafen erreichen, und fährt dann wörtlich fort: „Wir wünschen im Interesse Dr. Edeners, seiner Passagiere und seiner Mannschaft, daß er, falls wirklich der Notfall gegeben wäre, ohne Schwierigkeiten landen kann. Wir sind sicher, daß Dr. Edener auf französischem Boden, wo er sich allerdings keine große Freundschaft zu gewinnen verstanden hat, die achtungsvolle Aufnahme finden wird, die man dem Wirt eines Unglücklichen schuldig ist. Er kann sicher sein, daß Frankreich ihm die Anerkennung seiner sportlichen Leistung nicht vorenthalten wird.“

Ueber der südfranzösischen Stadt Nîmes lag das Luftschiff lange Zeit völlig bewegungslos. Nach den letzten Meldungen aus Paris ist bei der französischen Regierung noch in der Nacht ein funktentelegraphisches Gesuch Dr. Edeners um die Fahrterlaubnis für den Rückflug eingegangen, das sofort in bewilligendem Sinne beantwortet wurde.

Die Landung in Friedrichshafen ist voraussichtlich erst Freitag abend zu erwarten. —

Wenig Glück

„Graf Zeppelin“ ist nicht vom Glück begünstigt. Auf der ersten Amerikafahrt hatte er Bruch des rechten Höhensteuerflügels, auf den Orientfahrten Motorpannen, und nun gleich der Bruch der Kurbelwellen von zwei Motoren.

Das besagt noch nichts gegen die Idee und die Zukunft des lenkbaren Luftschiffs. Jede neue Erfindung hat Kinderkrankheiten durchgemacht. Die Kurbelwelle ist das Herz des Motors. Von ihr aus werden alle Antriebskräfte übertragen. Ihr Bruch bedeutet vollkommenen Ausfall einer Antriebsmaschine. Die Kurbelwelle nimmt die in den Zylindern erzeugte Kraft auf und setzt sie in nutzbare Energie um. In jedem Explosionsmotor muß die hin und her gehende Bewegung der Kolben in eine rotierende, sich drehende, für die Propellerbewegung, umgewandelt werden. Das geschieht mit Hilfe der Kurbelwelle, die die hohen Drücke der arbeitenden Kolben aufzunehmen hat und aus besonders widerstandsfähigem Material hergestellt sein muß. Die Welle ist mit Ausbuchtungen versehen, in die die Pleuel- oder Pleuelstangen eingreifen und sie in Umdrehungen versehen.

Auch ein Kurbelwellenbruch ist durch Eratz des schadhafte Teiles bald auszubessern. Aber eine Reparatur an Bord bzw. eine Auswechslung der Kurbelwelle in der Luft erscheint jedenfalls kaum möglich.

Kommunisten gegen die Mai-Butschisten

„Die Drahtzieher in Moskau“ — „Die Führer im Café Vaterland“

r. Berlin, 17. Mai. Die kommunistische Opposition Groß-Berlin (Brandler-Thalheimer) veranstaltete am Donnerstag eine Versammlung, in der Paul Böttcher über „Die Wahlen in Sachsen“ und Paul Frölich über „Die Lehren des 1. Mai“ sprachen.

Böttcher erklärte: „Die Partei hat mit ihrer blöden Taktik und maßlosen Hege erreicht, daß die sozialdemokratischen Arbeiter weiter der Zörgiebel-Partei die Treue halten. Mit der Frage „Sozialfaszisten“, die jetzt abgelöst wurde durch die Kennzeichnung der Sozialdemokratie als „offen faszistisch“, können wir keine Lorbeeren ernten.“

Frölich führte aus: „Betrachten wir die Berichte unserer Provinzpresse, so bekommen wir den Eindruck, daß ganz Berlin in heller Empörung sich gegen das Vorgehen der Polizei auflehnt. In der russischen Presse erschienen Berichte, daß das revolutionäre Proletariat Berlins sich im Straßenkampf gegen die Polizei behauptete. Diesen Schwindel setzt man uns vor. Vor wenigen Wochen triumphierte die „rote Fahne“, daß die Hälfte der Betriebsräte aus unsern Reihen gestellt wird. Die Berliner Verkehrsbetriebe haben revolutionäre Betriebsräte, aber wie war es? Die Verkehrsbetriebe arbeiteten, wo sie nicht durch Demonstrationen an einigen Stellen daran gehindert wurden. Bei der Leipziger Straßenbahn erreichte der kommunistische Betriebsrat, daß statt der halbständigen Arbeitsruhe am 5. Mai den Arbeitern ein Privaturlaub gegeben wurde. Nur wenige machten davon Gebrauch. Die Arbeiter sind nicht dem Rufe der KPD gefolgt, sondern haben den Führern den Marsch geblasen.“ „Wo waren die Führer?“ ruft Frölich. Eine Stimme ruft: „Im Café Vaterland.“ (Stürmisches Gelächter.)

„Nach dieser verpuschten Aktion“, fährt Frölich fort, „die die Partei in ihrer ganzen Schwäche und Zermürbtheit gezeigt hat, bringt es die „rote Sturmfahne“ fertig, die Arbeitererschaft noch mal auf die Schlauchbank zu

führen. Der Ausruf zum 1. August geht von dem westeuropäischen Bureau in Moskau aus, einer Einrichtung, von der ein gewöhnlicher Proletarier keine Ahnung hat. Dort sitzen die wahren Drahtzieher der blutigen Maitage.“

Frölich weiß Bescheid. Ein Kommentar würde sein Anliegen nur abschwächen. Was aber sagen die Objekte dieser Moskauer Blut- und Wahnsinns-politik, die deutschen kommunistisch orientierten Arbeiter? —

Nicht blutig genug geschrieben

Vor dem Berliner Arbeitsgericht wurde am Donnerstag die Klage des Redakteurs Kurt Caro von der kommunistischen „Welt am Abend“ gegen den Verlag Kosmos auf Weiterzahlung seines Gehalts bis zum Jahresende verhandelt. Die Verhandlung wurde zwecks Ladung neuer Zeugen auf den 5. Juni vertagt.

Der Kläger, der den politischen Teil des Blattes mitbearbeitete, hatte am 6. Mai seine Tätigkeit eingestellt. Er führte vor Gericht aus, die „Welt am Abend“ habe ihre Tonart im Hinblick auf die Mai-Demonstrationen aufs äußerste verschärft. Man habe ihm zugemutet, einen Kurs zu steuern, den er als gesetzwidrig und verbrecherisch empfinde. Das kommunistische Blatt habe sich durch die bewußte Ueberhöhung des Demonstrationsverbots an dem Blutvergießen mitschuldig gemacht. Am 4. Mai habe ein Redaktionskollege ihm mitgeteilt, daß in einer Sitzung des Zentralkomitees der KPD die Ueber-schriften für die nächste Ausgabe des Blattes beschlossenen seien. Außerdem dürfe in Zukunft nicht mehr so „schlapp“ wie bisher geschrieben werden. Nach einer scharfen Auseinandersetzung habe er die Erklärung abgegeben, daß er diese verbrecherische Politik nicht mehr mitmache. —

für meine Taten die Verantwortung zu übernehmen. Es hat mich aber noch kein Staatsanwalt auch nur zur Vernehmung vorgeladen noch weniger Anklage gegen mich erhoben.“

Stürmischer Beifall des Hauses links und in der Mitte. Den Völkischen wird das Konzept verdorben, sie toben sinnlos und schleudern persönliche Beschimpfungen gegen Heilmann. Drei völkische Abgeordnete werden nach-

einander vom Präsidenten Löbe aus dem Saale gewiesen. Sie gehorchen prompt und ohne Widerrede dem Geheiß und schleichen rechts hinaus. Den Kommunisten wird die gleiche Strafe angedroht, wenn sie in ihren persönlichen Invektiven fortfahren. Sie werden still und brav, nun sie sehen, daß es Ernst wird. Sie sind genau so mutig wie die drei Infulpaten, um die der Lärm tobt.

Und das Haus geht in Ruhe an die Exekution. Es

liefert die drei Ehrenmänner aus und gibt ihnen die Gelegenheit, für ihre Beschimpfungen vor Gericht gerade zu stehen. Oder krumm, denn im Abbitten können diese Gelder auch etwas leisten. Die Deutschenationalen stimmen für die Preisgabe der beiden Kommunisten. Bei der Abstimmung über Strafen bleiben sie sitzen. Die teutonische Stammesverwandtschaft ist stärker als ihr Bedürfnis nach Reinlichkeit.

Die völkisch-kommunistische Einheitsfront wird nunmehr gewaltig schimpfen über den Parlamentarismus und die verbürgerlichte Sozialdemokratie, die es nicht dulden will, daß unter dem Schutze der Immunität andere Staatsbürger ungestraft die Ehre abgeschnitten werden kann und die daher eine kollegiale Gemeinschaft mit solchen „Ehrenmännern“ weit von sich weist.

Die neue Reichsanleihe

Der Reichsrat beschloß am Donnerstag, gegen den vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage des Reiches keinen Einspruch zu erheben.

Der Reichsfinanzminister teilte am Donnerstag in einer Pressebesprechung mit, daß die neue Anleihe zum Kurs von 9 Prozent aufgelegt wird und mit 7 Prozent verzinstlich sowie steuerfrei ist. Vorläufig wird in der Zeit vom 24. bis 31. Mai nur ein Teilbetrag aufgelegt. Die Einzahlung soll am 1. Juni mit 40 Prozent, zum 5. Juni mit 30 Prozent und zum 1. August nochmals mit 30 Prozent erfolgen. Die Anleihe ist in Stücke von 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Mark eingeteilt.

Der Reichsfinanzminister hofft, daß die Anleihe von einem Erfolg gekrönt sein wird. Ein Mißerfolg würde eine schwere Schädigung des Reichsfredits bedeuten.

Adolf Brauns Heimgang

Ein Massenaufruf zu Ehren Adolf Brauns hätte wahrlich nicht im Sinne dieses selbstlosen Vorkämpfers der Arbeiterbewegung gelegen. Sollte er doch, daß außer den nächsten Angehörigen niemand seinem Sarge folge. Die nächsten Freunde und ältesten Kampfgenossen ließen es sich dennoch nicht nehmen, dem Ubergeliebten die letzte Ehre zu erweisen. Neben dem Parteivorstand und zahlreichen Mitgliedern der Reichstagsfraktion, dem alten Eduard Bernstein und manchem andern weißhaarigen Kämpfer stand eine Delegation aus Nürnberg, wo Adolf Braun jahrzehntelang gearbeitet hat, an seiner Bahre.

Arbeitergejang und Trauermusik leitete die jährliche Feier ein. Dann trat Otto Wels hervor und hielt die tiefempfundene Gedächtnisrede. „Nun werden wir ihn zur letzten Stätte geleiten“, schloß er, „in die Nachbarschaft von Ignaz Auer, Wilhelm Liebknecht, Paul Singer, Hugo Haase, Luitpold Zieg, Karl Legien und Hermann Kalkstein. Die Sozialistische Internationale verliert in ihm einen ihrer Besten, die sozialistische Wissenschaft einen ihrer Rührer. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands jenseit ihre Reihen in Trauer am Sarg eines Mannes, der ihr ganz eigen war — selbstlos, juchend und treu. So wird Adolf Braun in unsem Gedächtnis leben als das Vorbild treuer Pflichterfüllung, als der prächtige Mensch, als der gute Kamerad, der du warst, Adolf Braun. Gebe Dank!“

Am Grabe sprach der Sekretär der Internationale, Friedrich Adler: „Im Auftrag des Parteivorstandes in Wien und der Redaktion der Wiener „Arbeiterzeitung“ und des „Kampf“, zu dessen Mitbegründern Adolf Braun gehörte, und die Karl Renner hier vertritt, habe ich ihm den Dank dieser Kämpferschaft nachzusprechen. Weit über Deutschland hinaus trauert die Arbeiterbewegung aller Länder um ihn, und die Sozialistische Arbeiterinternationale gibt dieser Trauer durch mich Ausdruck. Wir können von ihm sagen, was zu erreichen sein Erfolg gewesen wäre: er ist ein Arbeiter gewesen für die Arbeiterbewegung.“

Arbeiter-Theater in Paris

Von Eugen Gerber, Paris

Der noch nie einer Aufführung des Pariser „Arbeiter-Theaters“ in Belle Ville, in St. Denis, in Montreuil oder sonstwo im „Rotes Viertel“ der französischen Hauptstadt beigewohnt hat, der hat überhaupt noch kein Theater gesehen.

Ich finde im ganzen „Rotes“ keine Worte, um die Atmosphäre, die Regierungen den Jubel in diesen kleinen, überfüllten, meist improvisierten Theatern zu beschreiben. Die Schaulustler, vorwiegend Arbeiter, das sind die Leute... das alles hat Redensarten. Die Zuschauer spielen. Eng zusammengepackt, die Köpfe auf dem Kopf, das Gesicht weit geöffnet, auf der Jacke, auf den Schößen, auf den Händen und Schößen nach dem Stand der Straße, den hell leuchtenden Neubauten, so hoch sie da mit ungewohnten Geschichten, auf der Stirn perlend der Schweiß, der Laberbrauch quastet, mancher hält noch das Handtuch, andere, Säge, Schrauben, Schraubenzieher, Kampfsport, usw. Aber aus den runden, klugen Augen spricht die Flamme der Begeisterung, der Eschmann, heller als die halb blinde Lampe an der in alle Stimmrichtungen aufsprühenden Rede. Die Flamme spricht fertiger vom Schmelzen zu Sehen. Ich zittere. Wenn nicht im nächsten Augenblick das Stück beginnt, sieht der Saal in Flammen.

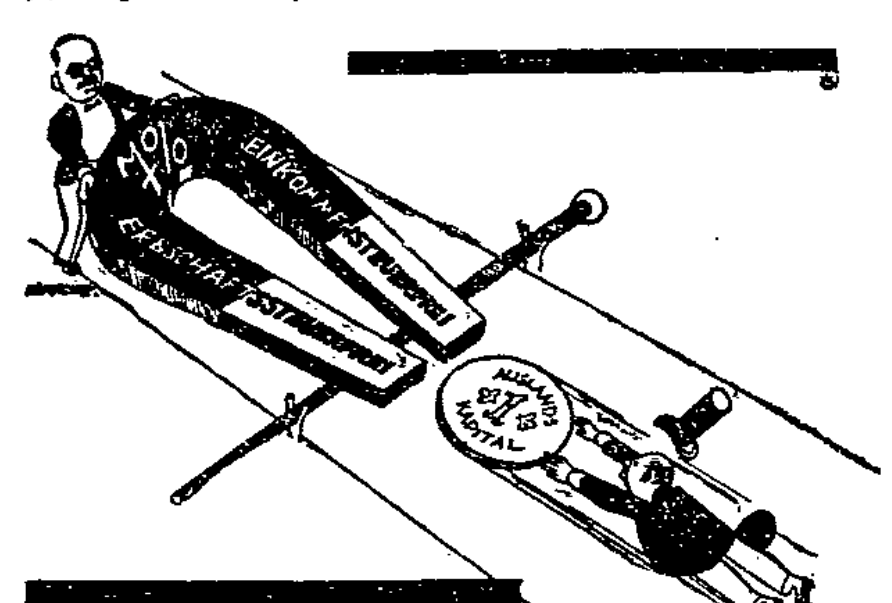
Es klingelt. Gott sei Dank! Lotentille. „Nun spielt ein Stück von Marcel Thoreux „Roll, du schlafst!““ Es ist Ludovic Krizard ist ein Verräter an dem Arbeiter-Parlament, in dem er groß geworden. Ein Journalist reicht Ludovic die Hand zum Verrat. Die Tochter Krizards, ganz erfüllt vom Ideal der Befreiung des Proletariats, verflucht den Vater, entläßt ihn und heiratet seinen Gegner.

Krizard kann keinen Satz zu Ende sprechen. Der ganze Zuschauertrupp brennt sich gegen ihn auf. Verräter, Spion, Lump, elende Kreatur und hundert andre Schimpfworte zerhaben seine Sätze. Der Journalist wird mit noch lautem Schreien und ohrenbetäubendem Pfeifen am Sprechen verhindert. Man droht, beide von der Szene herabzuholen und zu lynchen. Der Tochter, die sich gegen ihren Vater auflehnt, werden Brotskruste, Blumen, Nägel zugesprochen, und wenn sie am Schluß dem ehrlichen Arbeiter, dem Feind ihres Vaters, die Hand reicht, erhebt sich der Saal und wer nicht jubelt, wippt sich mit dem Tarmel eine aufrechtige Träne aus den Augen.

Rein, das war kein Theater. Das war mehr, viel mehr. Und als ich um Mitternacht gegenüber dem Theateraal in

In seinem Sinne laßt uns diese Arbeit fortsetzen, und darin wird seine Arbeit weiterwirken.“ Der Kampfgesang von „Lord Dolcrou“ schloß die Feier. Dann fielen die Schollen auf das Grab dieses vorbildlichen Arbeiters.

Reichsanleihe und Kapital im Ausland



Halb zog sie ihn — halb sank er hin!

Preußens Etat angenommen

Der Preussische Landtag verabschiedete am Donnerstag in dritter Lesung mit 210 gegen 28 Stimmen

bei 8 Stimmenthaltnungen den Haushaltsplan der Regierung. Vorher lehnte das Plenum in namentlicher Abstimmung das von den Kommunisten gegen den Innenminister Grzesinski und den Ministerpräsidenten Trautmann wegen der Berliner Maßnahmen eingebrachte Mißtrauensvotum mit 210 Stimmen der Regierungsparteien gegen 46 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten ab. Die Deutsche Volkspartei enthielt sich der Stimme, Wirtschaftspartei und Deutschnationale gaben überhaupt keine Stimmen ab.

Abgelehnt wurde ferner der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Demonstrationenverbots, des Verbots der „Roten Fahne“ und des Roten Frontkämpferbunds und ein Antrag, der die Entlassung des Berliner Polizeipräsidenten und der bei den Maßnahmen in Berlin eingeleiteten Polizeioffiziere und Mannschaften fordert. Wie bei diesen Anträgen, so gewährten die Nationalsozialisten den Kommunisten auch bei der Abstimmung über den Einspruch der zwölf am Montag wegen ihrer Kündigungen ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten willig Hilfe. Der Antrag verfiel der Ablehnung.

Im Verlauf der dritten Lesung des Gesamthaushalts ließ der Innenminister auf eine Interpellation der Völkischen und Deutschnationalen über die Agitation der Sozialdemokratie erwidern, daß die Sozialdemokratie schon früher in ihrem schweren Kampfe gegen den Obrigkeitsstaat, — selbst in der Zeit des Sozialistengesetzes —

niemals den gesetzlichen Boden verlassen

habe und sich an dieser Einstellung der Partei auch nach der Staatsumwälzung selbstverständlich nichts geändert habe. Die Sozialdemokratie habe es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet, als die härteste Stütze des neu geschaffenen demokratischen Staatsbaues zu zeigen. Es sei nicht ein einziger Fall bekannt, in dem die Sozialdemokratische Partei oder eins ihrer Mitglieder gegen Andersdenkende gehetzt oder zu Gewalttaten gegen sie aufgegriffen hätte. Diese Erklärung war den Rechtsparteien sehr fatal.

Anschließend nahm das Haus die Abstimmungen über die zu den einzelnen Etats gestellten Anträge vor. Sowohl bei den Einzelabstimmungen wie bei der Schlußabstimmung über den Etat konnten die Regierungsparteien ihren Willen durchsetzen.

Deutschnationale und Kommunisten,

Wirtschaftspartei und ein Teil der Volkspartei machten Obstruktion. Zusammen fanden sich in der Volkspartei und in der Deutschnationalen Fraktion 31 Abgeordnete, die an der Schlußabstimmung teilnahmen.

Schließlich wurde der Vorschlag über die Hafengemeinschaft zwischen Preußen und Hamburg angenommen. Das Haus verabschiedete sich gegen 25. Juni.

Reichstag

In der Donnerstagsitzung des Reichstags wurden zunächst die Luftverkehrsabkommen mit Holland und Norwegen sowie der Gesetzentwurf über die weitere Einasschiebung der Bindung der Länder und Gemeinden an die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte in allen drei Lesungen angenommen.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bericht des Geschäftsausschusses über eine ganze Reihe von Strafverfolgungsanträgen gegen Abgeordnete. Der Ausschuss beantragt die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgeordneten Verh (Komm.) in einem Fall und des Abgeordneten Straßer (Nat.-Soz.) in zwei Fällen. In allen übrigen Fällen beantragt der Ausschuss Verweigerung der Genehmigung.

Über den Verlauf dieses Teiles der Sitzung berichten wir unter dem Titel „Ehrenmänner“ an anderer Stelle.

Es folgt die zweite Lesung des wirtschaftlichen Hilfsengesetzes für Ostpreußen. — Nach kurzer Debatte wird das Gesetz angenommen. Die Kommunisten stimmen dagegen, weil nicht Sicherheit geschaffen sei, daß das Gesetz nicht nur Landhändlern zugute komme. Während der Abstimmung — also zu spät — bezweifelt ein Parteifreuzler die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident Löbe gibt unter lebhafter Zustimmung seiner Vermunderung Ausdruck, daß bei einem solchen Gesetz diese Angelegenheit erfolgt.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die

Sanierung der Schiffbauwerke.

Diese Werk soll als Aktiengesellschaft fortgeführt werden; dazu steuert das Reich 14 Millionen Mark und erforderlichen Falles einen laufenden Zuschuß bei, der für das Geschäftsjahr 2,34 Millionen nicht übersteigen darf.

Abgeordneter Kollmik (Komm.) wendet sich gegen die Vorlage und fordert entschädigungslose Enteignung der Schiffbauwerke.

Abgeordneter Schulz (Königsberg, Soz.) tritt im Interesse der beteiligten Arbeiter und Angehörigen für die Vorlage ein.

Abgeordneter Tanchen (Dem.): Ein Teil meiner Fraktion kann nicht zustimmen. Der Wirtschaftsminister hat erklärt, daß die Sanierung sich wirtschaftlich nicht rechtfertigen lasse. — Nach weiterer Debatte wird die Vorlage angenommen.

In der nun fortgesetzten Beratung des Etats für das

Ernährungs- und Landwirtschaftsministerium

hält zunächst Abgeordneter Willems (Nat.-Soz.) eine Rede für die Landwirtschaft und erklärt, seine Partei hebe nicht zu Bauernruhren, bestehe sie aber. Helfen könne nur die Einigung des deutschen Volkes unter dem Galenkreuz. (Lebhaftes Geisterleben.)

Abgeordneter Dorj (Hessen, Ehr. nat. Bauernp.): Der Reichstag hilft der Landwirtschaft nicht. Greifenswerterweise scheint der Minister aus dem Saulus ein Paulus werden zu wollen. Jetzt gehört es zum seinen Ton, möglichst wenig Kartoffeln zu essen, wie soll da der Landwirtschaft geholfen werden?

Um 3.30 Uhr wird die Weiterberatung auf Montag den 3. Juni, 3 Uhr, vertagt.

Der Schlichter im Reichsbahn-Konflikt

Der Reichsarbeitsminister hat zur Beilegung des Lokonkonflikts bei der Reichsbahn den Schlichter für Niedersachsen, Dr. Woelfer, beauftragt.

Zur Regelung des Ganges der Verhandlungen findet Freitag eine Besprechung des Schlichters mit den Parteien statt. Das Schlichtungsverfahren selbst beginnt erst in der kommenden Woche.

Der Konfordsats-Entwurf

Das preussische Kabinett wird heute den zwischen Vertretern der preussischen Regierung und Vertretern des Vatikan vereinbarten Entwurf über das Konkordat verabschieden. Der Entwurf hat inzwischen dem Papste zur Kenntnisnahme vorgelegen und ist auf dessen Wunsch in Uebereinstimmung mit der preussischen Staatsregierung in einzelnen Punkten geändert worden. Die Schule ist in den Vertragsentwurf nicht einbezogen.

Der Verabschiedung des Konkordats durch das Kabinett dürfte unmittelbar darauf dessen Paraphierung durch den preussischen Ministerpräsidenten und den Kunigius Pacelli erfolgen. Die Vorlage wird dann dem Staatsrat und später dem Landtag zugehen, der sich voraussichtlich erst nach den Sommerferien damit beschäftigen wird. Es ist damit zu rechnen, daß das Konkordat noch im Laufe dieses Jahres in Kraft tritt.

St.-Denis an der Zinkhose einen Kaffee trank und um mich her ein paar Dugend Arbeiter das Stück noch einmal spielen, den Subtext an der Gargel erhascht, dem Journalisten einen Fußtritt beiseite und auf das Eheglück der tapfern Tochter einige Kunden bezogen. Manchen, hätte ich diese Männer vor Freude unarmen können. Morgen früh, in fünf Stunden schon, befeigen sie die Hauptstadt, um pünktlich in der Herbst oder am Neubau anzukommen. Ich schloß mich wie ein Dieb in die Nacht, an der Straße von St.-Denis vorbei, zur nächsten Autobahnstation, genau gegenüber der alten Kirche, in deren Gräbern die Könige von Frankreich begraben sind.

Der Dichter Marcel Thoreux ist Maschinenfabrikarbeiter. Er organisiert die Dornen, er läßt mit den Arbeitern seine Stücke spielen. „Dem Leben ins Auge schauen!“ heißt ein anderes Stück. „Die Auferstehung von Paris“ ein drittes. In diesem zeigt der Dichter den Konflikt der Arbeiter Grönd. Der jüngere hält den älteren Bruder für tot und heuert ein der Witwe gestohlenen Patient aus; aber der Lotgeglaubte kehrt unter unbeschreiblichem Jubel der Zuschauer zurück und strahlt den Dieb, der von der Szene schweigend verschwinden muß, um nicht vom Publikum heruntergebrügelt zu werden.

Genau die Werke Thoreux sind keine Kunstwerke, und sie würden das Kompliment der Comedie Française nicht verdienen. Aber sie sind von einer erschütternden Ralität und Aufrichtigkeit.

Seit einigen Monaten versuchen die Kommunisten, dieses Arbeitertheater als hervorragendes Propagandamittel ins Schlepptau zu nehmen. Der kommunistische Abgeordnete Vaillant-Couturier hat selbst ein Stück verfaßt, eine Art Gespenstergeschichte, aus der man nicht klug wird und die für den kommunistischen Autor gegen gute Bezahlung eine bekannte Schauspielerin der Comedie Française inszenierte. Aber weil es nicht vom Herzen kam, ging es nicht zu Herzen. „Das Gespenst“ wurde nur viermal aufgeführt. Thoreux aber feiert im „Roten Viertel“ jeden Abend Triumphe.

Hamburger Uraufführung

Bela Szenes: Ich heirate nicht.

Klau, sehr klau ist in den letzten Monaten die Hamburger Theatersituation, nicht gerade in finanzieller, aber desto mehr in künstlerischer Beziehung, nimmt man zwei Klassiker-Aufführungen von „Julius Caesar“ und „Germanenschlacht“ aus. Kamhafte Künstler wie Herbert Hubner, Hans Otto und Karl Fittig jagten Hamburg — und dieser Generaldirektion — mit dem Ende der

Spielzeit Valet. Die Kammerstücke sind mit ihrem gemieteten Theaterchen auf dem Austerbeek, nur im Altonaer Stadttheater regt sich noch künstlerischer Wille. Wir warten schon auf den „Wohlgel“, den man dort seit Wochen einübt.

Die Darsteller des Thaliatheaters müssen verzweifelt sein über die vielen neuen Stücke, die jede Woche im Spielplan auftauchen. Meistens sind sie allerdings uralt in neuem Maikleid wie „Im weißen Röhl“ und „Meine Frau, die Hofschaffmeisterin“ oder — das Obige.

Eine Uraufführung. Warum? Weil es für die Abonnenten was Neues oder für die Kritiker eine Anregung für die Galle geben muß? Jedenfalls verdient dieser wässrige Aufguss aus Ungarn auf keiner Seite auch nur die leiseste Erregung, es sei denn, daß die Schauspieler sich weigerten, solche Lustspiele mit Lust zu spielen.

Trotz seiner Dohheit hat dieser fade Kuchen einige Köstlichkeiten. Die Larve, die ihre mikrotome, moderne Nichte aus dem Banntreiß der Moderne zu Tanz und Anstand der guten, alten Zeit zurückziehen will und wider Erwarten damit Erfolg hat, beredt eine Weisheit mit den Worten: Die Geldbinnen, die tapfern, die wirklich modernen Mädchen und Frauen sitzen in den Kontoren, auf den Arbeitsböden statt in der Bar. Und der Mann, der was auf sich hält, sucht vielleicht sein Vergnügen, niemals aber seine Frau in der Bar, und sei sie noch so verlockend. (Mein Gott, muß Ungarn weit sein!) Unsenmährheiten Larve Ratinfas, Trivialitäten besonders darum, weil sie vermudert gesagt werden. Das erzeugt eine gefährlich muffige Atmosphäre, und schließlich ist der Beifall noch darauf zurückzuführen, daß Larve recht hat, und Jazz, moderner Rhythmus, Bubikopf und kniefreies Kleid, ja die ganze mühsam errungene Geistesfreiheit der Frau das Zeitalter der Jenjur wieder herausbeschreibt. Wenn sie recht hat, dann Gnade uns Gott! I. h. n. sagt das Schild desjenigen, der bis zum Schluß Junggeheile bleibt. Bedeutung: zuerst wie der Titel und zuletzt „Ich heirate nächstens“. Wozu die überflüssigen Szenen, Herr Szenes?

Emil Jannings im Rundfunk. Der nach mehrjähriger Tätigkeit in Hollywood wieder in Berlin eingetroffene Filmschauspieler Emil Jannings hat sich bereit erklärt, im Berliner Rundfunk einen Vortrag zu halten. Jannings, der bereits vor seiner Abreise nach Amerika, Anfang Oktober 1926, sich am Mikrophon der Berliner Funkstunde von den Rundfunkhörern verabschiedet hatte, wird am Mittwoch den 22. Mai, abends 8.05 Uhr, über seine Eindrücke in Amerika sprechen.

Sergeant Gardener

Aus den Mysterien des indischen Verbrecherlebens.

Seit lange Zeit schon herrschten in der Provinz Birma in Indien hinsichtlich der Sicherheit des Landes die unhaltbarsten Zustände, ohne daß die örtliche Polizei in der Lage war, dem Treiben der Verbrecher Einhalt zu gebieten.

Der Mittelpunkt der ganzen Kriminalaffäre war ein Dorf namens Shwebo, in dem trotz aller Gegenmaßnahmen unaufhörlich die rätselhaftesten Raubmorde begangen wurden.

Als sich Barrid eines Tages außerhalb des Städtchens auf der Jagd befand, teilte ihm der Sergeant mit, daß ihm auf rätselhafte Weise ein äußerst wertvolles Gemach gestohlen worden sei.

Eines Abends traf ein Kurier in der Wohnung Barrids ein und meldete, daß jochen die Bewohner des in der Nähe gelegenen Dorfes namens Kumbeloo von den mysteriösen Verbrechen überfallen und ermordet worden seien.

Es blieb aber trotzdem Barrid nicht anders übrig, als sich ärgerlich nach Shwebo in sein Hauptquartier zurückzuziehen, wo er sich der Ueberwachung gewisser verdächtig erscheinender Eingeborener zur Aufgabe machte.

Zwischen 5 und 12 Uhr Ein Wiener Kriminalroman von Walter Suck. (22. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Aber das war nicht der Sinn meines Lebens. Ich gab hunderttausende Rupien aus, um etwas über die „Andromeda“ und Morris zu erfahren.

Als mir berichtet wurde, daß bei Mozambique ein Stück verholter Schiffsplanke mit dem Namen „Andromeda“ an Land gespült worden war, verzweifelte ich schon.

Aber endlich, vor fünf Jahren, wurde mir Klarheit. Zuerst zweifelte ich, aber bald hatte ich Gewißheit. Ich erfuhr zuerst, daß Morris in Kalkutta gewesen war und seine Diamanten in ein Vermögen verwandelt hatte.

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

lich bestellte Barrid seinen Vertrauten, den Sergeanten Gardener zu sich, um mit ihm bei einer Jagdpartie einen Organisationsplan zu verabreden.

Gardener war von diesem Plane begeistert und traf, wieder zu Hause angekommen, die nötigen Vorbereitungen.

Die rätselhaften Verbrechen in der Provinz Birma hätten wohl nur bis heute noch nicht ihre Aufklärung gefunden, wenn nicht jetzt ein Ereignis eingetreten wäre, das alle Absichten des Polizeikommissars über den Haufen warf.

Der Fieber hatte die Wahrheit gesprochen. Es waren in der Tat erstaunliche Dinge, die sich in Shwebo ereigneten.

Samuel Barrid, der sonst auf dergleichen Zuträgereien wenig zu geben pflegte, schenkte jedoch in diesem Falle dem Manne Glauben, machte sofort Fahrt und ließ die ganze Stadt von einem dichten Polizeinez umstellen.

Der Fieber hatte die Wahrheit gesprochen. Es waren in der Tat erstaunliche Dinge, die sich in Shwebo ereigneten.

Damit hatten die mysteriösen Verbrechen ihre Aufklärung gefunden und die Furcht konnte ihre Arbeit beginnen.

Zunächst zwei Tatsachen. Im Jahre 1894 ergab das erste Automobilrennen in Paris eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 12 Kilometer.

Schnelligkeitsgrenzen

Zunächst zwei Tatsachen. Im Jahre 1894 ergab das erste Automobilrennen in Paris eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 12 Kilometer.

lösung der Welt vom dem Schurken Morris, genannt Mannhart. Und ihm zu danken dafür, daß er Sie, teurer Freund, nicht zum Mörder und zum Werkzeuge eines Rächers werden ließ.

Siebzehntes Kapitel. Die letzten dreißig Minuten.

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

Und zum andern. Im Jahre 1918 fand in Monaco das erste Flugzeugwettkommen vor dem Schneiderpalast statt.

Nicht es da nicht berechtigt, die Frage aufzuwerfen: Gibt es eine Grenze der Schnelligkeit? Es wäre ein einfaches Nachexempel, die Entwicklung der Geschwindigkeit für die nächsten drei Jahrzehnte weiter zu berechnen.

Der Techniker muß auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen die Frage, gibt es eine Grenze der Schnelligkeit? verneinen. Bisher gibt es jedenfalls keine Anzeichen dafür, daß die Geschwindigkeit unserer Maschinen sich nicht noch mit Hilfe technischer Neuerungen und durch Verbesserungen beliebig steigern ließe.

Wir müßten also unsere Autostraßen nur so weit verbreitern, daß wir ohne Gefahr darauf mit den ungeheuren Geschwindigkeiten fahren können.

Wir müßten also unsere Autostraßen nur so weit verbreitern, daß wir ohne Gefahr darauf mit den ungeheuren Geschwindigkeiten fahren können.

Er schwing eine Minette, wie in tiefes Sinnen versunken, und fuhr fort: „John, ich weiß, Sie lieben Ellen. Seien Sie gut zu ihr.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

„John, in der Nacht, in der die Schurken meine Kameraden mordeten, wurde mein Haar weiß. Und mein Herz starb, alles starb.“

Sport Spiel

Gründung des kommunistischen Sportbundes?

Die kommunistischen Fußballspieler Berlins sind keine aktiven Mitglieder unter den aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund Ausgeschiedenen. Sie fordern erhöhtes Tempo zur Gründung eines kommunistischen Sportbundes. Die Leitung der K. P. D.-Sportler hat mit ihnen ihre Not. Bereits in der letzten Ausgabe 1928 des Berliner „Arbeiterfußball“ forderten die Fußballspieler einen eignen Bund der Ausgeschiedenen. Mit der Gründung eines eignen Fußballbundes drohten sie schon lange. Auf ihrem Fußballtag im Januar 1929 erteilte ihnen der Führer der K. P. D.-Sportler, Nischke (Berlin), Belehrungen. Sie mußten sich von ihm lösen lassen, daß die Aufstellung der Frage eines selbständigen Fußballbundes ein Fehler sei.

Auf der Funktionärerversammlung der Berliner kommunistischen Fußballspieler am 18. April gab es eine ausgiebige Debatte über die Lage im Reich. Im Protokoll heißt es darüber:

Besondere Ablehnung fand die zehndernde Taktik des Kreisrates. Fast alle die Debatte bestreitenden Genossen forderten als ersten Schritt für ein besseres Zusammenarbeiten der Ausgeschiedenen eine Konferenz der Ausgeschiedenen. Die Frage des Arbeiter-Fußballbundes fand ebenfalls lebhaftes Erörterung. Den Schluß bildete ein Antrag, der einstimmig angenommen wurde, eingereicht vom Bezirksvorstand des Nordens:

Der Bezirk Norden stellt den Antrag, zu Pfingsten eine Konferenz der Ausgeschiedenen in einem zentralen Ort einzuberufen. Sollte der Kreisrat dem Antrag nicht stattgeben, so stellt der Norden den weiteren Antrag, eine Zusammenkunft aller Ausgeschiedenen Fußballbezirke einzuberufen. Termin ebenfalls Pfingsten.

Im Protokoll der nächsten Funktionärerversammlung, die am 25. April stattfand, ist über die Stellungnahme des Kreisrates (der Leitung aller Berliner K. P. D.-Sportler) zu dem Antrag zu lesen:

Nach einem Bericht des Genossen Apis über die letzten stattgefundenen Kreisratssitzung erfolgte eine längere Diskussion, in welcher sich alle Redner darüber einig waren, daß die vom Kreisrat gewählte Kommission die Vorarbeiten zu der Konferenz, welcher der Kreisrat nunmehr auch zugestimmt hat, zu leisten hat.

So wird man Pfingsten den kommunistischen Sportbund gründen. Die Gelegenheit ist günstig. Der Rotfrontkämpferbund erhält dadurch Gelegenheit, seine Ortsgruppen als „harmlose“ Sportvereine und Abteilungen zusammenzuführen. Wahrscheinungen, daß dies borgezogen ist, wurden bereits gemacht. Gleich und gleich gesellt sich gern.

Die Organisation des Arbeiter-Athletenbundes

Von der organisatorischen Vergangenheit des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands, der stärksten Arbeiter-Athletenorganisation der Welt, ist bisher wenig bekannt geworden. Es soll im folgenden nachgeholt werden. Gegründet wurde der Arbeiter-Athletenbund Deutschlands im Jahre 1906. Seine Wiege stand in Berlin. 1910 kam der Sitz des Bundesvorstandes nach Magdeburg. In demselben Jahre schlossen sich dem Arbeiter-Athletenbund an der freie Athletenverband Deutschlands und die freie Athletenvereinerung von Bayern. Dadurch war der Arbeiter-Athletenbund auf 6000 Mitglieder angewachsen. Langsam, aber sicher nahm die Entwicklung ihren Gang, bis 1914 der Weltkrieg alles zerlegte.

Nach Beendigung des Völkermordens war der Neuaufbau recht langsam. Der größte Teil der Funktionäre und rührigen Mitglieder war aus dem Ansturm nicht zurückgekehrt. Die Bundesleitung, die „Arbeits“, das Einbeziehen zwischen den Mitgliedern, hatte sein Erscheinen einstellen müssen. Umhergibt wurde an das Reich gegangen, und bald zeigten sich die ersten größeren Erfolge an: Von den vorhandenen 16 bürgerlichen Athletenverbänden hat eine Reihe geschlossen zum Arbeiter-Athletenbund über, andere Verbände traten. Heute erstreckt sich der Arbeiter-Athletenbund über das ganze Deutsche Reich und zählt über 60 000 Mitglieder. Eingeteilt ist er in 22 Bezirke mit 100 Bezirken.

Die Fußballspiele zu Pfingsten

In Pfingstmontag spielen in Burg Germania und A. S. L., 15.15 Uhr im Aufzug auf dem Germania-Platz. In Magdeburg spielen die Sportfreunde auf eigenem Platz gegen Jahn Groß-Otterleben 15 Uhr.

Am 1. Feiertag hat Fortuna Barleben den R. f. L. Hamburg 05 zu Gast. Da die Hamburger in ihrem Kreis eine der besten Mannschaften sind, ist ein interessantes Spiel zu erwarten. Anfang 16 Uhr. Eine andre norddeutsche Mannschaft weist bei Wacker Neuhausleben freie Turnersportler Bergedorf 55 und Wacker den Sieg freitags ab. Zeitungs Schönebeck spielt auf eigenem Platz gegen Sportfreunde Ditzburg. Die Gäste sollen technisch überlegen sein, so daß Reizung alle Zuschauer ziehen muß, wenn er gewonnen will. Anfang 16 Uhr. Ein internes Treffen gibt es in Cracau; der dortige Fußballklub spielt gegen Borussia am 14 Uhr. Freiheit Oberstedt hat die erste Mannschaft an die Jugend von Olympia Lehan zu Gast. Die Spiele beginnen 14 Uhr.

In der 2. Klasse spielt Groß-Sauzleben gegen Groß-Mühlhagen Germania Burg II wird gegen Klein-Sauzleben I alles herausgeben müssen. Ferner spielen nach Magdeburg gegen den erstklassigen Sportverein Fersleben Eigenbarleben I gegen Sportfreunde III und Preisa I gegen Zeitungs Schönebeck II. Das letzte Spiel sieht den R. f. L. Sommera gegen den R. S. Vollen im Kampfe.

Am 2. Feiertag weichen Wacker Neuhausleben und Fortuna Barleben mit ihren Gegnern. Wacker spielt am 14 Uhr gegen R. f. L. Hamburg 05 und Fortuna spielt gegen Fortuna Bergedorf-Sande 55. Auch am 2. Feiertag spielt Zeitungs Schönebeck gegen eine auswärtige Mannschaft. Diesmal ist R. f. L. Leipzig-Dehlich der Gegner. Die Gäste kommen den mittelständischen Reiter R. f. L. Südnied mit 2:1 entgegen, wodurch wohl ihre Zwickhärte genügend gekennzeichnet ist. Das Spiel beginnt 16 Uhr.

Olympia Rehan weist bei Jahn Groß-Otterleben Jahn die Rolle als harter Sieger zu erwarten sein. Anfang 16 Uhr. Sturm 07 fährt nach Cracau und spielt gegen Fußballklub. In dem am 17 Uhr beginnenden Spiele weist Sturm als Sieger zu erwarten sein.

Ein gutes Spiel in der 2. Klasse wird es zwischen Alt-haldensleben und Groß-Ammerleben geben. Weller wird Eigenbarleben befeigen können und Magdeburg wird mit Hohenwarthe nicht viel Federlesen machen. Freiheit erwartet R. f. L. Sommera.

R. f. L. Magdeburg unternimmt eine Reise nach Sachsen. Am ersten Tage spielt er in Chemnitz gegen den Bezirksmeister Konordia. Am 2. Tage wird er versuchen, West 03 Leipzig den Sieg freitags zu machen. Sturm Eisenborn spielt am 1. Pfingsttag in Hamburg gegen Sportklub Fortuna, am 2. Tag ist er Gast bei der Sportvereinerung Glückstadt. Öffentlich vertreten beide Mannschaften den 2. Bezirk in würdiger Weise.

Am Mittwoch den 22. Mai spielen die Turner Burg auf eigenem Platz gegen Sportklub Burg.

Magdeburger Turnerinnen!

Am zweiten Pfingsttag geht es nach Magdeburg. Gehört habt ihr wohl schon alle davon, und hoffentlich macht ihr alle mit. Ein geht es mit dem Dampfer und zurück mit der Bahn. (Ihr könnt auch per Rad fahren, wenn ihr Angst habt vor dem Umkippen.) Wir fahren um 7 Uhr vom Petrisberber ab. Die Fahrt kostet bei 50 Beteiligten 40 Pfennig. Wir hoffen aber, daß es noch mehr als 50 werden. Die Bahnfahrt kostet auf Jugendfahrchein ungefähr 50 Pf. Sämtlichen Familienmitgliedern ist gestattet, mitzukommen. Der Festbeitrag beträgt für Turnerinnen 20 Pfennig, für Turner 50 Pf. einschließlich Tanz.

Von den Turnern der 4. Gruppe wird gewünscht, daß sich alle an den Magdeburger Freiwüngen beteiligen. Und vielleicht (was wir ganz schwach zu hoffen wagen) beteiligt sich auch ein Spielmannszug an unserer Veranstaltung. Die Turnerinnen sind ja sonst so anspruchslos. Wir würden uns sehr freuen, wenn unsern Wünsche Rechnung getragen würde. Die Turnleitung ist: schwarzweiß für Turnerinnen und ganz weiß für Turner. Wir ermahnen eine recht starke Beteiligung von eurer Seite, nehmt euch darum nichts an, andres vor! Die Parole lautet: Am zweiten Pfingsttag auf nach Magdeburg!



Auf den verkehrreichsten Plätzen Münchens wird durch wirkungsvolle Lichtreklame für das zweite Bundesfest geworben.

Magdeburgs Handballspieler an Reisen

In den Pfingstfeiertagen ist schwacher Spielbetrieb bei den Handballspielern. Einige Vereine fahren nach anwärts, um einmal ihre Kräfte mit anderen Bundesvereinen zu messen. Vorwärts Fernersleben spielt am ersten Pfingstfeiertag gegen Heitstedt und gibt sich mit fünf Mannschaften ein großes Treffen am zweiten Pfingstfeiertag in Thale gegen die dortige Sport- und Spielvereinerung. Die freien Turner Südost fahren nach Berlin und spielen dort gegen freie Turner Berlin. Eine Wiederholung hat sich für ein Spiel in Kropfau entschieden. Wir ermahnen vor den Vereinen, daß sie den Bericht für den „Volksport“ nicht vergessen.

Spiele am ersten Pfingstfeiertag.

Freileben gegen Barsleben 15 Uhr Gemeindeplatz. Salsleben II gegen Sudenburg II 15 Uhr Gemeindeplatz. Salsleben Igd. gegen Sudenburg Igd. 16 Uhr Gemeindeplatz.

Spielgruppe Altmark. Osterburg gegen Stendal 14.30 Uhr Gemeindeplatz. Tangerhütte II gegen Kropfau II 15 Uhr Kropfau-Platz. Stendal Igd. gegen Berlin-Weißensee Igd. 14 Uhr Osterburger Straße.

Zweiten Pfingstfeiertag.

Diesdorf gegen Borsje 15 Uhr Gemeindeplatz. Biederitz gegen Plösch 16 Uhr Gemeindeplatz. Osterweddingen gegen Süldorf 15 Uhr. Welsleben gegen Jahn Magdeburg 15 Uhr Gemeindeplatz. Weiterregeln gegen Spandauleben II 15 Uhr Gemeindeplatz. Diesdorf II gegen Klein-Otterleben II 14 Uhr Gemeindeplatz. Jugend: Welsleben gegen J. d. L. 14 Uhr Gemeindeplatz. Biederitz gegen Plösch 15 Uhr Gemeindeplatz. Biederitz I gegen Spandauleben I 17 Uhr Gemeindeplatz. Sudenburg gegen Osterweddingen 9 Uhr Königsweg. Diesdorf gegen Freileben 16 Uhr Gemeindeplatz.

Spielgruppe Altmark: Osterburg gegen Gardelegen 14 Uhr Sportplatz auf der Weide. Tangerhütte Igd. gegen Berlin-Weißensee Igd. 15 Uhr Gemeindeplatz.

Reichsbanner-Sport

Braunschweiger Stafette.

Die Einleitung der Stafette um den Preis der braunschweigischen Landesregierung ist wie folgt ausgeschrieben: Gesamtstrecke 2200 Meter in Teilstrecken von 800, 400, 300, 200, 100 und 100 Meter. Meldungen sind bis zum 24. Mai im Bundesbureau beim Kameraden Winger abzugeben. Jugendführer und Sportleiter am 23. Mai 20 Uhr Sitzung.

Handball.

Am 1. Pfingsttag weist Berlin-Spöndel mit der 1. und 2. Mannschaft in Magdeburg-Alstadt zu Gast. 2. Mannschaft spielt 9 Uhr, 1. Mannschaft 10 Uhr Sportplatz Rötgerstraße.

Radfahrer, willkommen in Wernigerode!

Nur noch wenige Zeit trennt uns von unserm Pfingstjugendtreffen. Gleichzeitig soll die Weihe des Wimpels für die Gaujugend stattfinden. Jung sein sollen auch die Alten. Am Sonntag treffen schon Bundesgenossen in Wernigerode ein. Quartiermeldung ist beim Genossen Lübbe. Alle andern treffen sich vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus und melden beim Quartiersauschuss die Teilnehmer.

Durch musterhaftes Betragen während der Fahrt und Veranstaltung werden wir das Ansehen des Bundes erhalten und stärken.

Auch die Motorradfahrer kommen nach Wernigerode. Nummernausgabe zum guten Gelingen. Willkommen, ihr Stahlfahrer, jung und alt in Wernigerode zum ersten Gaujugendtreffen.

Sie hatten eine Idee

Die bürgerlichen Sportler haben Sorgen, von denen sich die Arbeiterportler sich längst befreiten. Es ist nicht leicht, die vielen Sieger und Siege im bürgerlichen Sportlager abwechslungsreich zu ehren. Die Verleihungen von Plaketten, Humpen, Kränzen und andres mehr sind zu Alltäglichkeiten geworden.

Da kam der Berliner Sportklub auf die Idee, sich Delzweige aus dem heiligen Gaine bei Glis schärfen zu lassen, aus dem die Griechen die Delzweige holtten, die ihre Olympionieger erhielten. Bürgerliche Zeitungen ließen Lobhymnen los auf die vom Berliner Sportklub begonnene Vererbung des Sportes. Nachdem sich auch das griechische Kultusministerium in das Mittel gefügt hatte, war die Sendung der Delzweige gesichert. Lang und länger wurden die Geschlechter derer, die die Sendung in Berlin öffneten. Glendos, verhueltetes Gestrüpp war angekommen. Der heilige Geist hatte die Delzweige verlassen. Sie waren total vertrocknet und kein Blatt mehr an ihnen. Nun beginnt das Rätseltreiben nach einer andern Siegerehrung von neuem.

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Sportklub Magdeburg. Donnerstag den 23. Mai, 20 Uhr, treffen sich alle Abteilungen zu den Jugendjungen zum Reichsarbeiterparade in den „Budauer Feststätten“ (Admiralpalast). Es haben zu stellen je 8 Burgen und 8 Mädel: Alte Neustadt, Neue Neustadt, Sudenburg, Budau, Fernersleben, Südost; je 2 Burgen und 2 Mädel: Wilhelmstadt, S. d. M., Eintracht Neue Neustadt, Fichte Altstadt. Schwimmer, wenn ihr Interesse daran habt, seid auch ihr willkommen. — Montag den 3. Juni Generalprobe auf dem Domplatz. Abmarsch 19.45 Uhr von Grunow, Braunschweigerstraße 3, mit Musik.

Arbeiter-Radfahrer. Motorradfahrer: Die Motorradfahrer treffen sich am Sonntag 7 Uhr an der Endstation der Linie 1 Sudenburg zur Fahrt nach Wernigerode. Rennabteilung: Am Sonntag 4 Uhr veransameln sich die Radfahrer an der Endstation der Linie 1 Sudenburg zur Fahrt nach Wernigerode. Abfahrt um 6 Uhr. Morgen Sonnabend um 10 Uhr treffen sich die Teilnehmer zum Gaujugendtag in Wernigerode am Sudenburger Krankenhaus.

Alle Rettungsschwimmer und Bademeister treffen sich am Dienstag den 21. Mai, 20 Uhr, im Vereinshaus Altstadt zu einer Besprechung über den Rettungsdienst für 1929 an der Elbe.

Freier Wassersport Neustadt. Heute Freitag 20 Uhr Versammlung im „Wintergarten“.

Freie Alte Neustadt. Alle Jugendgenossen und -genossinnen treffen sich am ersten Pfingsttag 7.30 Uhr am Fichte-Brunnen zur Ruderpartie.

Freie Altstadt. Treffpunkt zum Pfingstausflug für Radfahrer ab Hauptbahnhof 6.10 Uhr, ab Neustadt 6.17 Uhr. Sonntagskarte nach Walsleben. Radfahrer 5.30 Uhr Alter Markt.

Freie Alte Neustadt. Der Festbeitrag für Nürnberg ist bis 28. Mai beim Kassierer abzuliefern.

§ Vorbericht

Glücksspiel oder Geschicklichkeitsspiel?

Sind die Bajazzo-Apparate, die man vielfach in Gasthäusern aufgestellt sieht, eigentlich unter die (verbotenen) Glücksspiele oder unter die (erlaubten) Geschicklichkeitsspiele zu rechnen? Es besteht große Unklarheit darüber, weil man immer wieder lesen kann, es gebe eine Reihe von gerichtlichen Urteilen, die es als Geschicklichkeitsspiel bezeichnen. Dies beruht jedoch, wie sich herausgestellt hat, auf der Fälschung eines Reichsgerichts-urteils.

Wo ist überhaupt die Grenze? Im Geschicklichkeitsspiel handelt es sich dort, wo mindestens 51 Prozent, also mehr als die Hälfte, der Ausgänge von der Geschicklichkeit abhängen. Bei den Bajazzo-Apparaten (die übrigens untereinander nicht vollkommen gleichmäßig ausfallen) sind aber die Fälle, in denen der Zufall entscheidet, bedeutend zahlreicher; das Verhältnis von Zufall zu Geschicklichkeit ist durchschnittlich wie 70 zu 30. Zum Glücksspiel wird es vor allem auch dadurch, daß es in dem Belieben des Spielers steht, ob er überhaupt Geschicklichkeit anwenden oder stillhalten, also die Entscheidung dem Zufall allein überlassen will.

Zunehmendermaßen kommt heute vor Gericht, die die Apparate im guten Glauben aufgestellt haben, es handle sich um ein Geschicklichkeitsspiel. Höchst drohlich war die Erwiderung eines Angeklagten vom Großen Schöffengericht in Magdeburg, als das Gutachten des Leipziger Universitätsprofessors Klemm über die Bajazzo-Apparate verlesen wurde. Der Angeklagte meinte: „Der Professor erkenne ich als Sachverständigen nicht an. Ein Professor ist immer ein älterer Herr und ein bißchen tatterig; ich kann einen jungen Burtschen beibringen, der 90 Prozent Treffer erzielt.“

Er kam übrigens mit einer kleinen Geldstrafe davon, da er sich bei der Aufstellung des Apparats in einem Rechtsirrtum befunden hatte; das schützt ihn zwar noch heute nach bestehenden Gesetz nicht vor Strafe, wurde jedoch als Wilderungsgrund berücksichtigt.

Die Geißel

Was ist von einer Frau zu halten, die von ihrem lungenkranken Manne schon drei Kinder hatte, von denen zwei damals noch lebten (inzwischen sind sie an Tuberkulose gestorben), und die selbst, bevor sie zum viertenmal schwanger wurde, wegen eines Unterleibsleidens in ärztlicher Behandlung war — was soll man von ihr halten, wenn sie etwas tat, um die Unterbrechung der Schwangerschaft herbeizuführen? Antwort: Man soll anerkennen, daß sie damit b e r n i f f i g und richtig gehandelt hat! — Nicht so der Paragraph 218. Der antwortet: Man soll sie in's Gefängnis legen.

Sie hat übrigens nichts andres unternommen, als was gesunde Frauen mit kräftigen Organen meist ohne Gefährdung der Frucht tun können: Eine Art turnerische Übung gemacht. Das genügt, um einem wahrscheinlich nicht lebensfähigen Geschöpf den Eintritt in die Welt zu ersparen. Gleichviel: Die Frau sitzt auf der Anklagebank. Mit ihr zwei Nachbarinnen, die gleichfalls der Abtreibung angefallen sind — die eine, weil sie es bei sich vornehmen ließ, die andre, weil sie ihr die Spritze gegeben hat. Der Fall liegt ähnlich wie der andre: Auch hier ist der Mann schwer leidend, Kriegsverlehter, 90 Prozent erwerbsbeschränkt, und bedarf besonderer Pflege. Viermal hatte die Frau schon geboren (zwei Kinder lebten), bei der fünften Schwangerschaft fragte sie eine ältere Hausgenossin, mit der sie befreundet ist, um Rat, und diese half ihr mit einem Instrument, das sie früher bei sich selbst angewandt hatte. Weit entfernt, sich für ihre Hilfe bezahlen zu lassen, hat sie sich nur aus Mitleid dazu verstanden; sie ist allgemein als gutmütig bekannt und hat sich auch in andern Dingen, z. B. bei Erkrankungen, immer hilfsbereit gezeigt.

Der Eindruck, den diese Angeklagten machen, ist der borsympathischen, ordentlichen Frauen, die jedoch tief gebeugt sind unter der ihnen unverständlichen Anklage. Sie können es nicht begreifen, daß sie etwas Strafbares getan haben. Das widerspricht ja auch dem gesunden Menschenverstand!

Der Staatsanwalt plädierte vor dem Schöffengericht auf verhältnismäßig milde Strafen, aber er darf nicht anders, als immerhin Strafe beantragen. Und doch gilt, was Rechtsanwalt Brau in seiner Verteidigungsrede sagte: „Solange der Staat nicht, wie etwa im alten Sparta, die Sorge für die Kinder übernimmt — hat er da überhaupt moralisch das Recht, in solchen Fällen zu strafen?“

Da nach dem Gesetz vom 18. Mai 1926 die Abtreibung wenigstens nicht mehr mit so harten Strafen wie früher bedroht ist, verhängte das Gericht, unter Berücksichtigung der milderen Umstände, über jede der drei Frauen nur eine geringe Gefängnisstrafe und gewährte ihnen Strafaussetzung, so daß tatsächlich die größte Grausamkeit vermieden wurde. Was die Frauen schon durch die Anklage und durch die Verhandlung gelitten haben, bleibt graulich genug. Eine von ihnen fürzte, als sie das Wort „Gefängnis“ hörte, ohnmächtig hin ...

Das Ende eines Kleinstadtklatsches

Bismarcks Bürgermeister vor Gericht - Der geheimnisvolle Brief an die Frau

Bürgerliche Stadtverordnete von Bismark hatten gegen ihren Bürgermeister Desselmann einen Prozeß angezettelt, der mit dem Freispruch des Bürgermeisters durch das erweiterte Schöffengericht in Stendal beendet wurde. Der Bürgermeister sollte sich rechtswidrig in eine höhere Befoldungsstufe eingruppiert und dadurch die Stadt betrogen haben. In fernem kurzen Bericht von dem Ausgang der Verhandlungen lassen wir nun noch einen solchen von ihrem Verlauf folgen.

Im Jahre 1927 hatte die Stadtverordneten-Versammlung alle städtischen Beamten neu einzustufen. Der Bürgermeister, der vor dem nach Gruppe 9 der alten Preussischen Befoldungsordnung befolgt wurde, ließ sich nach Gruppe 2d der neuen Befoldungsordnung eingruppiieren. Dieser Regelung stimmten der Magistrat und am 8. Januar 1928 auch die Stadtverordneten-Versammlung zu. Nachdem will nun der bürgerliche Stadtverordnete Dr. Kaufmann gefunden haben, daß die neue Einstufung des Bürgermeisters zu hoch sei. Er drängte auf Umstoß des vorherigen Beschlusses und neue Festsetzung des Bürgermeistergehalts. An den Bürgermeister selber will man die Frage gerichtet haben:

„Sind wir gezwungen, Sie nach Gruppe 2d zu befordern?“ Darauf soll dieser erst ausweichend, und dann mit „Ja“ geantwortet haben. In einer Sitzung im April 1928 widerrief man dann den Beschluß vom Januar und brachte den Bürgermeister nach Gruppe 3a. Der Regierung hatte der Befoldungsplan vorgelegen und sie hatte nichts zu beanstanden gefunden. Sie bestätigte, daß der Bürgermeister nach Gruppe 2d befolgt werden kann. Die Bürgerlichen erblickten aber in der „eigenmächtigen“ höheren Einstufung ein Vergehen und beantragten gegen den Bürgermeister Desselmann ein Disziplinarverfahren bei der Regierung in Magdeburg. Die Regierung lehnte das ab. Die Bürgerlichen wollten aber unter allen Umständen dem Bürgermeister zu Leibe rücken und wandten sich nun an die Stendaler Staatsanwaltschaft. Diese griff die Sache auf und stellte Desselmann unter Anklage.

Die Verhandlung dauerte vier Stunden. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Volkmann, den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Braun und als Verteidiger des Angeklagten fungierte Justizrat Ahmann (Stendal). Als Zeugen waren zwei bürgerliche und drei sozialdemokratische Stadtverordnete, die Genossen Langenbeck, Wozniak und Möllmann, erschienen. Außerdem wirkten vier Sachverständige mit. Der Hauptzeuge gegen Desselmann war der bürgerliche Stadtverordnete Dr. Kaufmann. Nach seiner Meinung hätte der Bürgermeister gemußt, daß er keinen

Anspruch auf Gruppe 2d habe. Nach der Stadtverordneten-Sitzung am 8. Januar 1928 soll Desselmann einen Brief an seine Frau geschrieben haben, in dem sinngemäß gestanden hätte: „Alles bewilligt, komme später!“ Daraus schließt Dr. Kaufmann, daß Desselmann keine reine Sache gemacht hätte.

Der bürgerliche Stadtverordneter-Vorsteher Böwe ließ sich zuerst über das Verhältnis zwischen Stadtverordneten-Versammlung und Bürgermeister aus. Die Befoldungsneuordnung habe nicht der Finanzkommission vorgelegen. Bürgermeister Desselmann äußerte darauf, daß die Summe für die Befoldungserhöhung schon längst beschlossen war. Die bürgerlichen Stadtverordneten von Bismark haben alle Kommissionen aufgehoben, weil sie nach Ansicht des Vorstehers doch nichts zu bestimmen hätten.

Stadtverordneter Siehle mußte sich noch über die Briefangelegenheit äußern. Er ist in der Stadtverordneten-Versammlung Protokollführer und beim Magistrat Büroangestellter. Er sollte den Brief Frau Desselmann zustellen und hat ihn persönlich abgegeben. Der Brief war zugeklebt; es konnte ihn niemand lesen. Trotzdem ging das von Dr. Kaufmann erwähnte Gerücht in der ganzen kleinen Stadt um. Bürgermeister Desselmann gab an, daß der Inhalt ein ganz anderer war.

Dann folgten noch als Zeugen unsere Genossen Langenbeck, Wozniak und Möllmann. Sie hatten sich Unterlagen beschafft darüber, wie die einzelnen Beamten einzustufen sind, und hatten der Eingruppierung nach Gruppe 2d zugestimmt.

Als erster Sachverständiger trat Landrat Schmidt (Stendal) auf, um sich über die rechtliche Seite der Angelegenheit zu äußern. Nach seiner Meinung habe Desselmann keinen Anspruch darauf, nach Gruppe 2d befolgt zu werden. Sein Gehalt bestimmte allein die Anstellungsbehörde. Wenn die Einstufung um mehr als eine ganze Gruppe höher sei, so sei die Handlung strafbar. Darauf ereizete sich ein Zwischenfall. Bürgermeister Desselmann springt auf und

lehnt den Landrat als befangen ab,

weil er mit ihm schwere Differenzen hat. Dem folgte das Gericht jedoch nicht.

Oberregierungsrat Dr. Walter (Magdeburg) äußerte sich als zweiter Sachverständiger. Die Aufsichtsbehörde dürfe bei erheblichen Abweichungen eingreifen und selbst die Regelung treffen. Im Regierungsbezirk Magdeburg sind die Bürgermeister von Gruppe 9 in die verschiedensten Gruppen eingruppiert worden, auch nach Gruppe 2d. Bei der Gehaltsfestsetzung des Bürgermeisters von Bismark hatte die Regierung daher keine Bedenken. Sie läßt da einen gewissen Spielraum offen. Die Eingruppierung nach 2d war nicht unrichtig.

Als dritter Sachverständiger kam der Geschäftsführer des Deutschen Städtebundes zu Wort. Desselmann hätte zweifellos in dem Glauben sein können, daß er sich so einfüßen dürfe.

Der vierte Sachverständige, Bürgermeister Struh (Wentzin), wandte sich scharf gegen Landrat Schmidt. Landrat Schmidt hatte bezeugt, daß am 14. Januar 1928 der Ministerialerlaß über die Neuordnung der Gehalte herausgelassen sei, daß man also am 8. Januar noch nicht klar haben sehen können. Schon vor dem 8. Januar seien ministerielle Richtlinien herausgegeben worden. Auch dem Landrat Schmidt müßte das bekannt sein. Nach Ansicht des Sachverständigen hätte der Angeklagte höchstens nach den Gruppen 3c bis 2d befolgt werden können; alle

andern Gruppen kämen gar nicht in Frage.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen seien materiell belanglos. Ein Billigkeitsanspruch lag in diesem Falle vor, nicht aber ein Rechtsanspruch.

Nun nahm der Vertreter der Staatsanwaltschaft das Wort zu seinem Straf Antrag. Er beantragte wegen Betrugsversuchs eine Geldstrafe von 600 Mark oder für je 80 Mark einen Tag Gefängnis. Der Angeklagte hätte bewußt den Stadtverordneten gegenüber die Behauptung aufgestellt, sie seien verpflichtet, ihn nach Gruppe 2d einzugruppieren, um dadurch materiell besser gestellt zu sein.

Der Verteidiger, Justizrat Ahmann, konnte es nicht verstehen, daß die Staatsanwaltschaft überhaupt Anklage erhoben hat und noch weniger, daß man auch jetzt noch zu einem Straf Antrag komme. Man habe 1½ Jahre gebraucht, die Umwandlung zu vollziehen. Auch Landrat Schmidt werde nicht behaupten können, daß diese Einstufung eine rechtswidrige war. Zu der subjektiven Seite des Streitfalls äußerte der Verteidiger unter anderem, daß nach seiner Meinung Dr. Kaufmann dem Angeklagten eine Falle stellen wollte. Justizrat Ahmann beantragte die Freisprechung seines Klienten.

Der Staatsanwalt kritisierte noch, daß der Verteidiger Dr. Kaufmann angegriffen hatte. Nach der Antwort des Verteidigers zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Das Urteil lautete auf Freispruch; die Kosten fallen der Staatskasse zu. In der Urteilsbegründung hob Landgerichtsdirektor Braun hervor, daß dann keine Verletzung des Paragraphen 43 der preussischen Befoldungsordnung vorliegt, wenn die Billigkeitsgrenze den Rechtsanspruch nicht übersteigt.

In der Stendaler bürgerlichen Presse lesen wir einen Bericht, nach dem die Sachverständigen u. a. geäußert haben sollen, daß Bürgermeister Desselmann rechtlich allerdings nur einen Anspruch auf die Befoldungsgruppe 4 habe. Will man auch hier noch immer bestehen, die auf Klatsch gegründete Anklage zu verteidigen? Die Freisprechung wird allgemein gebilligt werden. Wir Sozialdemokraten freuen uns dieses Urteils, obgleich uns der Bürgermeister Desselmann fernsteht, weil wir für das Recht in jedem Falle kämpfen. Die Blamage der Bürgerlichen in Bismark ist wohlberdient. —

Inserate aus Burg

Achtung! Achtung!
Schützenplatz
 Ich bin wieder mit meinen bekannten
Delikatesswürstchen
 bereiten
Hermann Senf Fleischermeister Burg, Brüderstr. 19

Achtung! Achtung!
 Bin mit meinem **Bierzelt** auf dem **Schützenplatz** und empfehle
H. Knoblauchwürst
 sowie **jämliche Getränke.**
 Richard Sorge.

Rochbücher für den einfachen Haushalt von 2.00 Mark Buchh. Postbestimme

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung
 Nach den Richtlinien für die Verwendung des für die Neubaurichtigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteueraufkommen können die Hauszinssteuerschuldenszinsen im Wege des Nachlasses bis auf 1 Prozent herabgesetzt werden, insoweit und solange sich unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung eine höhere Miete ergibt, als für entsprechende, vor dem 1. Juli 1914 errichtete Wohnungen zu zahlen ist; eine Rückerstattung kommt aber keinesfalls dann in Frage, wenn von dem Bauherrn eine Miete erhoben wird, die über die unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung errechnete und für eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Hauses unbedingt notwendige Miete hinausgeht, die für den Vermieter ein mehr oder weniger hoher Mittelüberschuß ergibt. Schuldner von Hauszinssteuerschulden, welche glauben, einen Anspruch auf Zinsnachlaß für das Rechnungsjahr 1929 zu haben, ersuchen wir, entsprechende Anträge möglichst umgehend zu stellen. Diesbezügliche Antragsformulare können im Rathaus, Zimmer 13, in Empfang genommen werden.
 Burg, den 14. Mai 1929.
 Der Magistrat.

Burg Burg
Steinhausalle
 Karl Schumann
 auf dem Schützenplatz

Burg. Burg.
Heubenschlippe
 Willi Heuer
 auf dem Schützenplatz.

Burg Burg
Holzmanns Bierzelt
 auf dem Schützenplatz

Wo gehen wir Pfingsten hin?

Zentralhalle Burg.
 Am 1. Pfingstfeiertag
Gr. Pfingstbergnügen
 der
 Vereintg. Turnerschaft Burg (M. T.)
 Am 2. Pfingstfeiertag von 18 Uhr an
TANZ.
 Doppelorchester. Doppelorchester.

Leset die Frauenwelt!

Klug sein, wie er?



Die Welt wird schöner mit jedem Tag.

Wer zu genießen versteht, nimmt mit offenen Sinnen die Schönheit der Natur in sich auf. In dieser Stimmung offenbaren sich auch besonders die Vorzüge einer
Josetti Juno
 der köstlichen 4 1/2 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold

Noch einige Tage weiter in Geltung

Ausnahmepreise für Süßweine und Rotweine!

Diese Ausnahmepreise sollen die
Aufmerksamkeit auf unsere sehr guten
und sehr preiswerten Weinsorten lenken!

Süßweine Preise einschließlich Flasche

	1/1 Flasche	1/2 Flasche
Muskatel hell, goldfarbig	1.25	0.70
Roter Süßwein	1.25	0.70
Zaragona goldfarbig	1.25	0.70
Priorato dunkel	1.35	0.80
Insel Samos hellfarbig	1.35	0.80
Malaga goldfarbig	1.40	0.85

Rotweine Preise einschließlich Flasche

Dürkheimer Feuerberg	0.90	—
1926er Rotwein Montagne	0.90	—
Badenheimer Mandelgarten	1.05	—
Spanischer Montagne	1.05	—

Leere Rotwein- und Süßweinflaschen werden von
uns zu folgenden Preisen zurückgenommen:

die 1/1-Flaschen zu	10 Pf.
die 1/2-Flaschen zu	16 Pf.

Waren-Verein G. m. b. H.

Maatjes-Heringe
sehr delikater und groß Stück 23 Pf. 2 Stück **45 Pf.**

Große saure Gurken
feinste Salzdillgurken Stück 13 Pf. 2 Stück **25 Pf.**

Waren-Verein G. m. b. H.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umbau

Frühjahrs-Anzüge und -Mäntel

Die Preise sind unglaublich billig, zum Teil unter Einkauf. — Benutzen Sie jetzt die nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.
Kunden von außerhalb erhalten die Fahrt voll ersetzt bei

Wallach, Breiter Weg 129
gegenüber der Katharinenkirche.

Zur Vigoranzzeit

Prima Roll- und Knochenschinken
Prima Schinkenspeck / Schweine-
und Kalbs-Koteletts und -Schnitzel
Als besondere Delikatesse:
Neuenahrer Rauchfleisch

Zum Pfingstfest

alle Arten Braten. Spezialität: Roast-
beef, Rinderfilet, Mastkalbfleisch
und Hammelbraten in nur garantiert
besten Qual. Feinster Aufschnitt

Wilhelm Kobelt, Magdeburg

Fabrik feinsten Fleisch- und Wurstwaren
Bärplatz, nahe dem Breiten Weg / Fernsprecher 7282

Ratgeber für Eheleute

und solche, die es werden wollen
sind:

Luise Otto: Vorbeugen, nicht abtreiben!	0.80
Dr. Max Godann: Geschlecht und Liebe	7.50
— Die Kunst des Liebesverkehrs	0.40
— Bringt uns wirklich der Klapperstorch?	0.60
Ragnus Hirschfeld, Rich. Sinjerl: Empfängnisverhütung, Mittel u. Methoden	1.25
Maria Winter: Abtreibung und Ver- hütung der Schwangerschaft	0.50
Göttein: Gegen den Gebärzwang	3.50
Sindseh und Evans: Die Kameradschaftsese	8.50
Dr. E. van de Velde: Die vollkommene Ehe	10.50
Die Abneigung in der Ehe	10.50
Die Erotik in der Ehe	5.00

Sämtlich zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Offeriere zum Fest:

1a. frisches Rind- u. Schweinefleisch

sowie

1a. Wurstwaren

zu billigsten Preisen.

Hugo Eckert, Wurstfabrik,
Gr. Marktstraße 15. Telefon Norden 25027.

Bei
Gicht
und
Rheuma

trinken Sie zur
Ausscheidung
der Harnsäure
den bewährten
Teplitzer Tee
in Verbindung
mit
Uroacid-
Tabletten

Hotapothek
Breiter Weg 158

Romane

in jeder Gattungs-
empfehlung
Buchhdlg. Volksstimme



25 Jahre
KOSMOS
25 Jahre Fortschritt

Sind Sie schon Mitglied?

Sie erhalten jährlich
12 Monatshefte
4 Bücher
Preisvergiinstigungen
Auskunft

nur Rm. 2.00 im Vierteljahr
Buchhandlung Volksstimme

Reichskanzler Müller in Stuttgart

Im Rahmen der Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule Stuttgart hielt Reichskanzler Hermann Müller eine Rede, in der er sich auch mit den politischen Tagesfragen beschäftigte.

Der Reichskanzler wies u. a. auf die riesigen Fortschritte der Technik in den letzten Jahrzehnten hin und betonte, daß die deutschen Wirtschaftsführer und die hochqualifizierten deutsche Ingenieure- und Arbeiterschaft an diesen technischen Errungenschaften stets lebhaften Anteil genommen hätten.

Im Vordergrund der deutschen Politik der Gegenwart stehe das Reparationsproblem. 10 Jahre nach dem Abschluß des Krieges sei es wirklich an der Zeit, für die Reparationsfrage eine Lösung zu finden, die von allen Kriegsteilnehmern entgegnet und der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands angepaßt sei.

In der inneren Politik seien im Interesse des Reiches, der Länder und der Gemeinden beschleunigte finanzielle Maßnahmen zur Verbesserung derassenlage des Reiches notwendig. Auch die Frage der Reichsreform reise allmählich zur Entscheidung heran. Es sei zu wünschen, daß die Vorarbeiten der Ausschüsse der Länderkonferenz möglichst bald zu einem das Reich wie die Länder befriedigenden Abschluß gelangen. Endziel der deutschen Politik müsse es sein, zu erreichen, daß das deutsche Volk in der großen Völkergemeinschaft als wirklich gleichberechtigtes Glied wieder leben könne.

Sozialdemokratie und Volksstaat

Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen hatten im Preussischen Landtag über die Agitation der Sozialdemokratie und der Kommunisten eine „Große Anfrage“ eingebracht, auf die Innenminister Grzesinski am Donnerstag folgendermaßen antwortete:

„Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat durch ihre schriftliche oder mündliche Propaganda die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung niemals gefährdet. (Lachen rechts, große Unruhe, Rufe: Lüge!) In den langen Jahren ihres Kampfes gegen den früheren Obrigkeitsstaat hat sie in ihren Programmen und Kundgebungen es stets nachdrücklich abgelehnt, sich auf außerrechtlichen Boden zu stellen oder drängen zu lassen. Selbst während der Dauer des Sozialistengesetzes hat sie es stets von sich gemieden, ihre politischen Ziele mit Mitteln des Terrors oder der Gewalt zu fördern. Sie hat damals auch jede Geheimbündelei verurteilt und durch ihre Führer immer wieder betont lassen, daß sie das Sozialistengesetz selbst beachten wolle, da sie jeder Gewalt- und Geheimpolitik abhold sei. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat bei ihrem politischen Kampfe gemäß dem zweiten Teil ihres Erfurter Programms nur die Erringung der den breiten Volksmassen damals vorenthaltenen politischen Rechte zum Ziele gehabt.

An dieser gesetzmäßigen Einstellung hat die Sozialdemokratische Partei Deutschlands festgehalten. Nach der Staatsumwälzung von 1918 hat es gerade die Sozialdemokratische Partei als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet, sich als starke Stütze des neugeschaffenen demokratischen Volksstaates zu erweisen. Sie hat sich stets für den uneingeschränkten Genuß der in der Verfassung gewährleisteten Rechte der politischen Meinungs- und Betätigungsfreiheit aller Staatsbürger eingesetzt und jede Anwendung von Gewalt im politischen Kampfe nachdrücklich verurteilt. Es ist der preussischen Staatsregierung kein einziger Fall bekannt, in dem die Sozialdemokratische Partei oder eines ihrer Mitglieder gegen Andersdenkende gehetzt und zu Gewalttaten gegen sie aufgerufen hätte. (Lachen rechts.) Die preussische Staatsregierung sieht daher keinen Anlaß, irgend etwas gegen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands zu unternehmen.

Gegen ungesetzliche Handlungen und Betätigungen der Kommunistischen Partei wird die Staatsregierung nach wie vor die erforderlichen Maßnahmen treffen. So hat die Staatsregierung sich erst vor einigen Tagen dazu entschlossen, den der Kommunistischen Partei nahestehenden Roten Frontkämpferbund für das Gebiet des Freistaates Preußen aufzulösen und zu verbieten, weil seine Betätigung gegen die Gesetze verstößt.“

Deutschnationale für Freiheit des Tötungsschlages

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag mit den Paragraphen 249 bis 251, in denen die Aufforderung zur Tötung, die Verleitung zur Tötung und die Verabredung einer Tötung mit Nachhaken bis zu 5 Jahren bedroht werden. Die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Hanemann und Dr. Strahlmann beantragten die Streichung der drei Paragraphen mit der Begründung, die angebrohete Strafe sei zu schwer.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) wies demgegenüber darauf hin, daß gerade die Deutschnationalen bei der Verteidigung der Todesstrafe die besondere Strafbarkeit der Tötungsdelikte hervorgehoben hätten. Es sei aufgefallen, daß sie sich jetzt für die Streichung der Paragraphen einsetzten. Offenbar sei es ihnen unsympathisch, daß diese Paragraphen auf das Republiklichkeitsgesetz zurückzuführen seien. Die Sozialdemokratie wünsche, daß jene Delikte zum Schutze der Gesellschaft unter schwere Strafe gestellt werden.

Die drei Paragraphen wurden schließlich gegen die Stimmen der Deutschnationalen nach der Regierungsvorlage angenommen.

Hamburger Verbote

Die Hamburger Polizeibehörde hat nach dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes nunmehr auch die für den zweiten Pfingsttag geplanten Saalkundgebungen der Hamburger R.P.D. verboten. Es ist damit zu rechnen, daß auch die in den Hamburg umgrenzten preussischen Gemeinden geplanten kommunistischen Kundgebungen verboten werden. Außerdem ist die „Hamburger Volkszeitung“ für die Zeit vom 17. bis 21. Mai verboten worden. Dieses Verbot ist auf die systematische Hebe und Propaganda der „Volkszeitung“ für Pfingstaufmärsche zurückzuführen.

In Hamburg befinden sich bereits jetzt zahlreiche Kommunisten, die aus Anlaß des verbotenen Rotfrontkämpfertags von auswärts nach dort gekommen sind. Die Hamburger Polizei hat alle Vorkehrungen getroffen, um kommunistische Aufmärsche und Verbote zu verhindern.

Die letzte Auflösung

in Schwerin, 17. Mai. Die Staatsregierung teilt mit: Auf Grund des § 14 des Gesetzes zum Schutze der Republik wird für das Gebiet des Freistaates Mecklenburg-Schwerin auf Ersuchen der Reichsregierung der Rote Frontkämpferbund einschließlich der Rote Front und der Rote Marine mit allen seinen Einrichtungen aufgelöst, weil aus seinem Verhalten hervorgeht, daß sein Zweck in Widerspruch zu den besagten gesetzlichen Bestimmungen steht.

Das Vermögen der betreffenden Organisationen wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen.

Schlappe bei den Freidenkern

Das Kammergericht Berlin hat der Berufung des Verbandsvorstandes der Freidenker gegen das Urteil des Landgerichts I in Sachen Ungültigkeitserklärung der Frankfurter Generalversammlung stattgegeben und das Urteil der ersten Instanz aufgehoben.

Damit sind sämtliche Wahlen zu den Verbandsinstanzen sowie alle Beschlüsse, insbesondere über die Satzungen, Beitragserschöpfung und Ausschüsse gültig.

Der Kläger (kommunistische Opposition) ist zur Tragung sämtlicher Kosten der beiden Instanzen verurteilt.

Gerechter Ausgleich.



„Als KPD. liefern wir die Toten und als Rote Hilfe spenden wir die Kränze.“

Nichtauflösung des Landtags in Braunschweig

Im Braunschweigischen Landtag wurde der Antrag der Gemeinschaft der Mitte auf Auflösung des Landtags und Anberaumung von Neuwahlen mit 24 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Der Nichtauflösungsantrag der Rechten wurde mit 24 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Bei der letzteren Abstimmung hatte sich die Gemeinschaft der Mitte der Stimme enthalten. Der Landtag beschloß ferner, die Zahl der Abgeordneten für die nächste Legislaturperiode von 48 auf 40 zu verringern.

Der Landtag nahm am Donnerstag den Haushaltsvorschlag für 1929 mit den 24 Stimmen der Sozialdemokratie gegen 16 bürgerliche und kommunistische Stimmen an. Die beiden Demokraten und die drei Wirtschaftsparteiler enthielten sich der Stimme. Die Kommunisten stimmten mit der Reaktion.

Der neue Verteilungsschlüssel

Der von Dr. Schacht und Josiah Stamp ausgearbeitete Vorentwurf des Schlußberichts der Sachverständigenkonferenz wurde am Donnerstag nachmittag von den Delegierten der Gläubigerländer unter dem Vorsitz Owen Youngs einer ersten gemeinsamen Prüfung unterzogen.

Die Delegierten hatten bereits seit Mittwoch genügend Zeit, den Entwurf zu studieren, und trotz der Zurückhaltung, die man sich in Konferenzkreisen auferlegt, geht doch aus einzelnen Äußerungen hervor, daß der Gesamteindruck keineswegs ungünstig genannt werden kann. Von verschiedenen Seiten wird betont, daß der Entwurf mit den deutschen Vorbehalten in ihrer jetzigen Gestalt eine durchaus ernsthafte Diskussionsbasis bilde. Auch die Pariser Presse schlägt am Donnerstag einen wesentlich freundlicheren Ton an. Trotz allem ist freilich nicht damit zu rechnen, daß die Sachverständigen etwa noch vor Pfingsten die Heimreise antreten können. Es sind immerhin noch eine ganze Reihe von Einzelfragen, wenn auch sekundärer Natur, zu regeln. Wahrscheinlich wird die Konferenz in den ersten Zuntagen ihren Bericht — und zwar dann als einmütiges Gutachten — fertiggestellt haben, so daß er gerade den in Madrid zur Völkerverbundstagung versammelten Staatsmännern vorliegen würde.

Die Hauptschwierigkeit bildet immer noch der neue Verteilungsschlüssel. Nunmehr protestiert auch Italien gegen die an seinem Anteil durch den neuen Kompromißvorschlag Youngs vorgenommenen Abstriche. Der italienische Delegierte Birelli soll aus Rom den Auftrag mitbringen, die Italiener zugebunden Opfer abzulehnen. Dieser italienische Protest ist um so unverständlich, als der erste Verteilungsvorschlag Youngs Italien einen um 75 Millionen über die in Spa festgesetzte Quote hinausgehenden Anteil zusicherte. Dieser Anteil wird jetzt zwar um 59 Millionen verringert, sichert aber Italien immer noch 16 Millionen mehr als es rechtmäßig zu empfangen hätte.

Außer den Italienern weigern sich die Belgier nach wie vor entschieden, ihre Ansprüche herabzumindern. Sie sollten 114 Millionen empfangen und würden nach dem neuen Schlüssel nur auf 64 Millionen rechnen können. Herr Francaut erklärt, daß Belgien unbedingt 102 Millionen er-

halten müsse. Trotz aller dieser Schwierigkeiten herrscht auf der Konferenz jedoch kein allzu großer Pessimismus mehr; man sieht die Schwierigkeiten nicht für unüberwindlich an.

Ausgleichsveruche

in Paris, 17. Mai. Die Gläubigerdelegationen auf der Pariser Sachverständigenkonferenz werden die Debatte über den Einheitsbericht Stamps-Schachts voraussichtlich noch heute zu Ende führen.

Wenn man den Pariser Presseitimen glauben darf, so ist bisher vor allem die Forderung Schachts nach Aufhebung jeder Kontrolle unter Abschaffung des Generalagenten für die Reparationen gebilligt worden. Auch die Forderung nach einem Transferratorium soll prinzipielle Zustimmung gefunden haben. Dieses Moratorium soll jedoch in den gleichen Grenzen gehalten werden wie die den Alliierten in dem Schuldenabkommen mit Amerika gewährten Moratorien. Das Aufbringungs-moratorium dagegen dürfte in der von Dr. Schacht verlangten Form abgelehnt werden, ebenso die sogenannte Revisionsklausel. Man will, wie die Pariser Presse erklärt, Deutschland hier unter keinen Umständen ein Initiativrecht lassen und sucht, wie Bertinog im „Echo de Paris“ mitteilt, nach einer Formel, die den deutschen Wünschen nach Möglichkeit gerecht wird, aber die Entscheidung über eine neue Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit der künftigen Reparationsbank überlassen soll.

Der Streit um die Verteilung der deutschen Zahlungen ist vorläufig stark in den Hintergrund getreten, doch scheint sich — wenigstens nach Angaben von Bertinog — auch hier eine Einigung anbahnen zu wollen. Man will danach zum Verteilungsschlüssel von Spa zurückkehren, will aber den unzufriedenen Mächten, in erster Linie Belgien und Italien, einen Sonderzuschlag gewähren, der aus dem Reingewinn der Reparationsbank entnommen werden soll.

1800 Unterhaus-Kandidaten

Der englische Wahlkampf wird am Pfingstmontag mit der offiziellen Nennung der annähernd 1800 Kandidaten in sein letztes Stadium treten.

In den letzten Tagen hat der Kampf bereits größere Intensität erreicht. Das ist insbesondere auf die opferwillige Arbeit von Tausenden und aber Tausenden von Wahlhelfern der Arbeiterpartei zurückzuführen. Während die liberale und konservative Wahlmaschine im wesentlichen mittels bezahlter Hilfskräfte in Bewegung gehalten wird, stützt sich die Wahlkampagne der Arbeiterpartei zum weitaus größten Teil auf freiwillige Mitarbeit.

Wie aus den Berichten hervorgeht, die in den jüngsten Tagen aus allen Teilen Englands, Schottlands und Wales im Hauptquartier der Arbeiterpartei eingelaufen sind, ist in Schottland und Wales mit einer glatten Mehrheit der Arbeiterpartei zu rechnen. Auch in England ist nach allen Stimmungsbildern aus den Wahlkreisen die Lage für die Arbeiterpartei günstiger als jemals zuvor. Es dürfte der Arbeiterpartei diesmal wahrscheinlich auch gelingen, die konservativen Hochburgen Birmingham und Liverpool, wo die Arbeiterpartei in den letzten 4 Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht hat, einzunehmen. In London, das in der Vergangenheit den größten Widerstand gegen die Agitation der Arbeiterpartei geleistet hat, ist ebenfalls bestimmt mit der Eroberung einiger neuer Wahlkreise im äußersten Osten und Süden der Stadt zu rechnen.

Wahrscheinlich liegen die Verhältnisse im ländlichen Süden Englands mit seiner Agrar- und Rentnerbevölkerung sowie in den Badeorten an der Kanalküste. Hier hat die Labour Party im Jahre 1924 keinen einzigen Wahlkreis zu erobern vermocht. Die Lage ist hier nach wie vor verhältnismäßig am ungünstigsten geblieben, jedoch hoffen die Organisatoren des Wahlkampfes, daß die kommenden Neuwahlen auch in diesem südenglischen Gebiet die ersten Breichen schlagen und in den übrigen Wahlkreisen einen starken Vormarsch der sozialistischen Stimmen zeigen werden. Die Zeit arbeitet sehr stark für die Arbeiterpartei, da die Abwandlung eines wachsenden Teiles der britischen Industrie nach dem Süden und die damit verbundene Schaffung eines Industrieproletariats die Anzahl der Wähler der Arbeiterpartei in diesen Gebieten um viele Zehntausende vermehrt hat.

Die Wirren in China

Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Stadt Swatow von der Zentralregierung von Nanking abgefallen ist und eine eigne Regierung eingesetzt hat. Nach Auffassung der in China ansässigen Ausländer dürfte dieser Schritt das Signal zu einer allgemeinen Aufstandsbewegung gegen die Regierung von Nanking darstellen.

Andererseits verlautet jedoch, daß zwei nordchinesische Kreuzer vor Swatow vor Anker gegangen sind, um in den kommenden Tagen mit den Truppen der Provinz Fukien bei dem Versuch der Rückeroberung Swatows für die Zentralregierung von Nanking mitzuwirken. Der Kampf zwischen den Truppen der Zentralregierung und der Kwangsi-Truppen um die Stadt Samshui dauert an, jedoch ist nach den letzten Meldungen in der militärischen Lage seit 24 Stunden keinerlei Wendung zu verzeichnen gewesen.

Notizen

Beschlüsse des Reichstags. Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag den Vorschlag des Reichsarbeitsministers, außer den bisher bewilligten 110 000 ausländischen Landarbeitern noch weitere 4000 Landarbeiter zuzulassen. Gleichfalls angenommen wurde der Gesetzentwurf zu dem Abkommen über die Gründung eines Welthilfsverbandes, der bei großen Katastrophen in Aktion treten soll. Auf Deutschland entfällt zunächst ein einmögiger Beitrag von 55 800 Reichsmark.

Aufmarschverbot für Niederösterreich. Die österreichische Regierung hat dem Landeshauptmann von Niederösterreich am Donnerstag Weisung erteilt, bis zum 15. September alle Aufmärsche, Aufzüge, Geländemärsche und Gefechtsübungen, die demonstrativen Charakters sind, zu verbieten. Das Verbot wird mit dem Fremdenverkehr und den bevorstehenden Festwochen begründet.

Bauernrevolten in der Sowjetunion. In einzelnen Teilen der Sowjetunion kam es zu bäuerlichen Revolten gegen kommunistische Dorfbeamten. Im Smolensker Gouvernement wurden mehrere Bauernkorrespondenten toteschlagen. In einem Dorf bei Perm verprügelten die Bauern sechs Kommunisten und drohten ihnen, ihre Häuser in Brand zu stecken. Im Bezirk Tula sabotierten die Bauern behördliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sozialsache.

Zum Pfingstfeste!

Unsere feinen Kaffees
zu Ausnahmepreisen

Zur Bowle sehr preiswert und gut: Feine
Weißweine, Sekt, Ananas, Pfirsiche

Marke Ia.	anstatt 105 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 95 Pf.
Marke I	anstatt 95 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 85 Pf.
Marke II	anstatt 85 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 75 Pf.
Extremarke Ia.	anstatt 75 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 68 Pf.
Extremarke	anstatt 68 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 65 Pf.

Marmeladen in Gläsern

Dreifrucht	Glas netto 500 g	75 Pf.
Pflaumen	Glas netto 500 g	80 Pf.
Orange	Glas netto 500 g	90 Pf.
Johannisbeer ohne Kerne, Glas netto 500 g		95 Pf.
Aprikosen	Glas netto 500 g	95 Pf.

Himbeer mit Johannisbeer Glas netto 500 Gramm	95 Pf.
Erdbeer m. Stachelbeer Glas netto 500 Gramm	95 Pf.
Kirsch	Glas netto 500 Gramm 105 Pf.
Erdbeer	Glas netto 500 Gramm 120 Pf.
Ananas	Glas netto 500 Gramm 120 Pf.

Molkereibutter

allerfeinste dänische	Pfund	198 Pf.
allerfeinste deutsche	Pfund	188 Pf.

Eier

frische Landeier Stück **12** Pf.

Käse

Vollfetter Edamer	Pfund	98 Pf.
Vollfetter Gouda	Pfund	98 Pf.
Zimburger, sehr fein	Pfund	56 Pf.

Gemüse-Konserven

(soweit noch Vorrat)

Gemüse-Erbisen	1/2 Dose	55 Pf.	Junge Erbsen fein	1/2 Dose	125 Pf.
Junge Erbsen	1/2 Dose	65 Pf.	Junge Erbsen sehr fein	1/2 Dose	145 Pf.
Junge Erbsen mittelfein	1/2 Dose	80 Pf.	Kaiserschoten	1/2 Dose	165 Pf.

Spargel

verschiedene Sorten		
Ananas	1/2 Dose	160 Pf.
Ananas Beauty Brand	1/2 Dose	125 Pf.
Pfirsiche verschiedene Sorten, mit ohne Stein		

Kompott-Früchte

(soweit noch Vorrat)

Einem guten Wein im Waren-Verein!

Rhein- und Pfalzweine

1927er Raitammerer	1/4 Fl.	1.00
1927er Edesheimer	1/4 Fl.	1.10
Oppenheimer Saar	1/4 Fl.	1.75
Riersteiner Kranzberg	1/4 Fl.	1.90
Oppenheimer Goldberg	1/4 Fl.	1.90
1924er Forster Schenkbühl	1/4 Fl.	2.40

Stelle einschließlich Kasse

Moselweine

1927er Mittlerer Kleinberg	1/4 Fl.	1.70
1927er Berncasteler Riesling	1/4 Fl.	1.70
1928er Wintringer Berg	1/4 Fl.	1.75
1928er Reiler Goldlag	1/4 Fl.	2.20
1925er Branneberger Juffer	1/4 Fl.	2.50

Rotweine

zu Ausnahme-Preisen laut anderer

Süßweine

Announce in dieser Zeitung

Obstweine

Apfelwein	1/4 Fl.	0.60
Stachelbeerwein	1/4 Fl.	0.85
Heidelbeerwein	1/4 Fl.	0.85
Johannisbeerwein	1/4 Fl.	0.85
Fruchtschamwein Besche Extra	1/4 Fl.	1.60

Sekt

(einjäh. Schaumweinsteuer)	1/4 Fl.	
Oppmann, blau	1/4 Fl.	4.25
Schloß Wachenheim Rabinett	1/4 Fl.	4.50
Schloß Wachenheim Riesling	1/4 Fl.	4.75
Oppmann Rabinett	1/4 Fl.	5.00

Zur Stärkung den guten, preiswerten Wein vom Waren-Verein

Waren-Verein

G. m. b. H.

Die Frauenwelt den Frauen
zum Feiern, Denken und Schönen!

Berliner Herren- Moden

Breiter Weg 158
neben der Hofapotheke

Wir gewähren trotz der billigen
Preise auf

alle Anzüge und
Mäntel

**10%
Rabatt**

Wohin zu Pfingsten?

20 Wanderfahrten
werden
jedem Radfahrer
in dem Bäcklein
Auf stählernem Röß
vorgeschlagen. Preis 50 Pf.
zu haben in der
Buchhandlung Volkstimme

Platten, Filmpacks, Rollfilme

zu Pfingsten besorgen!

Brillen-Schmidt

Breiter Weg Nr. 56

Kölner- Straße Nr. 16

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volkstimme

Fotografieren Sie?

Apparate und Bedarfsartikel aller Art
Entwickeln und Kopieren
sachgemäß und sorgfältigst
Foto Frima Stephansbrücke 20, I.
Telephon: Norden 24915.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg
Nachruf.
Am 14. Mai starb unser langjähr. Mitglied
August Bartels
Metallarbeiterinvalide, an Gehirnschlag,
75 Jahre alt. — Ehre seinem Andenken!
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet
am Sonnabend den 18. Mai, nachm. 1/2 Uhr,
in der Halle des Westfriedhofs statt.
Die Verwaltung.

Billigen Tüfelnormen!

Hellfarbige Spange große Sendungen neu eingetroffen, alle Preislagen	Schwarze Spange mit Kreppsohle	6.50
D.-Schuh-Sportschuhe braun u. beige, la. Bog- last, Orig.-Nachmenarb. 14.50	Braune Herr.-Halbschuhe la. Bogl., mod. br. B., Orig.-Nachmenarb. 16.90	

Emselfold Wolff, Tüfelnormen, 14/15

Gustav Häfeler

Am 14. Mai starb der Fliesenleger
Er war einer unserer Besten, ein gewissenhafter,
fleißiger Arbeiter, ein ehrlicher tapferer Kämpfer und
Dalein, einer von den nützlichsten Menschen, die viel her-
vorbringen und wenig für sich brauchen
Wir werden seiner immer ehrend gedenken.

Gebrüder Rabe.

Stadt Magdeburg

Singende Wege

Am stärksten habe ich es einmal im Harz erlebt, als ich zur Hochsommerzeit die Straße von Harzburg am Torfhaus vorbei nach Braunlage fuhr. Den ersten Teil des Weges hat man zur Linken immer in weiter Ferne die Einöde des Brodens mit den wenig erscheinenden Gasthofgebäuden vor Augen. Dann kommt eine Stelle, wo sich links der bis dahin unburchfähige Wald plötzlich öffnet und einen wunderbaren Blick freigibt in ein tiefes, mächtiges, von Tannenspitzen überfülltes Tal. Im Augenblick, als ich hier unwillkürlich anhielt, hörte ich ganz plötzlich, laut, hell und deutlich, fast zum Erschrecken, ein Lied über den Wäldern und Bergen erklingen, und im selben Augenblick sah ich vor mir meine Mutter gehen, die das Lied unter einer Gruppe von Reisegewissen sang. Und plötzlich erkannte ich, woran mir bis dahin nicht der geringste Gedanke gekommen war, daß ich eben diesen Weg an die dreißig Jahre vorher schon einmal zurückgelegt hatte, als ich mit meiner Mutter und ein paar Verwandten als Schüler in die Sommerfrische gefahren war. Braunlage war unser Ziel, und wir waren alle, vielleicht um wegen einer Wegweisung die Pferde des Hotelomnibusses zu schonen, ausgestiegen und gingen ein Stück zu Fuß. Und hier war es, wo meine Mutter, damals in ungebrochener jugendlicher Fröhlichkeit, ihr helles Lied über die Berge erklingen ließ. Damals hatten sich die Töne hier in die Wälder und Wipfel hinausgeschwungen und waren daran haften geblieben — um nach dreißig Jahren plötzlich so urtümlich wie damals in meinem Ohre wiederzuklingen, so daß ich auch den Text genau verstand. Heute ist das alles freilich abermals für mich unendlich geworden.

Aber dieses süß-wehmütige Geheimnis, daß die Wege, die wir einmal gegangen sind, ein Stück von unserer Seele in sich aufgenommen haben, das in ihnen lebendig bleibt und eines Tages plötzlich und ergreifend wieder zu uns spricht, wenn wir nach langer Frist wiederkehren, das habe ich oft erlebt. Das Leben ist demwille dahingegangen, ich bin in manche Gegend verschlagen gewesen, und zuletzt habe ich mich dahin zurückgefunden, wo ich einmal die Höhepunkte des Lebens empfunden habe. Da fließen Bäche, da laufen Pfade durch die Wälder, laute Straßen und öde durch Dörfer und Vorstädte, denen niemand etwas Besonderes ansieht, und auf denen mich mein Beruf zufällig wieder hintreibt. Und wie ich gedankenlos fahre, da tut sich plötzlich eine Wegbiegung auf, mein Rad springt über eine Baumwurzel oder ein Zweig rißt meinen Hut, und mit einem Male fühle ich mich in einer sonderbaren Erregung. Mit einem Male bin ich um Jahrzehnte jünger, und einen Augenblick durchzieht mich derselbe heiße Strom irgendeines Glücks- oder Wehmutsempfindens, den ich in Wirklichkeit nur als Jüngerer und damals mit glücklicher Unbewußtheit oder doch fast unbewußt empfunden habe.

Ich höre ein Wort zu mir sprechen oder ich rieche einen starren Harzduft wieder oder es kann irgendeine Belanglosigkeit sein, die mich einfach nur noch einmal empfinden läßt, wie stark und lebensstrunken man damals Belanglosigkeiten empfunden hat, und auch, aus welchen unaussprechbaren Wichtigkeiten im Grunde genommen unser Glück und Schicksal sich zusammengesetzt hat. So oft ich unter eine gewisse Bahnunterführung einlenke, fühle ich eine Art wehmütige Bitterkeit und will jedesmal nach der Brusttasche greifen, als müßte ich einen Brief herausziehen, den ich vor vielen Jahren uneröffnet in die Tasche gesteckt hatte und gerade hier erst, gleichsam auf der Flucht vor mir selber, hervorhole, weil ich mußte, daß es ein trauriger Abschiedsbrief war.

Und selbst jetzt, wenn ich wieder die Waldpfade einschläge, so ist es, als wenn die Wagenspuren, die Baumwurzeln, um die mein Rad fast von selber herumfliegt, die Fichten, die Wasserrinnale, die klare Wellen von Bergwasser über den Weg wälzen, alle mit einer lauten, deutlichen, menschlichen Sprache vom letzten Sommer erzählen, der in unsrer Seele schon wie eine Sage aus dunkler Vorzeit geworden war.

Wo bleiben die Schwalben?

Ebenso wie die Störche, mit deren Aussterben man in ornithologischen Kreisen bereits rechnet, werden auch die Schwalben in Mitteleuropa von Jahr zu Jahr feltener. Weil sie gleich den Störchen die Gewohnheit haben, jedes Jahr ihre alten Nistplätze wieder aufzusuchen, kann man aus ihrem Fernbleiben mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß sie auf irgendeine Weise umkommen. Auf dem Land ist in den letzten Jahren das Ausbleiben der gewohnten Schwalbenwärme vielfach genau beobachtet und z. B. in einem Falle festgestellt worden, daß von 70 Schwalbenfamilien, welche im Herbst fortzogen, im nächsten Frühling nur zwei in ihre alten Nester zurückgekehrt sind.

Man ist nun der Ursache des Verschwindens nachgegangen und zu der Erkenntnis gelangt, daß zahlreiche Schwalbenwärme im Mittelmeer und in den anliegenden Ländern ums Leben kommen. Wenn die Tiere im Frühling dem Norden zutreiben, werden sie, namentlich in Italien, zu Tausenden und aber Tausenden umgebracht und den Fabriken zugeführt, die sie zu Konjekten verarbeiten. Um die armen Schwalben, die auf ihrem Flügel gen Norden ohnehin schon manniqfachen Gefahren ausgesetzt sind, abzufangen, wendet man ein ganz raffiniertes, grausames Verfahren an. Im Frühling kreuzen im Mittelmeer zahlreiche Schiffe, auf denen elektrisch geladene Drähte gespannt sind. Wenn nun die von Afrika herüberkommenden Tiere, von der langen Reise müde, sich auf den Drähten niederlassen, fassen sie, vom elektrischen Strome getötet, auf Deck nieder und werden dann eingefammelt.

Auf diese Fangmethode ist in erster Linie die starke Abnahme der Schwalben bei uns zurückzuführen. Es kommt aber noch etwas anderes hinzu. Wie man wohl mit Recht annehmen darf, haben die Tiere allmählich die ihnen am Mittelmeer drohende Gefahr erkannt und ihre gewohnte Flugtrasse geändert. Die Folge davon ist, daß von Jahr zu Jahr noch weniger Schwalben nach Mitteleuropa kommen. Will man ihre völlige Ausrottung verhindern, so müssen internationale Maßnahmen ergriffen werden. Wäre es nicht zu bedauern, wenn die Schwalbe bei uns völlig ausgerottet würde? Sie gehörte von jeher zu den Liebhabersögeln des deutschen Volkes, war zu allen Zeiten von einem gewissen Nimbus umgeben und stand schon bei unsern heidnischen Vorfahren als das heilige Tier des Wettergottes Donar in hohem Ansehen. Heute noch glaubt man, daß das Haus, an welchem sie nistet, vor Feuers- und Blitzgefahr sicher ist. Reizt daher ein Schwalbenpaar nicht in sein altes Nest zurück, so sagt man, das Haus brennt ab, oder es stirbt jemand darin.

Dabei kommt es nur selten vor, daß die Schwalben ihr Quartier wechseln, es sei denn, daß man sie verschucht. Sie sind liberale, gutwillig und gesellig, bauen am liebsten in unmittelbarer Nähe der Menschen in Scheunen und Ställen, ja sogar in Wohnräumen ihr Nest und lassen sich in ihrem Tun und Treiben

Schnelle Arbeit der Stadtverordneten

Die Stadtverordneten-Sitzung vom Donnerstag dauerte kaum eine Stunde. Das ist für Magdeburgs Stadtväter eine außerordentliche Leistung, denn fast jedesmal haben einige ihrer Mitglieder von ganz rechts und ganz links so viel zu reden gehabt, daß mehr Zeit in Anspruch genommen wurde. Auch diesmal gab es ein Vorspiel der Kommunisten. Sie hatten, um ihren etwas ramponierten Ruf aufzufrischen, einen Antrag gestellt, die Stadt möge aus dem Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden austreten und sofort Verhandlungen mit den Gemeindeführern wegen Lohnerhöhung aufnehmen.

Gegen diesen Agitationsantrag konnte Stadtv. Bach (Soz.) wirkungsvolle Ausführungen machen. Er verlas ein Schreiben des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes an die sozialdemokratische Fraktion, in dem über den kommunistischen Antrag gesagt wird, daß er eine unbefugte Einmischung in die gewerkschaftlichen Verhandlungen darstelle, die von der Gewerkschaft mit Entschiedenheit abgelehnt werden müßte. Die Gewerkschaft fühlt sich selbständig und stark genug, die Interessen der Gemeindeführer wirkungsvoll vertreten zu können. Sie protestiert gegen das Eingreifen der Kommunisten.

Genosse Bach wies die Kommunisten auch darauf hin, daß sie ganz genau wüßten, daß der Austritt aus dem Arbeitgeberverband, selbst wenn er beschlossen würde, erst in 2 Jahren wirksam würde.

Stadtv. Käßner (Komm.) bestreitet, daß die Gemeindeführer hinter dem Schreiben des Verbandes stünden. Es stamme nur aus dessen Bureaustuben. Auf die Frage des Genossen Bach, woher denn der kommunistische Antrag stamme, antwortete Stadtv. Greibe (Komm.): „Aus Moskau! Das sollte zwar ein Witz sein, war aber ein Eingeständnis. Denn alle Maßnahmen der Kommunisten werden diktiert von Richtlinien, die sie aus Rußland bekommen. Natürlich kam Käßner auch auf die Mainruhen in Berlin zu sprechen, obwohl sie mit dem Gegenstand gar nichts zu tun haben. Allerdings war er verhältnismäßig zahm. Es waren die Tribünen nicht schwach besetzt. Deshalb schien es Käßner wohl nicht lohnend, großes Entrüstungstheater zu entfesseln.

durchaus nicht stören. Schmalbennester in Bahnhofgebäuden gehören keineswegs zu den Seltenheiten, so nisten z. B. in den Wartehäusern von Hornum (Suhl) und Wenningstedt seit Jahren Schwalben, die trotz des häufig recht lebhaften Verkehrs furchtlos ein und aus fliegen und ihre Jungen betreuen.

In welcher hohem Ansehen der Vogel Donars einst stand, bezeugt die Tatsache, daß früher der Bauer mit seiner Familie den aus dem Süden heimkehrenden Schmalben bis zum Eingang des Gehöfts entgegen ging, sie durch Abnahme der Milche begrüßte und ihnen die Tür zur Scheune öffnete, in der sie zu nisten pflegten. In der Stadt verkündete der Turmwächter die Ankunft der ersten Schwalbe im Frühling durch einen Hornruf, wofür er auf dem Rathaus einen Ehrentrunk und ein Geldgeschenk erhielt. Man glaubte, die Schwalbe bekümmere sich um die Wirtschaft und blide bei ihrer Rückkehr in alle Ecken, ob überall Ordnung herrsche. Hand sie nicht alles, wie sie es verlassen, knappe Vorräte usw., so schimpfte sie in ihrer Sprache: „Als ich auszog, auszog, — hatt' ich Ruten und Rasten voll! — Als ich wiederkam, wiederkam, — hatte der Sperling, der Dickkopf, — Alles verzehrt, alles verzehrt.“ Bekanntlich hat dieser Spruch in Müderts Lied „Aus der Jugendzeit“ Verwendung gefunden.

Der Arbeitsmarkt

Das Arbeitsamt Magdeburg gibt für die Zeit vom 9. bis 15. Mai folgenden Bericht heraus:

	Arbeitsuchende		Unterstützungsempfänger		Vermittlungen	
	ml.	tbl.	ml.	tbl.	ml.	tbl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	8 608	3 485	9 154	1 158	347	
Nebenstelle	821	217	1 008	11	68	
• Schönebeck	1 160	411	1 442	64	16	
• Egeln	372	53	407	5	3	
• Silsleben	927	260	945	22	12	
• Gommern	94	22	94	58	10	
• Neuhalbensleben	602	210	761	33	5	
Neubestelle	18	—	16	—	—	
Gesamtbezirk:	12 602	4 657	13 827	1 351	461	
Vorwoche: Gesamtbezirk:	13 598	4 934	15 175	1 423	635	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	9 229	3 438	9 843	1 207	399	
In wertigshaffender Arbeitslosenfürsorge wurden beschäftigt					Vorwoche:	
bei dem Hauptamt Magdeburg	229	Notstandsarbeiter	211			
bei den Nebenstellen	60		57			
	289	Notstandsarbeiter	268			

Die überwiegend durch die Jahreszeit bedingte Besserung der Arbeitsmarktlage machte während der Berichtwoche weitere Fortschritte, so daß die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden um fast 1800 = 6,9 Prozent (in der Vorwoche um 844 = 4 Prozent) auf 17 260 zurückging.

Obwohl im Baugewerbe infolge Beendigung von Bauarbeiten zahlreichere Entlassungen vorkamen, überwog doch die fortschreitende Belegung des Baumarktes, so daß die Arbeitslosenquote im Baugewerbe um 200 zurückging. Daneben zeigte sich auch die Landwirtschaft für Arbeitskräfte aller Art, insbesondere für Saisonarbeiterinnen, weiter aufnahmefähig. Da die Belegstellen der Steinbrüche- und Ziegeleibetriebe nahezu vollständig sind, war die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht mehr so lebhaft wie in den Vorwochen. Dagegen war das Verkehrsgewerbe gegenüber der Vorwoche wesentlich aufnahmefähiger. In allen übrigen Berufsgruppen zeigte der Arbeitsmarkt im wesentlichen das gleiche Bild wie in der Vorwoche.

Von den 13 827 Hauptunterstützungsempfängern wurden 11 103 durch die Arbeitslosenversicherung und 2724 aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützt.

Bezirksfierischau Magdeburg

Im Gallandau Land und Stadt in Magdeburg sind seit einiger Zeit die umfangreichen Vorarbeiten für die Bezirksfierischau in vollem Gange. Es wurde schon auf die große Beschäftigung durch die Rächter der Provinz und aus den Nachbargebieten Anhalt und Braunschweig hingewiesen. Durch sorgfältigste Auswahl und Kürzen der Einzelzüchter- und Genossenschafts-Sammlungen hat die Ausstellung eine erhebliche Qualitätssteigerung erfahren. Hierdurch dürfte die Veranstaltung nicht nur allein für die Rächterschaft von Interesse sein, sondern wird auch entsprechende Anreize für die Arbeiterbetriebe geben können. Kommt es doch in diesen zurzeit darauf an, mit gesunden, leistungsfähigen Tieren den Innenbetrieb aufrechtzuerhalten. Besonders ist die Frage in

Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt.

Ohne Debatte wurden dann zumeist einstimmig genehmigt die Abänderung des Bebauungsplans für das Gelände in der Friedrichstadt zwischen Königsborner Straße und Große Cracauer Anger, östlich der Dessauer Straße bis zur Fortskale; die Erhöhung der Beteiligung der Stadt Magdeburg an der Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H. Sachsen-Anhalt; die Beschaffung eines Sektionaldoppelkessels und Erweiterung des Kesselhauses in dem Krankenhaus Sudenburg; die Verbreiterung der Herderstraße an der Einmündung in die Ulvenstedter Straße; die Errichtung einer Chemiefabrikation; die Erhebung von Berufsschulbeiträgen für 1929; der Erwerb einer Aktie von 250 Mark der Magdeburger Vorortbahnen-Aktiengesellschaft von der Provinzialverwaltung; die Verlängerung der Straßenbahnlinie nach dem Industriegebiet längs der Saalestraße bis zu dem nach Rothensee führenden Flügeldeamm.

Vertagt wird der Abschluß eines Vergleichs mit dem preussischen Staatsfiskus bezüglich der Eigentumsrechte am Domplatz.

Eine kurze Debatte beschwört die Einrichtung einer Bewachung des Parkplatzes Ulrichskirche herauf. Rechtsparterler und Demokraten finden die festgesetzten Gebühren zu hoch. Magistratsvertreter weisen darauf hin, daß die Einrichtung der Parkplätze auch städtische Mittel erfordert. Außerdem sollen in der Breiten Straße, Auguststraße und Laurentienstraße kostenfreie Parkplätze eingerichtet werden.

Stadtv. Lange (Soz.) betont, daß die ordnende Hand auf Parkplätzen notwendig ist. In andern Städten hat sich die Bewachung gut bewährt. Auch die Gebühren sind abnorms höher als hier.

Die Vorlage wird auf Antrag der Rechten an den Haushaltsausschuß zur Nachprüfung überwiesen.

Für einen Antrag der Demokraten, der das Wiederaufleben der Bürgerrettungsgesellschaft mit Hilfe der Stadt erstrebt, wird die Dringlichkeit nicht anerkannt. Er kommt also erst in der nächsten Sitzung zur Beratung.

Zukunft zu erörtern, ob es mit Rücksicht auf die Kapitalknappheit noch ratsam ist, die Abmelkbetriebe in der alten Form bestehen zu lassen, oder ob eine Anlehnung an die Zucht zweckmäßig ist. Ueber die Behandlung der Milch wird in der Innenausstellung das Meiste auf diesem Gebiete gezeigt. Weiter wird die Landwirtschaftskammer mit besonders lehrreichem Material vertreten sein. Nicht unerwähnt darf die Ausstellung des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins bleiben.

Zeltlager der Magdeburger Kinderfreunde

Die Magdeburger Kinderfreunde veranstalten während der Pfingstferien in den herrlichen Wäldern bei Neuhalbensleben ein Probekeltlager. Das Fortkhaus Zernitz bei Wülfringen ist am Sonnabend das Ziel von etwa 60 Magdeburger Arbeiterkindern. Fieberhaft rüsten die Motten Falten für die Fahrt. Acht Tage lang wollen sie in fünf großen Zelten dort draußen inmitten der blühenden Natur verbringen.

Erholung und Freude erwarten die Kinder, aber auch Gemeinschaftsarbeit im Sinne sozialistischer Weltanschauung. Das Magdeburger Probekeltlager soll eine Vorbereitung sein für das große Zeltlager der Sommerferien, das auf der Insel Ramedy im Rhein veranstaltet wird. Die Kinderrepubliken erfreuen sich von Jahr zu Jahr mehr der Beachtung in der Arbeiterschaft. Sie sind das Ziel für Tausende von Kindern, auf das sie ihre Freude und gespannte Erwartung konzentrieren das ganze Jahr hindurch.

Für das Zeltlager der Magdeburger beim Fortkhaus Zernitz haben die Wülfringer Genossen weitgehende Unterstützung zugesagt. Die Arbeiterwohlfahrt Neuhalbensleben stellt das Küchenpersonal.

Aussicht auf günstiges Pfingstwetter

Nach der am Ende der Vorwoche eingetretenen Abkühlung erfolgte die erwartete Wiedererwärmung sehr rasch und ließ schon Sonntag in fast allen Landesteilen die Temperaturen wieder beträchtlich über 20 Grad Celsius hinaus ansteigen. Die Wetterlage erwies sich jedoch auch diesmal nicht als stabil, führte vielmehr schon in der Nacht zu Montag beim Vorbeigang einer neuen Störung wieder zu Regenschauern, die übrigens gerade in den norddeutschen Gebieten, die besonders dringend Niederschläge brauchten, am ergiebigsten waren.

Seither ist der allgemeine Witterungscharakter in Mitteleuropa zwar frühlinghaft, aber veränderlich geblieben. Die nun wieder kräftige Ausbildung des Azorenhochs mit seiner Tendenz zu Vorstößen nach Nordosten auf das west- und mitteleuropäische Festland gewährleistete die Zufuhr warmer Subtropikluft in unsere Breiten; zugleich wurde dadurch freilich auch die atlantische Wirbelbildung in der das Azorenmaximum am Nordrand begrenzenden Tiefdruckrinne gefördert. Da der auf der Nordseite dieser Rinne entlang streichende Polarluftstrom keine ungewöhnliche Stärke mehr zeigt, so haben sich auch die Tiefdruckkerne nicht allzu intensiv entwickelt, und Minima unter 475 Millimeter Tiefe, wie wir sie in der letzten Zeit im Bereich der Britischen Inseln antrafen, dürfen für den Monat Mai, in dem die Temperaturunterschiede zwischen der Tropikluft und der Polarluft noch sehr groß sind, als normal angesehen werden. Besonders tiefe Minima pflegen auf ihrer Vorderseite zwar sehr starke Erwärmung zu bringen, haben aber nach ihrem Vorübergang auch stets einen kräftigen Kaltstufeneinbruch zur Folge aus dem sich dann gewöhnlich jene hartnäckigen Niederschläge entwickeln, die uns so oft, wie auch im vergangenen Jahre, den ganzen Frühling verderben. Diesmal haben wir erfreulicherweise von den gefährdeten „Giechleichen“ nichts bemerkt; aber damit ist natürlich nicht gesagt, daß wir nun vor Räterückschlägen bewahrt bleiben. Mit ihnen muß vielmehr während des ganzen Frühjahrs gerechnet werden.

Gerade die Entwicklung in der zweiten Wochenhälfte zeigt, daß wir in dieser Jahreszeit gegen unliebsame Ueberziehungen nie sicher sind. Obwohl das zu Beginn der Woche über den Britischen Inseln zur Ausbildung gelangte Tief eine nordöstliche längs des Golfstroms nach Nordspanien gerichtete Bahn eingeschlagen hat, ist die Witterung bei uns durch seine südlichen Randwirbel doch beeinflusst worden. Ueberdies hatte schon Mittwoch die kältere Luft der Rückseite das Tief im Süden umflossen, so daß es bei kühlen Westwinden wiederholt zu Regenschauern kam, die zum Teil in Gestalt kurzer Schauer niedergingen.

Angesichts des ausgeprochen veränderlichen Charakters der Witterung lassen sich die Aussichten für Pfingsten noch nicht mit Sicherheit erkennen. Der jetzt erfolgende Vorstoß hohen Luftdrucks vom Atlantik, der sich im Augenblick ungenügend bemerkbar macht, wird aber vermutlich schon am Wochenende seine angenehmeren Wirkungen in Gestalt einer Beruhigung der

Eine gestorbene Landstraße

Wetters mit Aufseiterung und neuer Erwärmung zur Geltung bringen, und es besteht demgemäß für die Pfingsttage einigermassen begründete Aussicht auf vorwiegend heiteres und warmes, wenn auch vielleicht — namentlich am Montag — nicht allzu beständiges Wetter. Hoffentlich werden diese günstigen Aussichten nicht noch in letzter Stunde durch unvorhergesehene Störungen zunichte gemacht. Für den weiteren Witterungsverlauf in der kommenden Woche wird man, wie die Dinge zurzeit liegen, mit einer Voraussage diesmal am besten noch zurückhalten.

Betriebsrätewahl bei der Reichsbahn

In Magdeburg haben bei der diesjährigen Betriebsrätewahl zum Bezirksbetriebsrat, trotz der größten Anstrengung der Kommunisten und der übrigen kleinen Organisationen, die freiergewerkschaftlichen Eisenbahner glänzend abgeschnitten. Von bisher 88 Dienststellen liegt folgendes Ergebnis vor, wobei in Klammern die Vergleichszahlen des vorigen Jahres aufgeführt werden.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands	1750	(1623)
Gesellschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter	98	(68)
Allgemeiner Eisenbahner-Verband	109	(114)
Industrie-Verband (K. R. D.)	2	(—)

In den beiden Reichsbahn-Ausbelegungsmerkern wurde für den Bezirksbetriebsrat Dresden folgendes Stimmenergebnis festgestellt: Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands 903, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter 60, Allgemeiner Eisenbahner-Verband 114, Industrie-Verband und Opposition (K. R. D.) 334.

Der Feuerschutz auf dem Flugplatz

Am Freitag vormittag 10 Uhr rückte die Motorpistole 5 von der Hauptfeuerwache nach dem neuen Flugplatz an der Berliner Landstraße zur Brandprüfung aus. Da der Flugplatz weit vom Reichslande der Stadt entfernt liegt und somit bei der Wasserlieferung nicht an das städtische Wasserwerk angeschlossen werden konnte, wurde auf Veranlassung der Branddirektion und der städtischen Tiefbauverwaltung gemeinsam mit dem Hochbauamt ein Rohrbrennen von 150 Millimeter Durchmesser und 10 Meter Tiefe gebohrt. Dieser Brunnen liefert sowohl das Wasser zu Tränk-, Koch-, Wasch-, Spül- und Sprengzwecken als auch für Feuerlöschzwecke.

Die Prüfung zeigte ein befriedigendes Ergebnis. Der Brunnen liefert bei mittlerer Beanspruchung 1200 Liter Wasser pro Minute, eine Menge, die zur Speisung von etwa sechs mittelkalibrigen oder zur Speisung von drei großkalibrigen Strahlrohren ausreicht. Bei diesen Mengen ist die Feuerwehr in der Lage, ein fortgeschrittenes Grosstorris erfolgreich zu bekämpfen. Die Feuerwehr benötigte von der Alarmierung bis zum Eintreffen auf dem Flugplatz insgesamt 14 Minuten.

Magdeburg im Sommerluftverkehr

Am 21. Mai wird der diesjährige Sommerluftverkehr eröffnet werden. Es ist nach schwieriger Verhandlungen gelungen, Magdeburg auf drei Luftlinien anfliegen zu lassen. Nach dem Luftverkehrsplan der Luftbanja tritt für Magdeburg am 21. Mai folgender Flugplan in Kraft:

1. Berlin—Magdeburg—Köln.

10.35 Uhr ab Berlin	an 17.30 Uhr
11.35 " an Magdeburg	ab 16.30 "
11.45 " ab Köln	an 16.20 "
14.25 " an Berlin	ab 13.45 "

2. Bremen—Hannover—Magdeburg—Berlin.

7.10 Uhr ab Bremen	an 10.30 Uhr
5.00 " an Hannover	ab 12.40 "
5.19 " ab Hannover	an 12.30 "
9.15 " an Magdeburg	ab 17.25 "
9.25 " ab Magdeburg	an 17.15 "
10.25 " an Berlin	ab 16.15 "

3. Hamburg—Magdeburg—Leipzig—München.

7.45 Uhr ab Hamburg	an 12.50 Uhr
9.15 " an Magdeburg	ab 17.20 "
9.25 " ab Magdeburg	an 17.10 "
10.19 " an Leipzig	ab 16.25 "
10.30 " ab Leipzig	an 16.05 "
13.25 " an München	ab 12.10 "

Somit ist Magdeburg nun durch drei Luftlinien angefliegen, so ist es nach verhältnismäßig günstiger Luftverkehrslage gestellt. Zu wichtigsten Fernverbindungen des Landes bestehen günstige Anschlüsse, so über Berlin nach Breslau—Stettin, nach Travemünde—Riel—Riemsburg—St.-Westerland und nach Danzig—Königsberg; über Leipzig nach Stuttgart, nach Baden-Baden und nach Freiburg.

Achtung, sozialdemokratische Lehrer! Anlässlich der Tagung des Deutschen Lehrervereins in Dresden ist eine Deputation sozialdemokratischer Lehrer, die an der Tagung des Lehrervereins teilzunehmen, stattfinden, und zwar am Dienstag den 21. Mai, 20 Uhr, im „Kollektiven“-Saal, Dresden-L., Köpenickerstraße, in der eine Ansprache über die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer für die Schulpolitik der Partei erfolgen soll. Außerdem haben die Dresdener Parteigenossen für Mittwoch den 22. Mai, 20 Uhr, im „Kollektivhaus“, Trabenerstraße, eine öffentliche Versammlung angeordnet, in der Genosse Schmidt Dr. Löwenstein über das Thema „Die Schule der werdenden Gesellschaft“ vortragen wird. Es ist Pflicht der betreffenden Genossen, diese Versammlung zu besuchen.

Neuer Zeitfahrplan der Reichsbahndirektion. Die uns die Zeitfahrpläne der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist zum Fahrplanwechsel am 15. Mai der Zeitfahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg neu erschienen. Er ist im gleichen Umfang wie früher hergestellt und wird zum alten Preise von 50 Pfennig bei allen Bahnhofsangehörigen sowie bei den meisten Bahnhofsbesitzern, in Magdeburg außerdem beim Verkehrsamt, Berliner Weg 166, und im Haupt-Kaufhaus, Breiter Weg, abgegeben.

Leistungszeiten der hiesigen Selbstbehebungen am Pfingstmontagabend von 6 bis 20 Uhr geöffnert. Am ersten und zweiten Feiertag sind die Selbstbehebungen geschlossen.

Kampfläufe im Birkas. Am Donnerstag rangen Gerigloff und Kienert. Gerigloff siegte nach 14 Runden. Im Kampf der (Südbalten) gegen Emptnoff (Rugland) gab es in 20 Minuten keine Entscheidung. Lyons und der Hamburger Schütz konnten bis zur Schlussrunde keine Entscheidung herbeiführen.

Arbeitsunfall. Dem Vorarbeiter Wilhelm Schöbler, wohnhaft Königstorner Chaussee, fiel beim Verpacken ein Kolben auf die rechte Hand. Er erlitt eine Quetschung des zweiten und dritten Fingers der rechten Hand. Er wurde dem Krankenhaus Altkath abgeführt.

Bei einem Streit zog sich der Arbeiter Gustav Hübner, wohnhaft Kurfürstentor 12, eine Kopfverletzung zu. Er wurde ins Krankenhaus Subenburg gebracht.

Unfall. Der Arbeiter Ernst Thiele aus Welsleben erlitt beim Verladen eines Stimmrubes eine Mittelfingerquetschung rechts. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Subenburg gebracht.

Selbstmordversuch im Waffengeschäft. In einer Waffenhändlerhandlung erschien am Donnerstagabend ein junger Mann aus Germisch, um einen Revolver zu kaufen. Der junge Mann wählte einen Revolver unter den vorgelegten, aus dem er sich in einem unbeobachteten Augenblick einen Schuß in die Herzgegend beibrachte. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus Altkath gebracht.

Draußen vor den Toren der Subenburg ist ein Stück Vergangenheit hängengeblieben. Im Dornrosenschlaf liegt dort eine uralte, ungepflasterte Landstraße. Begleitet vom mächtigen Müstern und Linden führt sie, dicht hinter der Endelastene beginnend, über das Hügelland nach Hohenbodeleben hinüber. Wohl kaum dürfte eine unserer modernen Verkehrsmittel einmal diese alte Heerstraße benutzen; sie ist tot für den intensiven Verkehr unserer Zeit, weil die Uhr dort ein Jahrhundert lang stehen geblieben ist.

Weitab jausen die Autos auf den staubigen Kreischauffen dahin, kein Laut dringt herüber. Still und abgetrieben vom Treiben der großen Welt erfüllt die alte Landstraße hier draußen ihre bescheidene Aufgabe. Meistens benutzt sie nur der Landmann. Oder die Arbeiter, die in der Stadt beschäftigt sind, kommen von dem benachbarten Hohenbodeleben hier herüber. Ein und wieder sieht man einen Radler in einer schmalen Rille auf der Brachfläche dahinschleichen, oder ein Bauernwagen hupert zwischen den hin und her führenden ausgefahrenen Gleisen, die wie tiefe Narben durch die magere Grasfläche dahinflauren. Aber bald jeden Tag findet man den Schäfer mit seiner Herde hier draußen, und man muß sich wundern, wie die Tiere, die schon hundertmal die Brachfläche abgegrast haben, immer noch ein Palmchen zu finden wissen.

So ist die alte Landstraße eigentlich ein Heberbleibel, und ihre Benutzung ist heutzutage ein Gebrauchsrecht der Hohenbodeleber Bevölkerung. Nützlich veranlagte Gemüter mögen sich vielleicht fragen, warum in unserer landwirtschaftlichen Zeit so viel Brachfläche dafür geopfert werden muß; denn die Straße ist 15 bis 16 Schritte breit. Das aber sind in der Hauptache Sorgen des Kreises Wangleben, die uns nichts angehen. Wir Großstädter wollen es uns daran genug sein lassen, daß uns hier eine prächtige Gelegenheit mehr geboten wird, ungetrübter in die Natur zu entfliehen. Täglich besichtigen wir in der alten Landstraße, in unmittelbarer Stadtnähe, einen fast gar nicht bekannten Spazierweg von unergleicher Eigenart und Schönheit.

Warm geht der Frühlingwind. Auf den Wiedern um uns streifen die Lerchen auf ihren Lieberleitern empor und vermitteln uns ein beglückendes Ahnen vom Golde des Sommers. Hier gehen wir eine Hollenlerde über den Rain dahintrippeln, dort fährt ein Rehbühnervogel schnurrend vom Boden auf und verliert sich in den weiten Feldern. Das geheimnisvolle Naturleben webt überall, soweit wir sehen. Nicht selten erschließen wir die jagenhaften Überhaken in ihrem Klüppeln. Kaarweise stehen sie auf, und kühnheitlich hüpfen die Gänse, vom Kammerer gefolgt, an uns vorbei. Auch sie macht die Liebe blind. Die Junge so scheuen Tiere nähern gar keine Notiz von unserer Gegenwart, sondern ergeben sich ganz ihrem tollen Liebespiel. Sichte ausgepuffte Heurühnel liegen umher, eine willkommene Beute der Füchse, die lustig lachend ihren Raub in Sicherheit bringen, wahrscheinlich um über zu erwartenden Nachkommenchaft eine würdige Nische zu bereiten.

Gut abgegangen. In der Gürtelabfertigung des Hauptbahnhofs fuhr am Freitag vormittag ein Kraftwagen beim Wendeln rückwärts gegen die Umkehrung der Böschung. Das Getriebe und der Wagen wurden fast beschädigt. Leicht hätte der Wagen die mehrere Meter hohe Böschung hinabstürzen können.

Motorradunfall. Am Donnerstagabend gegen 8 Uhr stießen an der Ecke Sübender und Luisenstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Der eine der Fahrer flog in hohem Bogen auf das Pflaster. Er zog sich Verletzungen im Gesicht zu.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Subenburg. Am ersten Pfingsttag im „Kongresshaus“, Leipziger Straße, ab 6 Uhr Nachmittags, anschließend 8 Uhr großes Gartenfest; ab 3 Uhr in beiden Sälen Tanz. Kameraden anderer Abteilungen sind herzlich eingeladen. Arbeitslose und Jungvolk müssen heute Freitagabend die Programme dazu bei Subenmann abholen.

Reichsbanner-Kameradschaft Altkath. Heute Freitag Abtreten auf dem Reichsbannerplatz mit Reden und Sungen. Die Abfahrt ist Punkt 20 Uhr. Die Kameraden müssen sich alle daran beteiligen.

Jugendkameradschaft Altkath. Kameraden, besucht die Spiele eurer Jugend am 2. Feiertag in der neuen Reichsbanner auf dem Reichsbannerplatz von 2 bis 4 Uhr gegen Berlin-Abfahrt. — Sonnabend den 15. Mai, 7.30 Uhr, Abtreten am „Kongresshaus“ zum Abholen der Reichsbanner.

R. A. E. Republik Altkath und Reichsbanner. Die Kameraden treffen sich am zweiten Pfingsttag 9 Uhr mit Frauen in Kaulstall zum Schießen. Kameraden anderer Abteilungen sind herzlich eingeladen.

Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Achtung, Sportler! Heute Freitag sehr wichtige Probe zum Parteitag „Spiel am See“ 20 Uhr bei Volk.

Freizeitsportler bei Sagen-Hörs. Abfahrt: Bahnhofsplatz 18 Uhr Sagen-Hörs (Zentrum Köhler Platz), Radfahrer 18 Uhr „Grafen“, 16.30 Uhr Sagen-Hörs, 17 Uhr Altkathplatz. Alle übrigen Genossen fahren am Sonntag mit dem Dampfer; Abfahrt 6 Uhr Petriförder. Deden mitbringen. Bitte leben bereit.

Freizeitsportler werden in dieser Woche kassiert. Galtet 50 Pf. bezahlt. Abrechnung nach bis 21. Mai erfolgen.

Die vollen Quartierkassen sind umgehend bei Ernst Schmann oder Hans Kappenberg („Kollektivhaus“) abzugeben.

Altkath. Sonnabend 17.30 Uhr Treffen auf dem Weibelplatz; Abfahrt zum Zeltlager. Bringt Haken und Wimpel mit!

Suben. Heute Freitag Treffen um 7 Uhr an der Post zum Quartierkassieren. Alle müssen kommen. — Sonnabend treffen sich die Zeltlagerführer um 4.30 Uhr an der Post.

Alle Reichsbanner. Alle Regier-Fahrer, die am ersten Feiertag fahren, um 5.30 Uhr am Reichsbanner Bahnhofsplatz. — Dienstag Vortrag über Altkathfragen.

Reise Reichsbanner. Alle Radfahrer Sonnabend 16.30 Uhr Altkathplatz; alle Dampferfahrer Sonntag 5.15 Uhr Petriförder. Fahrpreis 35 Pfennig.

Sübelschicht. Sonnabend 15 Uhr Köhler Platz Treffen zum Zeltlager-Fahrt. — Dienstag alle zum Quartierkassieren kommen; 19.15 Uhr Treffpunkt Kaulstall.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Rechtlichabteilung im Verbands der hiesigen Handwerker. Alle Handwerker treffen sich am Sonntag um 5 Uhr an der Ecke Köhler Straße. Pünktlich zur Stelle sein!

Angestelltenjugend im J. d. A. Achtung, Cuedlinburg-Fahrer! Die noch nicht bezahlten Nacharbeiten und Zeilnehmergebühren müssen bis zum Sonntag mittig im Bureau abgeliefert werden. Sonntag früh 6.15 Uhr müssen alle Fahrer am Bahnhofsplatz Köhler Straße sein zur Entgegennahme der Fahrkarten. Der Fahrer kommt, erhält keine Karte. Vergebt nicht Wimpel und Sportzeug mitzubringen!

Reichsbanner-Jugend. Sonnabend 18 Uhr Alter Markt Treffen zur Pfingstfahrt. Deden und Proviant mitbringen. Die Wädel treffen sich am Sonntag 15 Uhr Alter Markt mit Radfahrern. — Freitag Turm. — Mittwoch Lieberabend.

Kindersfreunde Magdeburg.

Zur Abfahrt ins Probefeldlager treffen sich am Sonnabend pünktlich Reichsbanner und Neue Reichsbanner die Gruppe Subenburg, Altkath, Alte Hauptbahnhofs, Köhler Platz.

Reise Reichsbanner. Heute Freitag 18.30 Uhr Abkassierungsfeier im Heim. Erscheinen mit Ausrichtung.

Budan. Pfingstmontag Fahrt der Metallisten nach dem Stadtsberg. Treffpunkt 7.30 Uhr Brantchelt. 30 Pfennig mitbringen.

Ueber die blühende Schafherde hinweg schweift unser Blick nach Diesdorf hinüber, wo die altersgraue Kirche hinter den Bäumen hervorlugt. Wie ein Gemälde scheint uns der Anblick. Sinnend harrt der Schäfer aus dem Wilde heraus auf die nahe Großstadt, die mit ihren vielen Türmen im Tale hingebreitet liegt und deren ganze Erscheinung in so eigenartiger Gegenwarts zum Ganzen steht, wie auch die hohen Masten des Umspannwerkes, die ihre Leitungen weit über die Felder führen.

Wir folgen den singenden Telegraphendrähten noch eine Viertelstunde und stehen dann vor der Talfenke an dem Hohenbodeleber Teile der Straße. Links vorn die Hängelsberge in der



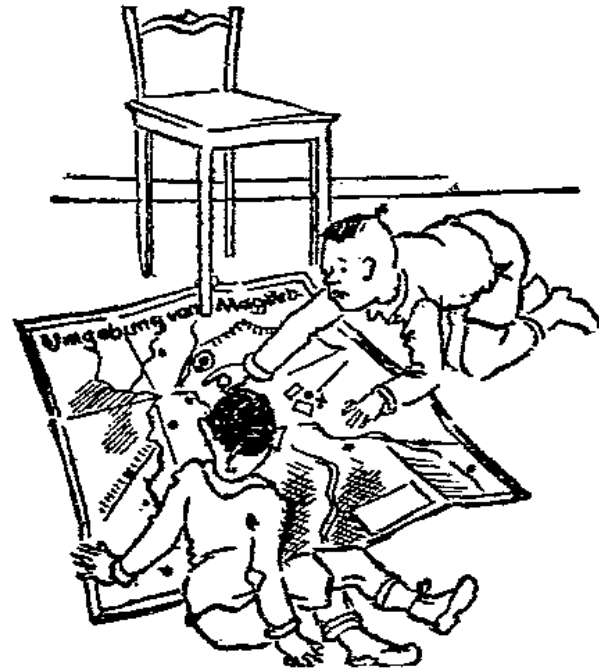
Sonne, wo schon seit Dezennien wertvoller Bauwand gegraben wird, daneben, auf einem andern Hügel, eine Darre. Weit schweift der Blick ins Land. Die Wellenhügel von Schnarleben grüßen herüber. Von irgendwo schwingt der feine Ton einer Mode über das Feld.

Karrt uns ein Spuß? Kommt da nicht die aus Eichendorff'schen Gedichten vertraute alte Postkutsche die Straße herauf? Luftig knallt der „Schwager“ die Reifsch über die Gütle hin, die soeben in eine leichtere Gangart verfielen. Aber es gibt keine Mäntel mehr. Beim Näherkommen entpuppt sich die Postkutsche als der Brotwagen eines nahen Dorfes, der die frischduftende, nahrhafte Ware in die Stadt fährt. Wir lassen ihn vorüber und folgen auf dem Wege zur Stadt zurück.

Unterwegs lassen wir uns von einem Bauern erzählen, wie die Schwalben sich hier draußen auf der stillen Straße versammeln, wenn das große Reijefieber sie im Späthommer gepackt hat. Zu Tausenden und aber Tausenden hocken sie dann auf den Telegraphenleitungen, wo sie laute Zwiegespräche halten, bis sie eines Morgens sämtlich mit einem Schlage verschwinden sind. Uns erfüllt diese Mitteilung mit einer gewissen Befriedigung, da wir in der Wahl dieser Straße als Startplatz für den Vogelzug unsere Annahme bestätigt finden, daß wir hier in der Bannmeile der übergeschäftigten Großstadt noch eine halbvergessene einsame Landstraße entdeckt haben.

R. D.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Im ganzen heiteres Wetter. Der Luftdruck ist besonders im Norden und über der Nordsee angezogen. Das gestern noch über Westeuropa liegende selbständige Hoch ist dabei allmählich in das polare Hochdruckgebiet übergegangen, das nunmehr mit einem Ausläufer vom Polargebiet her bis über den 50. Breitengrad nach Süden reicht und über Skandinavien, Mittel- und Westeuropa eine gleichmäßige, nördliche Luftströmung hergestell hat. In langsamem Strome fließt damit in Deutschland kühle Luft ein, die die Temperatur nicht unerheblich gesenkt hat. Im Flachland herrschen heute morgen 7 bis 8 Grad Wärme. Auf dem Brocken meldet das Thermometer 2 Grad über Null. Die ansteigenden, am Boden entlang fließenden kalten Luftmassen bringen die darüber liegenden wärmeren Luftschichten, die jenseits der Weichsel noch bis zum Erdboden herabreichen zum Aufsteigen und erzeugen dadurch eine ausgedehnte Wolkendecke, und zwischen Oder und Elbe sowie an der Donau ein umfangreiches Regengebiet, das auch unsern Dienstbezirk streift. Die Weiterausdehnung und Erstarkung des Hochdruckgebiets werden jedoch nicht ohne Einfluß auf unser Wetter bleiben. Die Wolkendecke wird allmählich zum Aufreizen kommen. Die Temperatur wird zwar nicht weiter sinken, vorläufig aber auch keinen nennenswerten Anstieg erfahren.

Ausichten: Im ganzen heiteres, nachts sehr kühles, am Tage aber etwas wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Wasserstände

	Elbe		Wuchs	Fall	Anstret und Saale		Wuchs	Fall
	17. 5.	+ 0,12			17. 5.	+ 1,08		
Hamburg					Großhitz			
Brandeb		+ 0,25			Trotha Uff	+ 2,00		0,16
Reinick		+ 0,37			Hertha	+ 1,24		0,12
Belmeritz		+ 0,58			Calbe Oberpeg.	+ 1,00		0,03
Müllitz		+ 0,68			Calbe Unterpeg.	+ 0,87		0,13
Dresden		+ 1,01			Griehne	+ 0,90		0,12
Torgau	17. 5.	+ 1,00	0,04					
Wittenberg		+ 2,15	0,11					
Hörslau		+ 1,31			Brandenburg			
Wien					Oberpegel	18. 5.	+ 2,02	
Barby		+ 1,54		0,02	Brandenburg			
Magdeburg		+ 1,00			Unterpegel		+ 0,94	
Fangermünde		+ 2,00			Rathenow			
Wittenberge		+ 1,77		0,03	Oberpegel		+ 1,40	
Lenzen		+ 1,01			Rathenow			
Dennewitz		+ 1,28		0,06	Unterpegel		+ 0,96	
Dahrau		+ 1,01			Havel			
Hohenburg		+ 1,24		0,04	Kamall	17. 5.	+ 0,48	
Sohnstorf		+ 1,24			Wobran		+ 0,22	
					Laun		+ 0,04	

UT Große Storch-**UT**
straße Nr. 7

Vom Täter fehlt jede Spur

Der Polizeibericht über eine dunkle Tat. Sensationeller Kriminal-Spitzfilm mit
Hanni Weiße als ein Mädchen für alle
Kurt Gerron als Eisenmaxe
dazu

Reinhold Schünzel

der Schwestern in dem buntesten Sittenfilm

Adam und Eva

eine Geschichte voller Versuchung und Verführung

und auf der Bühne

Anna Müller-Linke und

Fred Kronström

in ihrer toll-justigen Posse

Humor veroren — alles verloren

Nur bis 1. Pfingstfeiertag

Ab 2. Festtag: Wechsel dieser Programme
in unseren Theatern

Harry Liedtke

Marianne Winkelstern

Hilda Rosch

Hans Junkermann

Ernst Verebes — Hermann Picha

in dem prächtigen Liebesballet

Zirkusprinzessin

(Leise schwebt das Glück vorbei)

Ferner

Steuermanns Liebchen

oder

die Carmen von St. Pauli

Sittendrama aus Hamburgs Hafengassen, allerstärkste

spannendste Handlung und die

beliebte lustige Bühne!

UT Palast **UT**
Buckau

Gaststätten am Adolf-Mittag-See

R. Böning Fr. Brandt

An beiden Pfingstfeiertagen
nachmittags 3 Uhr

großes Extra-Konzert

ausgeführt vom

Magdeburger Konzert-Orchester

Leitung: Kapellmeister W. Pfieme

Scala

Das große Festprogramm!

Der mit Spannung erwartete
Großfilm



Die Ehe

Hauptrolle: **Lil Dagover**

Das Problem der Welt!

Die wichtigste Frage des Tages

Anschließend:

Der lustigste Film des Jahres

Lemkes sel. Witwe

Hauptrollen:

Lissi Arna — Fritz Kampers

Marg. Kupfer, Wolff, Zitzler, Hans. Picha

Frieda Richard, Josefine Dora, Gust. Bickel

Festtags Beginn 4 Uhr

Anzüge Mäntel

im Abonnement geto-
gen, in ganz großer
und schöner Auswahl,
jezt Lagernd

J. Büscher

Breiter Weg 189/190

Leiter der Selbststän-
den bei Intersezzen
der Selbststän-

Alle Republikaner treffen sich an beiden Pfingsttagen in Stadt Hamburg

Sonntags u. abends Unterhaltungsprogramm
gegenüberliegend
Germania-Parkstr.

Zirkus-Blumenfeld-Gebäude

Ringkampf

Heute Sonnabend ringen
Gerrit gegen Weiser
Schnitzler gegen Ahrens
(Schwedenkämpfer)
Eggenberg gegen Schulz
(Italien) (Hamburg)
Vor den Ringkämpfen: Schach- und
Schachturnier
Beginn 8 Uhr. Aufmarsch 8.30 Uhr.

Marie Ren- nienhahn u. weibliche Schönheits- Freizeite am Plage

Meyer
Marktstr. 10a
9-17 Uhr. Donnerst. geschl.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Möbel auf Kredit

Bestand gegen
bar 10%, Rabatt!
Angebot od. eine
Bestelle, 1 Zentral.
1. Bestelle 55 bis 75.
1. Bestelle 20 bis 35.
1. Bestelle mit u. ohne
Zuschlag 55 bis 125.
1. Bestelle 55 bis 75.
1. Bestelle 20 bis 35.
1. Bestelle 6 bis 25.
1. Bestelle 14 bis 25.
1. Bestelle 50 bis 75.
1. Bestelle 55 bis 110.
1. Bestelle stellen
in Spezial 35 bis 45.
1. Bestelle 10 bis 15.
1. Bestelle 22 bis 30.
1. Bestelle 85 bis 200.
1. Bestelle 300 bis 1200.
1. Bestelle 45 bis 1100.
1. Bestelle Federbetten
A.
1. Bestelle 11
8 1/2 jährl.
1. Bestelle u. Bestelle
mit ohne Anzahlung
Kredit ca. 30 Monate
Kredit nach auswärts

Friedländer

Alte Marktstr. 11
8 1/2 jährl.
1. Bestelle u. Bestelle
mit ohne Anzahlung
Kredit ca. 30 Monate
Kredit nach auswärts

Stadt-Theater

Sonnabend, 18. Mai, von 19.30 bis 22 Uhr, 2. Abend

Madame Butterfly

Sonntag, 19. Mai — 19.30 bis 22.30

Außer Anrecht

Ermäßigte Opernpreise!

Die Macht des Schicksals

Alvaro Gotthelf Pistor

Carlos Toni Weller

Leonore Erna Sereni a. G.

Montag, 20. Mai — 20 bis 22.30 — 3. Abend

SLY

Die Legende vom wiedererweckten
Schlaffer.

Sly Walter Hageböcker

Dolly Johanna Biesenbach

Graf Kurt Gläbner

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu
kleinen Preisen!

Sonnabend, 18. Mai, Montag, 20. Mai, 20 Uhr

Das große Abc

Komödie von M. Pagnol

Sonntag, 19. Mai, 20 Uhr

Im weißen Rößl

Am 1. und 2. Pfingsttag fährt die

Möwe

nach der Havel, Bismarck, Bismarck,
Alte Fähre, Glinde und Warby.

Ab Schönebeck und Grünewald 7, 8.30, 10,
11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ab Alte Fähre 7.30, 8, 1.30, 2.30, 3.30, 4.30,
5.30, 6.30 und 8.30 Uhr.

Ab Warby ab Warby 12.30 Uhr.

Ab Glinde ab Glinde 10 Uhr.

Ab Glinde ab Glinde 13 Uhr.

Bei genügender Beteiligung fährt das Boot
abends 4 Uhr nach einmal nach Warby.

Jahrespreis für ein Boot 1. — Mit
Warby 1.50 Mk. einfach 1. — Mk.

Am 2. Pfingsttag bis Alte Fähre
ab Schönebeck 2, 3, 4 und 7 Uhr.

Ab Alte Fähre 2.30, 3.30, 6.30 und 7.30 Uhr.
Veränderungen vorbehalten.

Speisen und Getränke an Bord.

W. Otte, Schönebeck
Hafenstr. 2371.

Hafenstr. 2371.

Varieté

Zentral-Theater-Restaurant

Das erfolgreiche neue Programm

An den beiden Pfingsttagen
von 11 bis 1 Uhr

Matinee bei freiem Eintritt

Auf der Terrasse
TANZ im Freien

Bekanntmachung.

Der Sanitätsplan der Kranenhauskafé
für das Rechnungsjahr 1929 liegt in der Zeit
vom 18. bis 25. Mai im Rathaus, Zimmer 14,
öffentlich aus.
Schönebeck, den 17. Mai 1929.
Der Magistrat. Dr. Greverus.

Torpedo- Fahrräder

(Qualitäts-Marken)
10 Mark Anzahlung,
3 Mark pro Woche

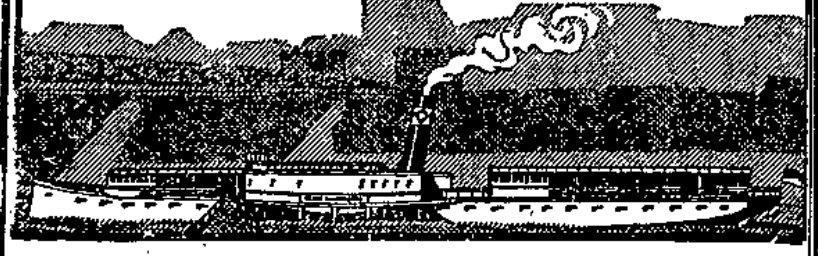
Fahrrad = Schäfer
Lüneburger Straße 31.

1 großer Posten Garderoben- schränke

in eiche, außbaum,
birke, elfenbein-
farben

billig abgegeben.
Gaudi, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt.

ABFAHRTSTELLE: WEISSGERBERTREPPEN AN DER STROMBRÜCKE



Erweiterter Fahrplan für den Personendampfer-Verkehr nach Strandhaus Loftau und Hohenwarthe

am 1. und 2. Pfingstfeiertag
ab Weissgerbertreppe vormittags 7, 8, 8.30, 9, 10.15, 11 Uhr
nachmittags 2, 2.30, 3, 4, 5 Uhr.

Die mit einem * versehenen Fahrten werden durch Dampfer
„Stadt Magdeburg“ bedient, welcher aus technischen Gründen
in Loftau nicht anläuft.

Rückfahrten ab Hohenwarthe und Loftau ca. hündlich nach
Verkehrsbedarf bis mindestens 8.30 Uhr abends.

Am 3. Pfingstfeiertage
ab Weissgerbertreppe vormittags 8 und 12 Uhr, nachmittags 2 Uhr
ab Hohenwarthe vormittags 11.30 Uhr, nachmittags 6.30 Uhr
und jeweilig 10 Minuten später von Loftau.

Veränderungen vorbehalten.
Reederei-Aktien-Gesellschaft vorm. Julius Krümling
Kleiner Werder 5c Telephone 1251

Personendampfer-Verkehr Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp

Am 1. und 2. Pfingsttage:
Abfahrt . . . vormittags 6, 7, 8, 9, 10 und 11 Uhr
nachmittags 2, 3, 4, 5.30 u. 6.30 Uhr

bis Niegripp vorm. 6, 8 u 10 Uhr, nachm. 2 u 4 Uhr
Rückfahrt ab Hohenwarthe vm 7.45, 8.45, 9.45, 11 u. 12 Uhr
nachm. 2.45, 4.30, 5.30, 7 u. 8 Uhr

Am 3. Pfingsttage:
Abfahrt vormitt. 7, 8, 10 Uhr und nachmitt. 2, 3, 4 Uhr
dort Dampfer um 3 Uhr hat Musik an Bord, fährt bis Rogätz wende
Der und fährt zurück nach Hohenwarthe Daselet im Lobisch wende
Gartenkonzert und Tanz. Preis für Hin- und Rückfahrt Mk 1.—
Bis Niegripp vormittags 8 u 10 Uhr, nachm. 2 u 4 Uhr

Jeden Wochentag:
Bis Hohenwarthe-Niegripp vorm 8 Uhr, nachm 2 Uhr
Veränderungen vorbehalten!

OTTO KRIETSCH, Magdeburg

Wertstraße 34 Schiffahrtsgeschäft Tel. N. 20321/22

Abfahrt Strombrücke rechts Zitabelle

Abfahrt Strombrücke links Zitabelle

Pfingst-Dampferfahrten am 19. und 20. Mai

nach Schönebeck-Grünewald-Bismarck-Alte Fähre.
Ab Magdeburg: 6.30, 7.00, 8.00, 10.00, 11.00 vorm., 1.30, 2.30, 4.30,
5.00 nachm., mit Salasschiffdampfer „Frederik von Stolte“ Motor-
schnellschiff „Sachsen-Anhalt“ und Motorschiff „Grünewald“

Gustav Stahlberg, Sandtorstraße 83, Tel.: Norden Nr. 28886

EIN OFFENES WORT AN ALLE

LUISE OTTO

Die Ausführung der Dichtungsarbeiten an
der Reichsbahnüberführung Elben trum
1500 qm Weisapfandichtung, 1210 qm doppelt
Pfandichtung, 1410 qm halbleitendes Pfandicht-
werk, 1370 qm Kantenpfandichtung) einjährl.
Saufstellung für die Dichtungen soll ver-
gessen werden. Verdingungsunterlagen können
vom 20. Mai an gegen Einzahlung von 2 Mk.
(nicht in Briefmarken) an die Bureaukasse des
Kanalbauamts Magdeburg, Domplatz 10/11, be-
zogen werden. Für die Ausführung kommen
nur Spezialverdingungsfirmen in Frage bzw. solche
Firmen, die nachweisen können, daß sie die
Dichtungsbauteile selbst herstellen und lang-
jährige Erfahrungen in der Ausführung von
Dichtungsarbeiten besitzen.

Angebote sind in verschlossenem Umschl.
mit der Aufschrift „Angebot an Dichtungs-
arbeiten“ bis zum Eröffnungstermin am 3. Juni
1929, 12 Uhr, einzureichen. Die Zuschlag-
frist läuft am 15. Juli 1929 ab.

VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN

Ein Ratgeber für Ehe-
leute und solche, die
es werden wollen

113. bis 135. Tausend
Preis für das mit vielen
Abbildungen versehene
Büchlein nur 0.80 Mk.

Zu haben
in jeder Buchhandlung
oder direkt vom Verlag
W. Pfannkuch & Co.,
Magdeburg.

Wohnungsmarkt

10 Mann sucht Schlaf-
stätte, Nähe Otto-Richt-
straße, Oststr. 1521
an d. Exp. Volkstimme

3 Zim., u. Küche, Mi te
25.—, jof. frei, an dring.
vorgemerkt zu vermiet.
Lehner, Hauptstr. Nr. 8

Bekanntmachung.

Am schwarzen Brett des Stadthauses hängt
eine Bekanntmachung über die Schau der
Wasserläufe 2. und 3. Ordnung für das Tanger
Gebiet ufm. a. u. die zur Beachtung empfohle-
n Tanagermünde, den 8. Mai 1929.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungs-Verordnung
vom 28. März 1927 betr.: Sommer-
kämpfung der Stechmücken werden die Grund-
stückseigentümer bzw. die Verfügungsberech-
tigten hiermit aufgefordert in der Sommer-
monate mindestens einmal monatlich die an
ihren Grundstücken in einer Entfernung bis zu
500 Meter von bewohnten Gebäuden befind-
lichen stehenden stehenden Tümpel und Wasser-
ansammlungen anderer Art (falls sie es nicht
vorziehen sie zu beseitigen) mit Petroleum
besprühen oder einem ähnlichen zur Abtötung der
im Wasser befindlichen Stechmückenlarven ge-
eigneten Mittel zu übersiechen.

Unterlassung zieht Verurteilung nach sich.
Barby, den 13. Mai 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abend-
programme der Berliner Funkfunde.

Berlin (Wellenlänge 475.4 Mtr.)

Sonntags, 18. Mai, 12.15: Wetter für den Landwirt.
15.30: Fortschrittsreicher Salon: Paragonische Geisterge-
schichten. 16: Dr. Henschel: Peking und Randing. 16.30:
„Frisch Bierabend.“ Ein Berliner Panorama von W. Hollander.
Gesehen vom Autor. 17: Leo-Ruff: Kapelle Mia Hochstapf.
18.10: Dr. Volkmann: Die Sportstätten des Monats. 18.35:
Dr. Boritz: Der deutsche Idealismus. 19: Prof. Dr. Klem:
Weltkathakopfen der Vorzeit. 19.30: Prof. Dr. Schwenken:
Som Umgang mit Walter Grün. 20: Silbman: 20.05: „Die
lärmige Rite.“ Eine Phonomontage von Dr. H. Höllering. 20:
nach: Langensfeld. Kapelle E. Alberti.

Leipzig (Wellenlänge 361.9 Mtr.)

Sonntags, 18. Mai, 12: Schallplatten. Ca. 14.10: Schall-
platten. Anshl.: Vorfestspiele für die Jugend. 16: Schach.
16.30: Konzert Leipziger Funk-Orch. Märchen-Musik. Mendels-
sohn: Dvo. „Das Märchen von der schönen Melusine“. — Schat-
lowitz: Dornroschen-Suite. — Humperdinck: Melodien aus „Königs-
kinder“. — Nicodé: Märchen. — Humperdinck: Ein Mädchen kehrt
im Walde: Walzer aus „Hänsel und Gretel“. — Sud: Ein Märchen.
18: Vorfestspiele. 18.30: Französisch für Anf. 19: Min. Rat
Dr. Mater: Wandern und Reisen unserer Jugend im Industriezei-
alter. 19.30: Dr. Schölze: Die Karte als Wandergesährte.
20: Jp. W. Brown zu verurteilen? Schwank für den Rundfunk
von Victor Heinz Fuchs und Georg Wolf. Anshl.: Berlin:
Lorenz Müller.

Nachrichten aus der Provinz

Hochmut und Reiecherei

Viel Klagen hör' ich oft erheben
vom Hochmut, den der Große übt;
der Großen Hochmut wird sich geben,
wenn unsre Reiecherei sich gibt.

Bücher.

Niederlage der Kommunisten

Eine empfindliche Niederlage hat die Opposition bei der Betriebsratswahl in der Eisenbahnwerkstatt Kirchmöser erlitten. Der Einheitsverband der Eisenbahner versuchte bei Aufstellung der Kandidaten zum Betriebsrat mit der sogenannten Opposition eine Einigung zu erzielen mit dem Ziel, nur eine Liste einzureichen, und gestand ihr hierbei 5 Sitze zu. Damit war die Opposition nicht einverstanden, sondern verlangte mindestens 6 Sitze und den Vorstehenden des Betriebsrats solle der Einheitsverband stellen. Eine Einigung kam nicht zustande, die Opposition reichte eine eigene Liste ein. Bei der Wahl erhielt der Einheitsverband von den 2800 Wahlberechtigten 1871 Stimmen = 12 Mandate, die Opposition 238 Stimmen = 1 Mandat. Ungünstig waren 125 Stimmen.

Dieses Ergebnis zeigt, daß die gewerkschaftlich geschulten Mitglieder mit den Moskauer und den Gewerkschaftszentren nichts zu tun haben wollen. Wären die Kommunisten bescheiden gewesen, hätten sie mehr erreicht. Es ist aber bei der K. P. D. überall so: Große Klappe und nichts dahinter! Nach den verschärften Kampfparolen der Moskauer gegen die Sozialdemokratie gibt es für Sozialdemokraten, ganz gleich in welcher Organisation sie mit Kommunisten zusammen sind, kein demokratisches Patieren, kein Entgegenkommen mehr.

Ein Landarbeiter aufgeblies

In Neubrandenbüchen stürzte am Mittwoch ein Landarbeiter von der Treppe ab und fiel auf einen untenstehenden Stiel, der ihm in den Leib drang und die Gedärme schwer verletzte. Am Donnerstag früh ist er an den Verletzungen gestorben.

Jugendämter und Fürsorgeerziehungsbehörde

Im Interesse eines engeren Zusammenwirkens der Jugendämter mit der Fürsorgeerziehungsbehörde wurde unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Pübener am 15. Mai im Landeserziehungsheim Nordhausen eine Tagung abgehalten, an der zahlreiche Vertreter der Jugendämter der Provinz teilnahmen. Auf der Tagung wurden Zweifelsfragen rechtlicher und tatsächlicher Natur auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung geklärt und Erfahrungen ausgetauscht.

Am 16. Mai tagte an gleichen Orte die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt. Gegenstand der Nachbesprechung war das psychisch kranke Kind in seiner Bedeutung für die Wohlfahrtspflege. Oberarzt Dr. v. Rohden (Nietleben) und Dr. Hjeremann (Nordhausen) hielten die Referate.

Kreis Wolmirstedt Groß-Ammensleben

Blasenzert. Am Pfingstsonntag, mittags von 12 bis 13 Uhr, veranstaltete die Reichsbannerkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Otto Lorenz auf dem Platze neben der Friedenseiche ein Blasenzert (Blasmusik).

Nachfahrerrunfall. Der Schuhmacherlehrling Otto F. fuhr mit seinem Rade gegen eine Brücke; er überschlug sich und blieb im Schuttgraben eine gute Viertelstunde liegen. Er hat zum Glück nur Hautabschürfungen im Gesicht bekommen. Auch die Nachfahrer konnten ruhiger fahren, damit Unfälle vermieden werden.

Fähigkeit des Ortsartells. Das Volksfest am 8. und 9. Juni wurde weiter vorbereitet. Eine 7 Meter hohe Kletterstange für die Kinder soll beschafft werden. Am 8. Juni findet zur Einleitung des Festes um 6.30 Uhr abends ein Fußballwettkampf zwischen dem hiesigen Sportklub Fußballring und dem Sportklub Komot Althaldensleben statt. Danach Fadelzug und Kommerz, bei dem der Arbeitergesangverein Niedertranz sein Bestes geben wird. Am 9. Juni, mittags 10 Uhr, beginnt das Fest mit einem gemeinsamen Frühstückessen. Danach Wettkämpfe zwischen Fußballring und Fortuna Warleben. Nachmittags 3 Uhr Festzug. Anschließend Festrede und Kinderbelustigungen. Abends ab 20 Uhr Tanz. Die Einwohnerschaft und die Eltern werden gebeten, ihre Kinder ab nächster Woche jeden Mittwoch und Freitag nach dem Festplatz zu schicken. Beginn 19 Uhr. Eine gute Leitung ist bestimmt. Alle Einwohner müssen dafür sorgen, daß unsre Gemeinde am 8. und 9. Juni mit vielen Girlanden und Fahnen geschmückt ist.

Dichtersleben

Neue Sonntagsrückfahrkarten nach Magdeburg. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, sind neue Sonntagsrückfahrkarten 2. und 3. Klasse von Dichtersleben nach Magdeburg Hbf. eingeführt worden, mit deren Ausgabe voraussichtlich von Pfingsten an gerechnet werden kann. Die Reichsbahndirektion hofft, daß von dieser Vergünstigung reger Gebrauch gemacht wird, damit sie nicht gezwungen wird, diese Karten zur Vermeidung von Einnahmeausfällen wieder zurückzuziehen.

Wolmirstedt

Die Parteiversammlung hätte besser besucht sein müssen. Zuerst wurden Eingänge bekanntgegeben. Eine Beteiligung an der Veranstaltung in Säulplätzen wurde abgelehnt. Die Parteiführer kamen nochmal zur Sprache. Nege geworden wurde zum Parteitag. Die Genossen und Genossinnen, die noch keine Plakette haben, können sie noch bei den Genossen Weidig und Schierhorn erhalten. In der Fahrt nach Magdeburg müssen sich alle beteiligen. Der Zug, der um 12.30 Uhr von hier abfährt, wird benutzt. Standortquartier ist „Wilhelma“ (Neustadt).

Kreis Neuhaltdensleben Neuhaltdensleben

Ebenfalls verlegt. Nachdem schon seit einigen Wochen die Staatsbahn die neue Strecke über die Papenberg-Brücke entlang führt, ist nun auch die Kleinbahn Neuhaltdensleben-Berfelingen der neuen Richtung angegliedert worden. Der Bahnübergang und dessen Schranken sind bereits besetzt worden. Auch die Haltestelle Papenberg hat ihre Bedeutung verloren. Eine neue Haltestelle dürfte an der neuen Strecke errichtet werden.

Der Ortsausschuß der Fürsorgeverbände, Arbeiterwohlfahrt, Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Reichsbund der Kriegsverwundeten, hielt die erste Sitzung ab. Die Mitglieder waren vollständig erschienen. Genosse Klemmer gab eine kurze Rede über die letzte Versammlung der Arbeitsgemeinschaft. Begrüßt wurde der Beschluß der Arbeitsinvaliden und des Reichsbundes, einen regelmäßigen Beitrag an die Arbeiterwohlfahrt zu entrichten. Aus dem Kasernenbericht war zu ersehen, daß in den letzten Monaten ersprießliche Wohltätigkeit, besonders zugunsten der alten Leute, der Wöchnerinnen und der Kinder in der Bewahranstalt geleistet wurde. Das 9 Wochen lang jeden Morgen an die Kinder der Bewahranstalt verabreichte warme Frühstück hat sehr gute Erfolge gebracht. Zu dem Bericht sprachen die Genossen Kolb und Warnick und Genossin Doman. Nach kurzer Debatte darüber, wie oft Unterhaltungsabende für die alten Leute zu veranstalten sind, gab Genosse Klemmer bekannt, daß sich die Theatergruppe des Reichsbundes bereit erklärt habe, beim nächsten Unterhaltungsabend wieder mit zuwirken. Auf Antrag

Neuer Anschlag gegen Volksgeundheit

Stecht Untel Kael dahinter?

Kaum ist die Abholung des prächtigen Laubwaldes bei Wolmirstedt durch energischen Einspruch verhindert, werden neue unverständliche Absichten der Regierung bekannt. Der Teil des Forstgutes, welcher Ruchenhorn genannt wird sowie die beiden übrigen Staatsdomänen sind nach Wolmirstedt eingemeindet worden. Der Forst- und der Schloßdomäne gehören gemeinsam eine Chauffee samt der Amtsbrücke.

Seit 100 Jahren und länger wird diese Privatchauffee von jedermann mitbenutzt. Jetzt soll sie für den Verkehr gesperrt werden, obwohl es sich hier um ein wohlerworbenes Benutzungsrecht der Öffentlichkeit handelt. Wer hat bei der Domänenverwaltung der Magdeburger Regierung diesen Unfug ausgedacht? Hat man sich nicht vorher überlegt, wie sich solche unverständliche Maßnahmen auswirken kann? Weiß man wirklich auf der Regierung nicht, daß an dieser Chauffee Häuser stehen? Den Anliegern soll das Betreten der Straße verboten werden. Kann man sich einen größeren Unsinn vorstellen?

Die Pächter des Forstgutes werden wahrscheinlich von der Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten, mit Flugzeugen ausverhütet werden, um zu ihrem Pachtgüter gelangen zu können. Der Pächter des prächtigen Waldrestaurants Ruchenhorn wird wohl keine Gäste von Wolmirstedt mit einem von der Domänenverwaltung der Regierung zu stellenden Lustschiff abholen. Die Radfahrer dürfen zwar den im Walde befindlichen Stadtfahrweg benutzen, nur nicht die Chauffee, die zu ihm hinführt. Wirklich sehr klug und weise! So langsam würde die Sache, wenn die Domänenverwaltung der Regierung ihr Vorhaben durchführt. Es wird vermutet, daß Herr Kretschmer dahinter steht.

Die Wolmirstedter denken nicht daran, sich diesen neuen Anschlag gegen die Volksgeundheit gefallen zu lassen. Es dürfte nun endlich an der Zeit sein, den Beamten, der die Strecke der Domänenverwaltung gegen die Allgemeinheit und Volksgeundheit ausstreckt, aus dem Staatsdienst zu entfernen.

In Wolmirstedt vermutet man — und sicherlich nicht zu Unrecht — als Grund zu dieser Unverschämtheit der Chauffeesperre, daß die eingemeindeten Staatsdomänen die Stadt zwingen wollen, ihre Privatbrücke nebst der verwahrlosten Chauffee zu übernehmen. Nein, daraus wird nichts, ihr Serren! Es wird noch Mittel und Wege geben, auch die Domänen-Abteilung der Magdeburger Regierung zu zwingen, daß sie ihren Verpflichtungen der Allgemeinheit gegenüber nachkommt. Der Weg nebst der Brücke bleibt Privateigentum der Domänen, aber daneben bleibt das wohlerworbenes Recht der Benutzung der Einrichtungen durch die Öffentlichkeit bestehen. Vielleicht ist es sogar höchste Zeit, daß die Wolmirstedter Ortspolizeiverwaltung aus verkehrspolizeilichen Gründen eingreift und die Domänenverwaltung zwingt, die Brücke und die Ruchenhorn-Chauffee in einem solchen Zustand herzustellen zu lassen, wie es die Sicherheit des Verkehrs und die Geundheit der Wegbenutzer erfordert.

Wie in Wolmirstedt über die Art und Weise der beabsichtigten Maßnahme der Regierung, Abteilung Domänen und Forsten, gedacht wird, kann sich die Regierung wohl denken. Wir hoffen, daß der Regierungspräsident sich mit der Abteilung Domänen und Forsten einmal gründlich befaßt. Es arbeiten dort auch Beamte, die durchaus moderne Verwaltungsbeamte sind, aber gegen die Geheimratswirtschaft aus der wilhelminischen Zeit nicht aufkommen. Möge bald ein frischer Wind den Astenstaub und seinen Güter wegfeegen.

Doch unterschiedliche Besteuerung des Grundbesitzes

Staatsannahme in Calbe

Die Stadtverordneten-Versammlung von Calbe hatte sich mit der Feststellung der Haushaltpläne zu befassen. Es war keine leichte Aufgabe, den Haushaltplan ohne Erhöhung der Realsteuerzuschläge auszugleichen. Sparkommission und Stadtverordneten-Versammlung konnten denn auch bei den Ausgaben nur noch unmerkliche Abstriche machen. Die Einnahmen sind wohl vorsichtig, aber doch hoch veranschlagt. Einnahmesteigerungen sind zu verzeichnen bei den Mieten, Realsteuern, der Biersteuer und den Verwaltungsgebühren; dagegen haben Mindereinnahmen die Meißelsteuer-Anteile und die Grundsteuer, und Mehrausgaben ergaben sich bei der Bauverwaltung (Tiefbau), bei den Schulen, dem Wohlfahrtsrat und dem Zinnsdienst. Durch die Einführung einer Leistungsumsatzsteuer von den freien Berufen wollte man eine Einnahme schaffen, doch hat die Aufsichtsbehörde die Genehmigung verweigert. Der seit langem angestrebte Polizei- und Schullastenausgleich, von dem eine finanzielle Entlastung erwartet wird, ist immer noch nicht gefällig geworden.

Der durch Realsteuern aufzubringende Fehlbetrag von 475 218 Mark muß mit den gleichen Realsteuer-Zuschlagsätzen wie in den Vorjahren aufgebracht werden. So sind aufzubringen von der Grundvermögensteuer: vom bebauten Grundbesitz 250 Prozent, vom unbebauten Grundbesitz 330 Prozent, von der Gewerbesteuer: vom Gewerbebeitrag 680 Prozent, vom Gewerbesteuercapital 270 Prozent — dieser hohe Prozentsatz dürfte wohl in der ganzen Provinz Sachsen einzig dastehen —, von der Zweigstellen-Gewerbesteuer vom Gewerbebeitrag 315 Prozent und vom Gewerbesteuercapital 3260 Prozent, allerdings von letzterem nur von 330 Mark. Diese hohen Zuschlagsätze konnten unter keinen Umständen weiter erhöht werden. Hierzu kommt noch, daß in den Gemeindezuschlägen zu den Realsteuern 45 Prozent Kreissteuern enthalten sind. Den gleichen Satz von 45 Prozent beansprucht auch der Kreis von den Anteilen an der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer, die also rund zur Hälfte der Stadt entzogen werden. Die unterschiedliche Besteuerung der

schaft zu machen, die von den Interessenten nur zum Teil unmittelbar wieder aufgebracht werden.

Ein außerordentlicher Etat ist für dieses Jahr nicht vorgesehen. Die Haushaltpläne wurden im großen und ganzen ohne längere Debatte genehmigt. Lediglich bei der Rasse der Volkschulen, die mit Einnahme und Ausgabe mit 230 160 Mark abschließt, und der Wohlfahrtskasse, die in Einnahme und Ausgabe mit 279 000 Mark abschließt, wurde länger debattiert. Der Vorwurf des Kommunisten Schröder, daß nach seiner Ansicht für die Volksschulen zuwenig getan wird, konnte in klarer sachlicher Ausführung vom Bürgermeister Genossen Strobel widerlegt werden. Schon allein die Tatsache, daß sich die Rasse der Volksschule im Jahre 1913 nur auf rund 130 000 Mark bezifferte, beleuchtet klar, wie weit die Verbesserungen in dieser Hinsicht fortgeschritten sind, wobei jedoch zugegeben wird, daß noch manches besser werden kann. Wenn dies auch augenblicklich nicht möglich ist, so liegt es an der gespannten Finanzlage der Stadt.

Wohlfühl liegt auch der Fall bei der Wohlfahrtskasse. Obwohl die ganzen Haushaltpläne mit größter Sorgfalt ausgearbeitet sind, hat man hier, der Not gehorchend, den Wohlfahrtsrat gegenüber dem Vorjahr

nach um mehr als 3000 Mark erhöht. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 279 000 Mark ab. Wenn man die Gesamtwirtschaftslage der Stadt berücksichtigt, so bewegt sich dieser Etat auf einer beachtenswerten Höhe. Wie dann noch die K. P. D. diesen Etat ablehnen kann, ist einem verantwortungsbewußten Politiker unverständlich. Sollte auch der Etat nicht allen Wünschen gerecht werden, so ist es doch immerhin besser, etwas in der Hand zu haben, als das gering Erreichende auszuschlagen und dadurch die Hilfsbedürftigen sich selbst zu überlassen. Bemerkenswert ist, daß die kommunistische Fraktion einzelne Titel zum stimmte, den Gesamtplan aber, der in Einnahme und Ausgabe mit 930 000 Mark abschließt, mit den nichtsagenden Worten ablehnte, der Etat sei „arbeitfeindlich“. Die Steigerung des Etats gegen das Vorjahr beziffert sich auf 68 000 Mark.

Bürgermeister Genosse Strobel referierte dann noch über den Haushaltplan der Domäne. Er beleuchtete die bisherigen Verhältnisse des Domänenankaufs, die in finanzieller Hinsicht für die Stadt befriedigend sind. Dann wurde von einem Antrag des Mietervereins Kenntnis genommen, der die Mietpreise im Altersheim und den ehemaligen Domänenwohnungen und die Haushaltsordnung im Altersheim betraf. Man sprach auch temperamentsvoll über die Anwendung von Hauszinssteuern zum Wohnungsbau an die Siedlungs- und Heimstättenvereinigungen. Von unserer Fraktion wurde betont, daß man bei Vergabung von Baugebieten in erster Linie diese Siedlungsvereinigungen berücksichtigen solle. Um 10.30 Uhr war die Sitzung beendet.

Zuschläge zur Grundvermögensteuer

vom bebauten und unbebauten Grundbesitz ist auch in den früheren Jahren erfolgt. Sie hat sich als tragbar erwiesen und ist auch gerechtfertigt, einmal, weil die landwirtschaftlich benutzten Gebäude nicht der Hauszinssteuer unterliegen, besonders aber, weil die Landwirtschaft in unserer Stadt Feldgemüse baut, das höhere Erträge als der Körner- und Fruchtbau bringt. Außerdem hat die Stadt gerade in diesem Jahre durch die Erwerbung und Aufteilung der Domäne erhebliche Aufwendungen im Interesse der Landwirt-

wurde ein Kostenregulierung mit der Arbeiterwohlfahrt beschlossen. Der nächste Unterhaltungsabend soll am 13. Juli stattfinden. Danach wurde über die geplanten Kinder-Ferienausflüge gesprochen. In Frage kommen unterernährte, schwächliche Kinder. Die Verpflegung soll voll übernommen werden; die Kosten dürften sich auf 700 bis 800 Mark belaufen. Möge es gelingen, dieses große soziale Werk zu vollenden!

Eine Küsterwanderung konnte man auf der Bornischen Straße zum Stadtpark hin beobachten. Die Konzerte im Freien finden immer mehr Anhang. Und der Stadtpark, der von unserm Genossen Müller als Dezernenten der städtischen Anlagen besonders bedacht wird, eignet sich sehr für solche Konzerte. Nur eins machte sich sehr unangenehm bemerkbar. Das waren die vielen, vielen Fahrräder, die mitgebracht wurden, zumal sich deren Besitzer rücksichtslos durch die Menge hindurchschlangelten. Entweder wird es verboten, bei derartigen Veranstaltungen die Fahrräder mit in den Park zu nehmen, oder es wird ein Fahrradstand angelegt.

In Blöthy hatte ein Motorradfahrer das Malheur, daß ihm das Vorderrad in voller Fahrt losging. Das Motorrad überschlug sich mit dem Führer, und die sich auf dem Sozius sitzende Dame aus Gommern lag in weitem Bogen über das Rad. Fahrer und Sozius trugen erhebliche Arm- und Beinverletzungen davon. — Bei dem Niemannschen Waugetschäft, Magdeburger Chauffee, geriet ein Motorradfahrer beim Ausbiegen vor einem Auto in den Schuttgraben. Führer und Soziusdame zogen sich ebenfalls schwere Verletzungen zu. In bestmöglichen Zustande wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert.

Durch Ausschlagen eines Pferdes erhielt der Landwirt Paul Wehler jun. von hier eine Verletzung am Kopf.

Kreis Jerichow 2 Jerichow

Diebstahl auf dem Friedhof. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Diebstahl auf dem Friedhof ausgeführt. Es wurden 170 Gespinnspalten entwendet, die der Friedhofswärter zum Auspflanzen auf Grabhügel benötigte.

Waren

Die Taucher an der Arbeit. Am Donnerstag wurde von den Tauchern das vierte Todesopfer der Schiffsexplosion, Ernst Kowal, geborgen. Die Taucher fanden die Leiche unter einer Eisenplatte aus dem Bodenbelag des Schleppers. Am heutigen Freitag bemüht man sich um die Behebung des Dampfers.

Aus der Allmarf

Arbeitsmarkt. Die Erwerbslosigkeit scheint bei den weiblichen Arbeit-suchenden schneller zurückzugehen als bei den männlichen. Die Spargelernte hat eingesetzt, und auch die Konfervenfabriken brauchen jetzt viele Frauen und Mädchen. Gezahl wurden im Arbeitsamtsbezirk Allmarf 2126 (in der Vorwoche 2209) männliche und 265 (264) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtziffer fiel von 2808 in der Vorwoche um 412, so daß noch 2391 Arbeit-suchende vorhanden sind. In der Berichtswache wurden 420 Personen vermittelt und 222 Notstand-arbeiter beschäftigt.

Wädorf

Die Parteiversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Wese mann, gab die Eingänge bekannt. Genosse Löpel erstattete den Kasernenbericht. Zum Parteitag fahren mehrere Mitglieder. Parteisekretär Genosse W. Wegener sprach dann über die letzten politischen Vorgänge im Reich. Die Wahnsinnspolitik der K. P. D. wurde scharf verurteilt. Der Redner forderte auf, am 26. Mai zur Demonstration nach Magdeburg zu kommen. Dann wurden noch Gemeindeangelegenheiten be-

Kreis Calbe

Unfälle bei der Arbeit. Beim Ausladen von leeren Zuckerpflanzen fiel ein Stapel von ungefähr 80 Pfannen um, wobei sich der Arbeiter Willi S. eine Quetschung der linken Hand zuzog. — Beim Spülen von leeren Eisenfässern rutschte der Arbeiter August K. aus und geriet mit dem rechten Fuß in die Spülrinne. Er zog sich eine Verbrennung des Fußes zu.

Das Störchenpaar hat sich nun für das Quartier auf dem Hausbache des Schlossermeisters Schlichte in der Schulstraße entschieden. Trotz des lebhaften Straßenverkehrs lassen sich die Tiere, die mit dem Nestbau begonnen haben, in ihrer Arbeit nicht stören.

Kreis Jerichow 1

Die Motorradunfälle häufen sich. Auf der Blöthner Chauffee verlor der Lehrling Heinz Sch. während der Fahrt das Gleichgewicht, kam zu Fall und zog sich eine schwere Beinverletzung zu.

Wärhn

Die Erwerbslosigkeit scheint bei den weiblichen Arbeit-suchenden schneller zurückzugehen als bei den männlichen. Die Spargelernte hat eingesetzt, und auch die Konfervenfabriken brauchen jetzt viele Frauen und Mädchen. Gezahl wurden im Arbeitsamtsbezirk Allmarf 2126 (in der Vorwoche 2209) männliche und 265 (264) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtziffer fiel von 2808 in der Vorwoche um 412, so daß noch 2391 Arbeit-suchende vorhanden sind. In der Berichtswache wurden 420 Personen vermittelt und 222 Notstand-arbeiter beschäftigt.

Wädorf

Die Parteiversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Wese mann, gab die Eingänge bekannt. Genosse Löpel erstattete den Kasernenbericht. Zum Parteitag fahren mehrere Mitglieder. Parteisekretär Genosse W. Wegener sprach dann über die letzten politischen Vorgänge im Reich. Die Wahnsinnspolitik der K. P. D. wurde scharf verurteilt. Der Redner forderte auf, am 26. Mai zur Demonstration nach Magdeburg zu kommen. Dann wurden noch Gemeindeangelegenheiten be-

...sachen. Eine Arbeitsgebietskonferenz für Oebisfelde und Umgegend soll am 9. Juni in Döbberitz stattfinden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Gardelagen

Schützenfest — Stahlhelmfest.
In diesem Jahre soll hier das 375jährige Bestehen des Schützenvereins gefeiert werden. Wir wundern uns ein wenig darüber, daß die Handwerker 5 bis 6 Tage Zeit und Geld zum Feiern haben. Daran werden sich andre Festlichkeiten anschließen, an denen zum größten Teile derselbe Personenkreis beteiligt ist. Außer den Zusammenkünften durch den Magistrat, deren sich der Schützenverein erfreuen kann, will der Magistrat noch ein übriges tun: Er fordert die Hausbesitzer, deren Häuser nicht in einem tadellosen Zustand sind, auf, sie freizeichnen zu lassen. Im Übrigen werde die Sache vom Magistrat gemacht; der Hausbesitzer habe dann nur das Recht, zu bezahlen. Merkwürdigerweise werden auch solche Hausbesitzer aufgefordert, deren Häuser noch nicht schlecht ist. Von der Aufforderung des Magistrats, das Barockische Haus, das abgerissen werden soll, in einen ordentlichen Zustand zu versetzen, wollen wir gar nicht reden. Es wird doch schon ein bißchen warm an manchen Tagen.

Wir sind der Meinung, daß der Magistrat nicht so rigoros vorgehen, derartige Sachen nicht erzwingen kann. Wenn er die Arbeiter verlangt, muß er den Hausbesitzern auch sagen, wo sie das Geld dazu herbesorgen sollen. Hat übrigens die Bauverwaltung nichts anderes zu tun, als nachzusehen, wie sich die Häuser von außen präsentieren? Wir empfehlen ihr einmal, in 3 Zonen der Häuser zu gehen und dort nach dem Rechte zu sehen, nach Feuerungen, Schornsteinen usw. Vielleicht sieht sie sich auch einmal die Unterkunftsräume, Wohnungen genannt, in verschiedenen Straßen an, Räume, die nichts anderes als Brutstätten der Schmutzsucht sind, und überlegt dann einmal, ob nicht hier zuerst Abhilfe zu schaffen ist. Dann wäre das ein Erfolg. Aber da reicht es wohl zu sehr nach armen Leuten! Und noch eine Frage: Wer hat die Polizei beauftragt, bei den Bürgern nachzufragen, wieviel Gärten sie zu dem Feste gebrauchen? Vielleicht kümmert sich die Aufsichtsbehörde um diese Sachen einmal!

It ist die Aufforderung an die Hausbesitzer eine Sache, die hauptsächlich diese angeht, so muß man bei einem andern Vorgehen die stärksten Bedenken haben. Ein Teil unserer Einwohner, und zwar der prominentesten, hat schon zu allen Zeiten bei Festlichkeiten mit der sogenannten Stahlhelmpelle sympathisiert und versucht, der Stadtapelle Abbruch zu tun. Liegt es daran, daß deren Aufsichtsdirektor ein Jude ist? Vielleicht nicht, sagen die Freunde der Stahlhelmpelle. Eingeweihte denken sich ihr Teil. Nun ist die Kunst für die Schützenfeier der Stahlhelmpelle übertragen worden, weil der Stahlhelm 800 Mark billiger gewesen sein soll. Das spielt aber hier absolut keine Rolle. Der Schützenverein ist in der Lage, die Kunst zu bezahlen. Und wer hat den Beschluß gefaßt? Zum größten Teile Gewerbetreibende und Geschäftleute, die immer wieder reden: „Kaufst am Orte!“ Diese 1400 Mark gehen zeitlos aus Gardelagen, während sie in anderen Hülle hierigen Gewerbetreibenden zugute gekommen wären. Man sieht daraus: Wenn zwei das selbe tun, so ist es nicht dasselbe. Vielleicht erinnern sich die bürgerlichen Stadtbewohner daran, was sie bei der Beratung über die Erhöhung der Brandlagersteuer gesagt haben. Wie wir hören, sind zur Generalversammlung ganze 55 Schützen erschienen, von denen nur acht den Rat hatten, für die Stahlhelmpelle zu stimmen. Ueber diese Angelegenheit wird an anderer Stelle noch ein Wort zu reden sein.

Die Ortsausführung war gut besucht. Kollege Müllmann gab den Rapportbericht. Kollege Friedrich berichtete von der Raiffeisenkommission und vom finanziellen Ergebnis der Raiffeisen. Es konnte ein Ueberblick gebildet werden. Kollege Wagner berichtete von der Jugendleiterkonferenz und der Jugendarbeit im Bezirk. Zu sechs Stellen mußte wegen Nebenarbeit Anzeige beim Gewerbeamt erstattet werden. Das Gewerbeschäfersfest soll Ende Juli oder Anfang August stattfinden.

Groß-Schwarzlofen
Ebenfalls Schwiegerjohn. Die Tochter des Ranzers M. hatte einen jungen Mann kennengelernt und ihn herrlich ins elterliche Heim geführt. Dadurch lernte der Bräutigam die häßlichen Verhältnisse kennen. Eines Tages schickte er aus dem Hinterhofen eine Kiste. Der Dieb war durchs Fenster eingekriecht und hatte den Kisteninhalt aufgehoben. Dem Landjägermeister gelang es, ihn in der Person des Bräutigams zu entlarven. Ein anderer Schwiegerjohn! Er wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Seebanden
Die Arbeiterwohlfahrt will für die Sommermonate einen Kindergarten einrichten. Jetzt erwägen wir, wie wir aus jüngerer Quelle erfahren, auch kirchliche Kreise die Einrichtung eines solchen. Wir sind weit davon entfernt, diese Maßnahme zu kritisieren, müssen es aber doch ein wenig sonderbar finden, daß sich die Kirche gerade jetzt der Kleinen und Kleinen annimmt. Hatte keine Meinung ist jedenfalls, daß die Einrichtung von Kindergärten zu den dringenden sozialen Aufgaben einer jeden Gemeinde gehört, solange nicht ein besseres Erziehungsprogramm die Mütter den ganzen Tag über den Kindern löst.

Zangenmünde
Der Säcken der Straße. Am Donnerstagabend gegen 6 Uhr wurde der Arbeiter Gottlieb Ratzsch, Jordanstraße, in der Magdeburger Straße von einem Motorradfahrer überfahren. Er erlitt Kopf- und Schenkelverletzungen, und der linke Arm ist gebrochen. Er wurde sofort ins städtische Krankenhaus gebracht.

Stadtkreis Stendal
Sticht die Jungsozialistenbewegung! In einer Zusammenkunft junger Parteigenossen und -genossinnen, junger Gewerkschaftsmitglieder und Sozialisten am Mittwochabend im Gewerkschaftshaus konnte eine Ortsgruppe Stendal der Jungsozialistenbewegung gebildet werden. Der Zweck dieses ersten Abends besteht darin, den gemeinsamen Hoffnungen, Genossen Schleener wie einleitend auf den Zweck der Zusammenkunft hin. Die Jungsozialistenbewegung will die jungen Parteigenossen enger zusammenführen und sie in Bildungsabenden mit der sozialistischen Weltanschauung vertrauter machen. Parteisekretär Genosse Wegener (Gardelagen) erläuterte dann in anerkennendem Referat die Aufgaben der Jungsozialisten, durch die keineswegs die Arbeit der Gewerkschaftsjugend beeinträchtigt werden soll. Partei und Gewerkschaften gehören zusammen. Die Ansprache, in der auch noch Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) waghunde Worte an die jungen Genossen richtete, brachte die Gründung der neuen Gruppe. In die Leitung wurden die Genossen Schleener, Schwarz, Riedhoff und Mitzelki und die Genossinnen Rahlitz und Busje gewählt. In alle jungen Parteimitglieder geht nun der Ruf, sich bei den nächsten Veranstaltungen der Jungsozialisten einzufinden.

Stadttheater. Am zweiten Pfingstfeiertag findet die nächste Vorstellung der Mitglieder unseres Landes theaters statt. Der Schwan „Der Nippergatte“ von Gopwood wird aufgeführt. Die weibliche Hauptrolle wird Ilse Fürstenberg vom Theater am Kollendorferplatz in Berlin spielen. Karten ab Freitag bei Harthe (Telephon 86) täglich von 10 bis 20 Uhr. Eintrittspreis 1 Mark.

Mitteldeutsche Chronik

Am Calenberger See. Ein Gannertfischchen, das an die Uferseite des Calenberger Sees erinnert, verübte in Camela an bei Sabelberg ein angeblicher Quimacher, der die Dorfbewohner

Der Sparkassenstandal von Salzwedel

Sie waren alle drei angesehene Bürger der Stadt, der Kassierer Wein, Direktor Müller und Obersekretär Pollehn, und als solche Mitglieder vieler rechtsstehender Vereine. Nun saßen sie auf der Anklagebank des Großen Schöffengerichts Salzwedel. W., heute 31 Jahre, besuchte die Salzwedeler Landwirtschaftsschule bis zur Sekunda, melbete sich dann freiwillig und wollte nach dem Kriege Elektromonteur werden. Durch die Freundschaft seines Vaters mit dem Direktor M. erhielt er eine Anstellung bei der Sparkasse, wo er, der keinerlei Vorkenntnisse hatte, 1924 Kassierer wurde. Nach seinen Angaben hat er die Kasse mit einem Defizit von 8000 Mark übernommen, das sich im Laufe der Jahre immer mehr erhöhte. M. soll sich von ihm etwa 7000 Mark ohne Deckung haben lassen. Bei Revisionen — in 6 Jahren sollen nur drei stattgefunden haben — stellte er das Gleichgewicht durch Einbehaltung von Einzahlungsbelegen her. Um seine Stellung zu halten, versuchte er, da er von seinem Gehalt — zuletzt 288 Mark — nichts decken konnte, dies

zurück zu behalten bei Kassen
zu erreichen, aber verlor dabei immer mehr, so daß sich die Summe im Verlauf von 4 Jahren auf 50 000 Mark erhöhte. Ueber seine Verhältnisse hinaus will er nicht gelebt haben.
M. hat bei den Salzwedeler Manen kapitulierte und kam 1919 zur Sparkasse, wo er im Oktober Kassierer und später Direktor wurde. Als Kassierer will er in den Jahren 1919 bis 1923 8000 Mark Ansto gehabt und aus eignen Ersparnissen gedeckt haben. In den Jahren 1924 bis 1926 hat er sich vom Kassierer B. gegen Belege, die in der Kasse als Bargeld geführt wurden, etwa 1800 Mark auszahlen lassen, die nicht über sein Konto liefen. Im Jahre 1926 will er die Belege wieder eingelöst, aber merkwürdigerweise nicht wieder haben zurückgeben lassen. Als ihm bei einer Revision im Februar dieses Jahres der Kassierer mitteilte, daß in der Kasse ein Fehlbetrag von 10 000 Mark vorhanden sei, von denen 7000 Mark auf sein Konto kämen, hat er sich bereit erklärt, die Summe

sofort nochmals zu decken.
Dies sei im Interesse der Sparkasse geschehen, erklärte er. Zur Deckung sind teilweise auch die Einlagen fungierter Konten, die unter Zustimmung des früheren Dezernenten der Kasse, Stadtrat Bröder, eingerichtet worden waren, herbeizuführen. Alles wäre gut gegangen, wenn nur 10 000 Mark gefehlt hätten, denn B. hatte versprochen, sich die fehlenden 8000 Mark von seinen

Schwiegereltern zu besorgen. So waren es aber 50 000 Mark, und die ließen sich nicht beschaffen. W. ist derjenige, der sämtliche Schulden auf B. abwälzen möchte. Obwohl er es mit seinem Gehalt von 800 Mark monatlich am allergeringsten nötig gehabt hätte, Unterzahlungen vorzunehmen, ersuchte er als der Hauptschuldige.
Der dritte Angeklagte, B., auch als ehemaliger Regimentskamerad Müllers in den Dienst der Stadt gekommen, findet durch seine ruhigen, sachlichen Aussagen selbst beim Staatsanwalt Glauben. Ihm wurden drei Straftaten zur Last gelegt. Als er als Stellvertreter von B. eines Tages für diesen die Kasse übernahm, hatte er einen Fehlbetrag in Höhe von 1000 Mark. 100 Mark bestritt er aus eignen Mitteln und vertraute sich im Gegen satz zu B. dem Dezernenten, Stadtrat B., an. Dieser schlug ihm vor,

ein fingiertes Konto von 50 000 Mark anzulegen, durch das durch den hohen Zinssatz (24 Prozent) sehr bald das Konto gedeckt würde. Dies wird von der Anklage als Betrug bezeichnet. Als B. sich im Jahre 1925 ein eigenes Heim baute, hat er sich, obwohl er einen Kredit von 8000 Mark besaß, 2500 Mark gegen Quittung auszahlen lassen, ohne daß sein Konto belastet wurde. Er hat aber die Summe im Verlauf von 4 Monaten zurückgezahlt. Diefür soll er wegen schwerer Untertunterschlagung bestraft werden. Weiter ist er der Beihilfe zur schweren Untertunterschlagung beschuldigt, weil er auf Geheiß und mit Einwilligung des Dezernenten die Konten, die nachher zur Deckung des Defizits benutzt wurden, ausgestellt hat.

Die Vernehmungen des Ersten Bürgermeisters Rödiger, des Kriminalkommissars Kluge (Magdeburg) und des Referats Bierig als Zeugen ergaben nichts Neues. Der Staatsanwalt sühnte in seinem Plädoyer aus, daß die Angeklagten schuldig seien. Er beantragte gegen B. 2 1/2 Jahre, gegen M. 1 1/2 Jahre und gegen R. 9 Monate Gefängnis; außerdem sollen B. und M. auf die Dauer von 3 Jahren die Fähigkeit obgesprochen werden, öffentliche Ämter zu bekleiden. Der Verteidiger des B., Justizrat Hümann (Stendal), bat für seinen Klienten um mildere Umstände, während die Verteidiger von M., Rechtsanwalt Pirschberg (Magdeburg) und der des R., Loos (Salzwedel), auf Freisprechung plädierten. Nach 2stündiger Beratung wurde dann das von uns bereits mitgeteilte Urteil verkündet: Wein 1 Jahr 6 Monate, Müller 1 Jahr 3 Monate, Pollehn 5 Monate Gefängnis.

Der Pastor von Vertingen

Die Kirche hat einen guten Magen

Das Sprichwort von dem guten Magen der Kirche ist in Vertingen bei Kehnert wieder einmal als zutreffend bewiesen worden. Die Kirche hat vom Staate das Recht erhalten, von ihren Anhängern Steuern zu erheben zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Es werden ihr sogar die Einkommensteuern zur Verfügung gestellt, weil die Kirchensteuer in gewissen Hundertsätzen der Einkommensteuer veranlagt wird. Keinerdings ist der Kirche auch das Recht eingeräumt worden, Zuschläge zu den Realsteuern als Kirchensteuer zu erheben. Daraus ergibt sich aber auch, daß derjenige, der weder einkommen- noch realsteuerpflichtig ist, auch von der Kirchensteuer frei bleiben muß.

Der Gemeindefürsorge in Vertingen unter dem Vorsteh des Pastors Saad verlangt aber selbst Kirchensteuer von Landarbeitern, deren Einkommen nicht einmal die steuerfreie Einkommensgrenze erreicht, die in einer dürftigen Wohnverhältnisse wohnen und außer ihrer Arbeitskraft nichts ihr eigen nennen, aber drei Kinder zu versorgen haben! Ja, der Pastor droht sogar mit Zwangsmahnahmen, wenn die Leute nicht gutwillig bezahlen. Als die Arbeiter auf das Unrecht hinwiesen, daß sie von ihrem geringen Verdienst noch Kirchensteuern zahlen sollten, meinte der Pastor: „Daran sind die Sozialdemokraten schuld, daß Sie so wenig verdienen.“

Sollte Pastor Saad wirklich nicht wissen, daß das, was er da den Leuten sagte, der Wahrheit nicht entspricht? Vielleicht benutzt er als Thema seiner nächsten Sonntagspredigt einmal

Das Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis...“
Wenn er dann im stillen Studierzimmer so recht eingehend die Worte der heiligen Schrift nach allen Richtungen hin ansieht, die dieses Thema berühren, dann kommt ihm vielleicht zum Bewußtsein, wie leicht es ist, dieses Gebot zu übertreten. Dann werden wohl künftig weder unberechnigte Kirchensteuern er-

haben noch wird die Sozialdemokratische Partei für die Hungerlöhne in der Landwirtschaft an Stelle der wirklich Schuldigen verantwortlich gemacht werden.

Schule als evangelisches Versicherungsbureau

Lebhafte Propaganda entfaltet Pastor Saad für die evangelische Versicherung „Die Vorjorge“. An sich haben wir nichts dagegen einzumenden, wenn die Pastoren sich als Versicherungsvertreter betätigen. Allerdings Zeit dazu läßt ihnen ihr Beruf auf alle Fälle. Wir sind auch überzeugt, daß mancher dieser Herren sich viel besser zum Versicherungsvertreter eignet als zum Theologen. Wir wenden uns aber entschieden dagegen, daß die Pastoren auch die Schulen als Werbebureau benutzen. Schon am 5. Mai wurde unser Berichterstatter in Vertingen mitgeteilt, daß der dortige Lehrer Sager Werbebeschriften für die evangelische „Vorjorge“ an die Schulkinder in der Schule verteilt hätte. Am 13. Mai konnte sich unser Gewährsmann in Kehnert persönlich davon überzeugen, wie sich auch ein Lehrer, Herr Reinhard,

als Untertassent des Pastors betätigte.
Was würden die Lehrer wohl sagen, wenn zum Beispiel jemand ihnen zumutete, sie sollten in der Schule Werbebeschriften für die von der Arbeiterschaft errichteten „Volksvorjorge“ verteilen? Anscheinend wissen viele Lehrer noch nichts mit der ihnen durch die Staatsverwaltung zugefallenen Freiheit anzufangen, sonst würden sie sich nicht freiwillig Dienste von der Kirche übertragen lassen, die mit der Würde ihres Amtes nicht in Einklang zu bringen sind. Von der Schulaufsichtsbehörde muß nun erwartet werden, daß sie diesen Unfug unterbietet.
Weshalb wählt der Pastor gerade den Weg über die Schule? Es würde ihm gewiß nicht viel Mühe und Kosten verursachen, sein Werbematerial von Haus zu Haus zu verbreiten. Aber auf dem Wege durch die Schulen lassen sich leider recht viel unerfahrene Leute in den Glauben versetzen, daß es sich um eine von den Behörden angeordnete Sache handelt, der sie sich nicht entziehen dürfen.

aussuchte und alte Güte einstellte. Er versprach, für 5 Mark neue Güte zu liefern. Es fanden sich zahlreiche Leihgüter, die ihre Güte zur Verfügung hingaben. Der beschränkte das Erkennen der Kunden, als sie tags darauf die Güte in der Hand wiederfanden. Sie waren an einen Baum genagelt und bildeten so eine groteske Dekoration der Landschaft.

Ein Jagdjäger tödlich verunglückt. Als der Zug D 49 an der Blockstelle bei Saale plötzlich hielt, stieg der Jagdjäger Rohlkämper aus Halle aus, um nach der Ursache des unermittelten Haltens zu forschen. Dabei wurde er von einem ihm entgegenkommenden Zug erfasst und zu Boden gerissen. Der linke Arm und das rechte Bein wurden ihm abgerissen. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb er.

Schwerer Verkehrsunfall am Bahnübergang. In einem Bahnübergang der Kleinbahn nach Schlieben ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastauto einer Schliebener Gewerkschaft passierte mit Anhänger den Bahnübergang, als ein außerplanmäßiger Holzzug sich näherte. Der Anhänger wurde von der Lokomotive erfasst und etwa 30 Meter mitgeschleift. Einem im Anhänger sitzenden Arbeiter wurde der Kopf zerquetscht und ein Bein zertrümmert. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Der Verkehr auf der eingleisigen Strecke mußte längere Zeit stillliegen.

Zwei Arbeiter durch Starkstrom getötet. Auf der Grube Elise II bei Perleberg ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Arbeiter waren im elektrischen Betrieb beschäftigt, als sie plötzlich infolge eines unglücklichen Zufalls mit Stromführenden Metallteilen in Berührung kamen. Zwei Mann wurden von dem Strom sofort getötet, während zwei weitere schwere Brandwunden davontrugen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Braunschweig verurteilte den Stallweizer Winkler, der im vorigen Jahre seinen Dienstherrn und dessen Stütze in Dettum erschossen bzw. in bestialischer Art erschlagen hatte, zum Tode, zu lebenslanglichem Zuchthaus und zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Pflicht ruft

Unterbezirke Wolmirstedt und Neuhalbensleben. Parteifeiertag in Esendorf.
Alle Parteimitglieder werden ersucht, recht zahlreich am Pfingstsonntag in Esendorf zum Parteifeiertag anzukommen.
Bauerweiser in Schnarsleben.
Die Ortsvereine der Schnarsleber Ede treffen sich am Sonntag zur Bannversammlung bei Eger in Schnarsleben. Sekretär: H. Genosse Artur König (Verglebe).

Bad Salzungen.
Reichsbanner. Die Gedenkfeier morgen Sonnabend fällt aus. —
Dahlenwarleben.
Parteiverein am ersten Pfingstfeiertag Abmarsch um 1.30 Uhr nach Esendorf. —
Verglebe.
Parteiversammlung morgen Sonnabend 20 Uhr bei Köhne. —
Olvenstedt.
Der Abmarsch zum Parteifeiertag in Esendorf am ersten Pfingstfeiertag erfolgt um 1.30 Uhr vom Lokal Verglebe aus. —
Parteiversammlung Mittwoch den 22. Mai, abends 8 Uhr, beim Gewissen Verglebe. —
Stendal.
Volkarbeiterjugend. Zur Goslar-Fahrt Pfingsten treffen sich die Mitglieder morgen Sonnabend 17.15 Uhr vor dem Bahnhof. Abfahrt 17.30 Uhr.

Behördliche Mitteilungen

Barby.
Während der Veranstaltung des Bürgermeisters, Genossen Dillen, hat der Beigeordnete Genosse Karstädt die Dienstgeschäfte des Bürgermeisters vertretungsweise übernommen.
Stichtagsberichtsbesprechung. Auf die heutige Bekanntmachung der Polizeiverwaltung wird hingewiesen.
Neuhalbensleben.
Polizei. An beiden Pfingstfeiertagen wird der Schalterdienst wie an Sonntagen abgehalten. Am ersten Feiertag werden auch Pakete im Orts- und Landbesitz angeliefert. Am zweiten Feiertag werden nur Einkäufe abgetragen. Der übrige Zustelldienst ruht.
Schönebeck.
Bevölkerungsbewegung. Vom 1. bis 15. Mai fanden 6 Eheschließungen statt. Geboren wurden 14 eheliche Kinder, und zwar 7 Knaben, 7 Mädchen. Gestorben sind 9, zugezogen 122, fortgezogen 148 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 15 Personen vermindert hat. Die Einwohnerzahl betrug Mitte Mai 21 739. —
Zählung der Kleinrentnerunterstützung morgen Freitag nachmittag von 1 bis 2 Uhr. —
Stendal.
30 380 Einwohner. Am 31. März wurden 30 372 Einwohner gezählt. Im Laufe des Monats April ist die Zahl auf 30 380 gestiegen. Es waren im April 490 Zuzüge und 25 Geburten, 489 Fortzüge und 37 Todesfälle sowie 190 Umläge zu verzeichnen.
Die Freibadankunft ist vom 1. Juni an geöffnet: für männliche Badegäste an den Wochenenden (außer Mittwoch nachmittag) von 9 bis 13 Uhr und von 17 Uhr bis Sonnabendmorgen, an Sonntagen und Feiertagen von 11 bis 14 Uhr; für weibliche Badegäste Mittwoch von 13 Uhr bis Sonnabendmorgen, an den übrigen Wochentagen von 14 bis 16 Uhr und an Sonntagen und Feiertagen von 7 bis 10 Uhr. Den Anordnungen der Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten. Das unbesetzte Becken der Badeanstalt außerhalb der Badezeiten sowie das gemeinlichste Becken von männlichen und weiblichen Personen sind verboten. Zwischenhandeln haben Vorkaufs wegen Hausfriedensbruch zu gewärtigen.
Eisenbahnstrafe. Der an der Bismarck von der Bahnstrafe abgewandene Weg nach der Döbereinerstraße hat die Bezeichnung „Eisenbahnstraße“ erhalten. —